General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ---------- 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. | Nachlaßtafel B
Textanzeigen ---------- 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. | Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet Wuppertal.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau", einschließlich 46.92 R.-Pfg. bezw. 42.24 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld Hermann-Göring-Straße 50. - - Fernspr. Sammel-Nr. 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. - - Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 24 — 51. Jahrgang | Freitag den 29. Januar 1937 | Einzelpreis 15 Pfg.

Deutschland, gewandelt in vier Jahren

Wir schauen zurück. Nicht über Jahrhunderte langsamen geschichtlichen Werdens — sondern nur über vier kurze Jahre, einen Zeitraum, den die Griechen noch als Einheit ihrer Kalenderrechnung kannten, als „Olympiade", Abstand zwischen zwei Olympischen Spielen. Dieser Rückblick macht klar, daß es etwas Relatives ist um die Zeit. Vier Jahre zählen nicht einmal viel im Leben eines Einzelmenschen — im großen Gang der Weltgeschichte verschwinden sie fast. Diese vier Jahre aber sind eine Epoche. Denn zwischen jenem 30. Januar 1933, an dem sie begannen, und dem heutigen Tage liegt eine Welt. Vier Jahre sind es erst, daß Adolf Hitler in die Reichskanzlei einzog? Vier Jahre, daß wir ein in Gegensätzen zerklüftetes Volk waren, dem das Wasser der politischen und wirtschaftlichen Not bis an die Kehle stand, während seine Füße im Schlick einer immer mehr sich aufblähenden Unmoral, einer fortschreitenden Zersetzung und eines wachsenden Hasses aller gegen alle endgültig zu versinken drohten? Vier Jahre ist es erst her, daß die Parteien um Ministersitze schacherten und die Machtgruppen um die Staatsgewalt würfelten, während die grauen Heere der Arbeitslosen immer unheimlicher anwuchsen und der Bürger wie der Bauer, der Wissenschaftler wie der Künstler die letzten Grundlagen seines Daseins zerbröckeln sah — während jüdischer „Witz" sein ätzendes Gift über diese Tragödie der Auflösung goß und der Erzfeind aus Moskau sich anschickte, den Bundesgenossen innerhalb der deutschen Grenzen die Hand zu reichen.

*

Rückschauend empfinden wir noch einmal die Größe der Entscheidung, die damals fiel, noch einmal die schicksalwendende Bedeutung der Stunde, in der der greise Feldmarschall und Reichspräsident Adolf Hitler zum Kanzler berief. „In diesen Stunden der übermächtig hereinbrechenden Sorgen um das Dasein und die Zukunft der deutschen Nation rief uns der greise Führer des Weltkrieges auf, noch einmal, wie einst an den Fronten, nunmehr in der Heimat in Einigkeit und Treue für des Reiches Rettung unter ihm zu kämpfen": so heißt es in dem ersten Appell, den der Reichskanzler an die Nation richtete. Nun hob dieser Kampf an — und er wurde binnen wenigen Wochen zur nationalsozialistischen Revolution, die Deutschland gewandelt hat von Grund auf. Nun begann im stürmischen Ablauf jenes Geschehen, das die Welt staunend bald „das deutsche Wunder" nannte. Jene Kräfte, die der Führer Adolf Hitler in vierzehn langen Jahren zusammengerafft und in einem Kampf von beispielloser Härte gestählt hatte, strömten ein in den Staat und schufen das neue Reich — schufen es aus dem Tiefpunkt einer ungeheuren Not heraus. Stein um Stein wurde gefügt in unbeirrbarer Aufbauarbeit. Und gleichzeitig formten der Führer und seine Bewegung aus der Masse der Deutschen ein Volk, so einig und so stark, wie es seit Beginn der deutschen Geschichte noch niemals gewesen ist.

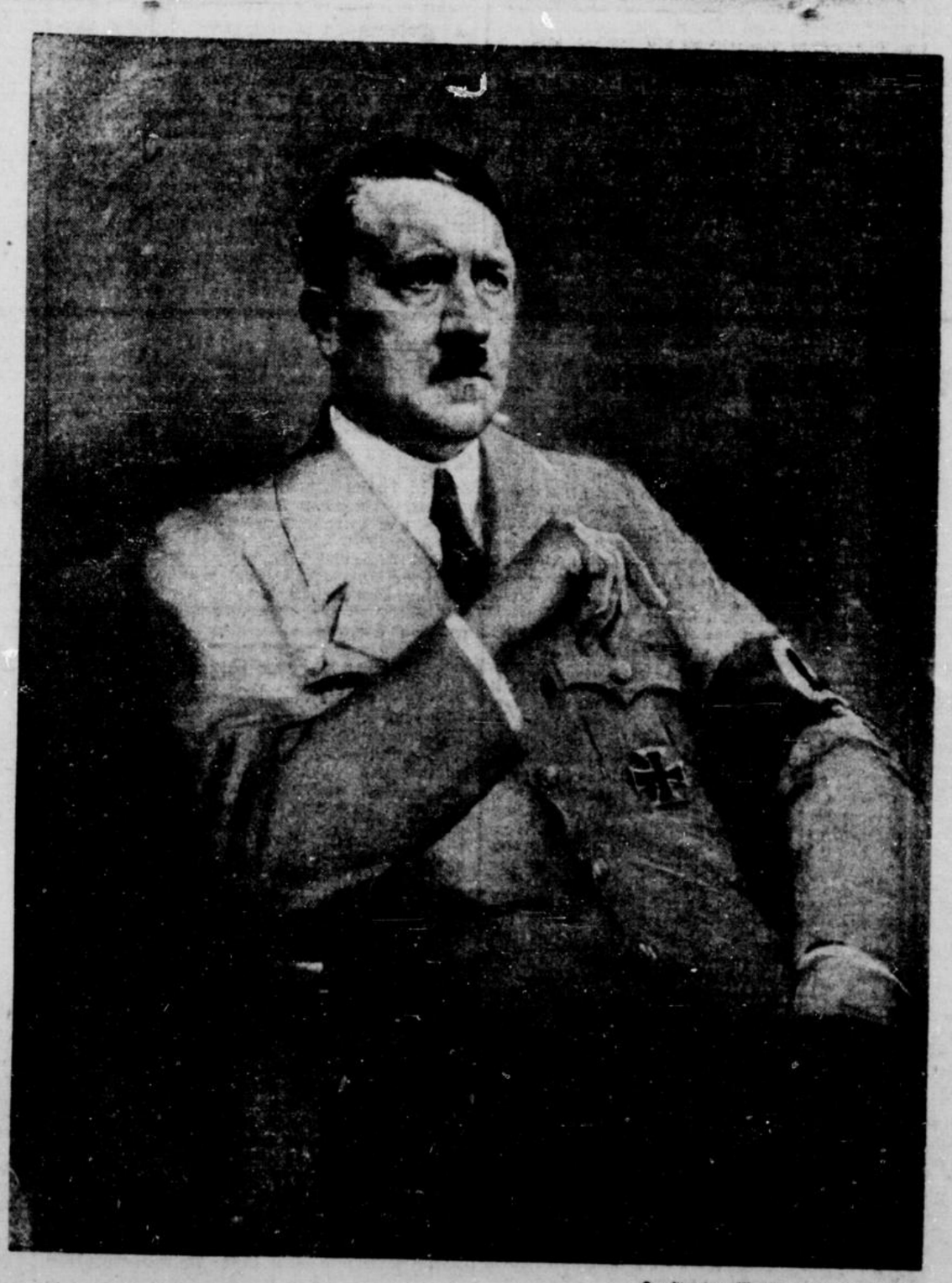
*

Denn das ist das Größte von dem vielen Großen dieser vier Jahre: der innere Gestaltungswandel, den die Deutschen erleben durften. So gewaltig die Siege sind, die an den „sichtbaren" Fronten errungen worden sind — sie sind an anderer Stelle dieser Ausgabe in einem sachlichen Rückblick noch einmal aufgezeigt —: den größten Sieg errang der Führer in den Herzen der Deutschen. Verzweifelte begannen zu hoffen, Mutlose begannen zu glauben, und immer klarer prägten sich, wo bisher gestaltloses Chaos und trüber Unverstand gehaust hatten, die Züge der Nation, die antrat nach dem nationalsozialistischen Gesetz: daß die Gemeinschaft, ausgerichtet nach einem einzigen, starken, von den Idealen der Gleichberechtigung, des Friedens und der Ehre beflügelten Willen, alles ist und alles vermag. Daß die Arbeitslosigkeit besiegt wurde und die Not des Bauern, daß die Wirtschaft aufblühte, daß die Grundlagen einer neuen, von keiner fremden Art bedrohten deutschen Kultur gelegt wurden, daß die Wehrfreiheit errungen wurde und die volle Souveränität in den Rheinlanden, daß in die vom Unverstand instinktloser Politiker errichteten europäischen Zwingmauern und Scheidewände breite Breschen gelegt wurden, daß gegen den moskowitischen Menschheitsfeind eine feste Abwehrfront errichtet wurde: alles das wird bestehen als geschichtliche Tat, als gültiger Beitrag zu einem neuen Europa.

Aber all dies wäre nicht möglich gewesen, wenn unserem Führer in diesen vier Jahren nicht der größte Wurf gelungen wäre: aus den Deutschen ein Volk zu machen, unlösbar mit ihm und seiner Bewegung verbunden.

„Nun, deutsches Volk, gib uns die Zeit von vier Jahren — und dann urteile und richte uns!" So steht es in dem Aufruf Adolf Hitlers nach der Machtergreifung. Die vier Jahre sind um. Aber das deutsche Volk hat sein Urteil längst gefällt — an jenem 29. März 1936, an dem es sich wie ein Mann zu dem bekannte, der am 30. Januar 1933 sein Schicksal zu wenden begann. Heute aber heißt des Volkes Richtspruch: Deutschland ist neu geschaffen in vier Jahren. Mehr ist keinem Sterblichen gelungen, der je an der Spitze des Reiches stand. So groß uns die Ankündigung damals dünkte, so weit bleibt sie zurück hinter der Erfüllung. Und darum schreiten wir, die Herzen erfüllt von Dankbarkeit und Glauben, mit Gott über die Schwelle des fünften Jahres. Und aus Dankbarkeit und Glauben ward das Gelöbnis: der, der dies neue Deutschland schuf, soll uns weiter führen! Der Fahne, die er uns voranträgt, folgen wir — solange noch Atem und Leben ist in deutschen Menschen.

Hans-Christian Meyer.



Kunstverlag M. Harnisch, Berlin.

Der Glaube des Führers

Von Richard Euringer

Daß mit dem 30. Januar 1933 der Mann aus dem Volke Adolf Hitler die Reichskanzlerbürde auf sich genommen, ist ein Datum der Politik. Daß es ihm gelungen ist, die Gegner, die er schlagen mußte, einzuordnen in seine Ordnung, ist ein Faktum der Geschichte. Das Wunder aber, daß der Charakter dieses einst namenlosen Mannes die Wirklichkeit überwältigt hat, die seinem Wirken entgegenstarrte, ist von beispielhafter Bedeutung. Es ist in diesen Jahren viel von Materialismus geredet worden. Es ist in diesen Jahren viel von Idealismus geredet worden. Hitlers Glaube hat Berge versetzt. Er hat aus dem Glauben an Deutschland heraus, er hat aus der Hoffnung auf Deutschland heraus, er hat aus der Liebe für Deutschland heraus die Tatsachen außer Kraft gesetzt, die ihn gefesselt hatten.

Man fragt sich, wie ein wehrloser Mann, jeden Augenblick in Gefahr über die Grenze gepeitscht zu werden, je in die Lage kommen konnte, die Geschicke des Volkes zu meistern. Die Antwort lautet: Er war nicht wehrlos, sondern er war unantastbar. Sie konnten ihn ins Gefängnis werfen. Aber sie konnten ihm nicht an. Sie konnten ihn fesseln, aber nicht beugen. Er blieb innerlichst gefeit, weil er fest blieb in sich fest. Er tat das Seine, wie auch immer. Das „wie" war die Frage; nie das „was". Er ging seinen Weg mit gebundenen Füßen. Er achtete auf die Spötter nicht, er achtete nicht auf die Besserwisser. Er tat, was sein Beruf ist, wie ihn ihm sein Eigenes eingab. Die Verleumder ließ er verleumden und die „Kritiker" kritisieren. Er ließ die Miesmacher miesmachen und den Spießer nörgeln und maulen. Er hat sich durch die Zweifler nicht irre, er hat sich durch die Warner nicht bange und durch die Großen nicht klein machen lassen. Sondern er tat das, was zu tun war. Er tat es nicht um Lob oder Tadel, er tat es nicht um Gunst oder Gewinn, sondern er tat es, weil es not tat. Er tat es nicht freventlich ins Blaue, sondern mit dem ruhigen Vertrauen dessen, der nicht auf sein Ich, sondern auf das Gesetz vertraut, dem er dient in seiner Brust.

Heut ist er ein Beispiel unter den Völkern. Es lehrt, daß die Art, die Eigenart, stärker ist als jeder Mischmasch. Es lehrt, daß die seelische Energie imstande ist, die Umwelt zu wandeln. Es lehrt, daß unter dem Feuer des Geistes die Materie schmilzt und auftaut. Es lehrt, daß die Tatsachen lernen müssen, sich auf den Boden des Willens zu stellen, der ihnen richterlich ihren Platz weist. Es lehrt, daß der unbeugsame Charakter den biegsamen Charakter beugt. Es lehrt, daß der, der keine Furcht kennt, furchtbar wird für den, der fürchtet. Es lehrt, daß der, der seinen Weg geht, die überholt, die ihn verfolgen. Es lehrt, daß der Unverführbare der geborene Führer ist.

Aber es lehrt noch ein Zweites: Es lehrt, wie unsäglich viel Kleinarbeit, wieviel namenloses Opfer, wieviel Zeit und wieviel Blut, wieviel Lernen und Erfahrung, wieviel Bitternis und Sorge, wieviel Klugheit und Gewandtheit, wieviel Starrheit und Geduld, wieviel Härte und Entschlußkraft, wieviel Mut und wieviel Vorsicht gefordert werden, ehe der Glaube sich in Tat, ehe die Hoffnung sich in Wirkung, ehe die Liebe sich allmählich Schritt für Schritt in Werk verwandelt.

Viel davon hat Deutschland gelernt, vieles kann dies Deutschland heute schon manche Völker lehren. Ein Drittes freilich ward ihm geschenkt in diesen Jahren erster Erfüllung: dies Dritte aber ist die Erkenntnis, daß der Glaube nicht zuschanden und die Mühsal nicht beschämt wird. Deutschland, das sich endlich in Stand setzt, das Seine zu tun auf seine Art; Deutschland, das endlich seinen Weg geht nach dem Gesetze, das sein Gesetz ist, mag inne werden des einen Trosts, daß die Opfer nicht umsonst sind.

Wie oft im Irrsal vergangener Jahre mag im stillen Kämmerlein einer der namenlosen Kämpfer, um Deutschland hungernd, geiröstelt haben: „Wird denn wirklich eines Tages wahr werden, daß dieser Mann, an den wir glauben, auf den wir hoffen und den wir lieben, wird Brot schaffen dürfen für sein Volk? Wird denn wirklich eines Tages wahr werden, daß dieser Mann, an den wir glauben, auf den wir hoffen, und den wir lieben, wird Zauberkeit, Gerechtigkeit und so die Freiheit schaffen dürfen?"

Und nun ist es wahr geworden. Die Gefallenen sind gefallen, aber die Witwen sehen den Tag, für den sie gläubig ihr Blut vergossen. Adolf Hitler hat wahr gemacht, was er den Seinen zugeschworen. Sein Weg hat ihn an den Platz geführt, von dem aus er begonnen hat, Arbeit zu leisten für das Ganze. Wie er es vorhergesagt, aufrecht als der schlichte Mann, der er gewesen und geblieben, steht er nun an der Stelle im Staat, die zu dem Recht, das er gefordert, die Pflicht fügt, zu tun wie er getan hat.

Er hat euren Glauben nicht betrogen. Ihr deutschen Kämpfer, nun wollt ihr euch freuen! Ja, eure Freude ist der Trost, daß in dieser schlechten Welt die Redlichkeit doch noch obsiegt. Eure Freude ist der Trost, daß der Mann, den man gezwungen, den Umweg durch die Massen zu gehen, die er brauchte zur „Majorität", sich aus den Massen Volk geknetet, die Mannschaft Mensch, aus der ein Volk wächst. Eure Freude ist der Trost, daß hier zum ersten Male groß und deutlich an einem ganzen Volk von Stämmen der Beweis geliefert wird, daß der Charakter die Tatsachen umformt, wo doch der Materialismus lehrte, daß der Charakter — gar der Völker — den Tatsachen sich zu beugen habe.

Seht ihr die Hoffnung, die da dämmerte und Erfüllung fand? Deutschland ist wieder in sich fest; Deutschland ist wieder in sich gefeit. Deutschland ist wieder unantastbar. Was in Adolf Hitler aufstand, ist Deutschland, verkörpert in der Jugend, die ein Drittes Reich verhieß. Was in Adolf Hitler aufstand ist Gleichnis eines neuen Deutschlands, dessen ersten Zukunftstag wir heute feiern. Sein Datum — lehrt es eure Kinder! —: 30. Januar 1933.

Koksöfen und Feldküchen

am 30. Januar in Berlin

WB. **Berlin**, 29. Januar. (Eig. Drahtber.) Um der Berliner Bevölkerung bei Anhalten der kalten Witterung am 30. Januar eine Teilnahme an dem Gemeinschaftsempfang auf dem Wege von der Reichskanzlei zur Krolloper während der Reichstagssitzung zu ermöglichen, werden am Samstagmittag auf dieser Strecke während der Uebertragung Koksöfen aufgestellt. Gleichzeitig wird aus Feldküchen Fleischbrühe und heißer Tee verabreicht. Auch während des Fackelzuges am Abend stehen auf der Marschstraße von der Charlottenburger Chaussee bis zum Wilhelmplatz Koksöfen und Feldküchen bereit.

„Je mehr Saat, um so mehr Ernte"

Die „Grüne Woche" in Berlin durch Ministerpräsident Göring feierlich eröffnet

Berlin, 29. Januar. Die unter Mitwirkung des Reichsnährstandes veranstaltete Ausstellung „Grüne Woche Berlin 1937" wurde heute vormittag durch Ministerpräsident Generaloberst Göring feierlich eröffnet.

Die Eröffnung der Grünen Woche fällt zusammen mit dem Abschluß der ersten vier Jahre nationalsozialistischer Staatsführung. In diesen vier Jahren hat neben dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit die Agrarpolitik eine besonders wichtige Rolle gespielt. Rettung der zerbrochenen Landwirtschaft, Sicherung des Bauerntums und Pflege des Gemeinschaftsgeistes zwischen Stadt und Land waren ihre Hauptziele. Wieweit wir diesen Zielen schon nahe gekommen sind, davon gibt die „Grüne Woche" ein packendes und überwältigendes Bild. Nicht weniger als 353 Aussteller aus dem ganzen deutschen Reich sind in den acht Hallen vertreten. Der Eröffnungsfeier wohnten etwa 1500 Ehrengäste bei.

Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert wies in seiner Begrüßungsansprache u. a. darauf hin, daß diesmal auf der „Grünen Woche" zum ersten Male auch die Kleingärtner vertreten seien. Die vier Jahre nationalsozialistischer Arbeit in Deutschland hätten auch auf diesem Gebiet eine Umwertung der Werte gebracht. Das Kleinste stehe hier neben dem Größten, ohne befürchten zu müssen, daß Rangstreitigkeiten entstehen könnten. Die 117 000 Kleingärtner der Weltstadt Berlin seien Zeuge für die Verbundenheit zwischen Großstadt und Land. Wichtig sei, daß jeder, ob er über 100 Morgen oder über 100 Quadratmeter verfüge, sein festes Ziel habe, um der Volksgemeinschaft zu dienen. Dr. Lippert schloß mit Dankesworten an alle, die mit Rat und Tat an der Gestaltung der diesjährigen „Grünen Woche" mitgeholfen haben.

Nach Einmarsch der Reichsarbeitsdienstabteilung Nauen und dem Gesang des Liedes „Du starke deutsche Bauernschaft, du trägst ein großes Leben", nahm der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Walter Darré das Wort.

Reichsernährungsminister R. Walther Darré

führte u. a. aus:

Wenn ich auf das zurückliegende Jahr zurückblicke, dann kann ich mit Genugtuung feststellen, daß die Arbeit des letzten Jahres die Früchte einer treuen Kameradschaft getragen hat.

Denn die der deutschen Landwirtschaft gestellte Aufgabe ist nicht leicht. Gilt es doch, durch Einsatz aller verfügbaren Kräfte unter möglichster Entlastung der deutschen Devisenbilanz die Erzeugung in einem Maße zu steigern, daß die notwendigsten Nahrungsmittel und landwirtschaftlichen Rohstoffe dem deutschen Volke zur Verfügung stehen. In den letzten Jahren konnten wir unsere Selbstversorgung so stark steigern, daß die jetzt noch bestehende Abhängigkeit von der Einfuhr aus dem Ausland nicht mehr als politisches Druckmittel verwendet werden kann. Wenn es uns gelang, nicht zum wenigsten durch unsere Maßnahmen auf dem Gebiet der Marktordnung, den Inlandanteil im Gesamtverbrauch von Nahrungs- und Futtermitteln von etwa 66 Prozent im Jahre 1927 auf 83 Prozent im Jahre 1935 zu steigern, so zeigt diese Tatsache, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

Nach Jahren der Einschränkung sind die Aufwendungen für Betriebsinventar, Maschinen und Geräte außerordentlich stark gestiegen. Gerade an Maschinen wurden im Jahre 1936 von der Landwirtschaft der Menge und dem Werte nach etwa dreimal so viel abgenommen wie im Jahre 1932, und zwar rund 240 Millionen gegenüber 84 Millionen RM. Insgesamt gesehen, dürfte die Landwirtschaft im Jahre 1935-36 für die wichtigsten Betriebsausgaben rund dreiviertel Milliarden RM. mehr aufgewendet haben als im Jahre 1932-33.

Das deutsche Landvolk macht also die größten Anstrengungen, um zu seinem Teil das ihm für den Vierjahresplan gesteckte Ziel zu erreichen.

Im Zeichen dieser Aufgabe steht auch die „Grüne Woche". Sie soll ein Gesamtbild über die deutsche Ernährungslage geben, sie soll den Weg zeigen, den das deutsche Landvolk zu gehen

Die innere Sicherheit des Reiches

Reichsführer SS. Himmler über Aufgaben und Tätigkeit der Polizei

Berlin, 29. Januar. Zum 30. Januar führte der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler in einer Unterredung, die alle Fragen der Polizei und der inneren Sicherheit des Reiches berührte, u. a. aus:

Wir wollen die Gefahr ausschalten, wir wollen den Zustand der Sicherheit nicht nur bis zu dem Punkt erreichen, daß wir allen Gefahren gewachsen sind. Wir wollen keine Gefahr mehr fürchten müssen, wenn wir leben und arbeiten. Deshalb habe ich mir zwei Aufgaben gestellt: Die Erziehung der Polizei durch die Gemeinschaft mit der SS. und die Mitarbeit des Volkes im größten Maße. Natürlich bedarf es auch der Kräfte der

Abwehr.

An unseren Grenzen herum liegen die Nester des Bolschewismus. Wir können nicht darauf verzichten, stets alle polizeilichen Mittel zum Kampf gegen den Kommunismus bereitzuhalten. Das ist die Aufgabe der Geheimen Staatspolizei, die dieser Gefahr nicht nur gerecht begegnen muß, sondern auch dort eingreifen muß, wo die positive und wirksamste Waffe gegen den Kommunismus, die Einheit der Nation, durch Eigenbrötler und kleine Gruppen von Staatsfeinden gefährdet wird.

Wir verfolgen

mit Mitteln, deren öffentliche Erörterung sich von selbst verbietet, um der Einheit der Nation willen nicht nur den Kommunismus, sondern alle reaktionären Umtriebe, jeden politisierenden Angehörigen einer Konfession, der Meinungsverschiedenheiten politischer Art mit dem Deckmantel konfessionellen Gegensatzes austragen will. Wir verfolgen ebenso jeden, der für eine Konfession irdische Machtansprüche erheben zu müssen glaubt.

Die deutsche Polizei und die SS. mit ihrer Verfügungstruppe und den Totenkopfverbänden sind so geschult und erzogen, daß in Zeiten von Sorge und Belastung jeder Versuch landfremder Elemente, Unruhe in das nationalsozialistische Deutschland zu tragen, im Keime erstickt wird.

Polizei und SS. wachsen immer mehr zusammen. Das gleiche Korps, das seinen nüchternen täglichen Dienst macht, wirkt auch mit an der Gestaltung und Vermittlung deutscher Kulturwerte. SS.-Männer gestalteten die Heinrichs-Feier in Quedlinburg. SS.-Männer formen künstlerische Werke in einer eigenen Porzellanmanufaktur in Allach bei München. SS.-Männer fördern durch Grabungen die Erkenntnis der hohen Kultur deutscher Vorzeit.

Das Gespräch wendet sich auf die einzelnen Aufgaben der Polizei. „Nehmen wir zunächst die Kriminalpolizei. Die Zahl der Berufsverbrecher ist durch das rücksichtslose Eingreifen, das seit 1933 Platz gegriffen hat, schon zurückgegangen. Aber wir werden noch wesentlich weiter kommen. — Oder nehmen wir die Verkehrspolizei. Wir haben früher 6000 Tote und Hunderttausende von Verletzten in einem Jahre gehabt. Von dieser Zahl müssen wir herunter, und zwar nicht nur mit Mitteln der Bestrafung der begangenen Verkehrssünden, sondern mit positivem Zupacken, wobei Volk und Polizei sich gegenseitig zu unterstützen haben.

Gegen Verkehrssünder wird scharf vorgegangen,

vor allem diejenigen, welche unanständig und unritterlich fahren."

Reichsführer SS. Himmler äußerte sich dann über die Bekämpfung der Vergehen und Verbrechen gegen den § 175 und über die Bekämpfung der Abtreibung. Wir haben die Aufgabe, neben der unnachsichtlichen und unbarmherzigen Verfolgung der Verführer und der Täter mit den schon bestehenden oder noch zu gründenden Einrichtungen zum Schutze der Jugendlichen gegen solche Verbrechen zusammenzuarbeiten.

Die Konzentrationslager.

Es kann sich jeder in der Welt heute, wenn er will, davon überzeugen, daß wir die unbedingt notwendige Einrichtung der Konzentrationslager so ordentlich und sauber durchführen wie es überhaupt nur nach menschlichem Ermessen möglich ist.

Die Konzentrationslager sind für zwei Gruppen von Menschen notwendig: Das sind einmal die Unverbesserlichen, die immer die Funktionäre und Anführer politischer Verbrechen sind. Für diese Menschen werden wir die Tore der Konzentrationslager nicht wieder öffnen können. Daneben sitzen in den Konzentrationslagern noch Verführte, die aber noch zu gewinnen sind. Wir wirken auf sie nicht mit den Mitteln politischer Erziehung, sondern nur mit dem bewährten Mittel regelmäßiger Ordnung, Arbeit und strenger, aber gerechter Disziplin.

Die Bewachung der Konzentrationslager durch die Hundertschaften der SS.-Totenkopfverbände verbürgt eine solche Disziplin, aber auch eine gerechte, menschliche Behandlung, denn wir sind keine Polizei des Staates gegen das Volk, sondern die aus dem Volk gewachsene Polizei des Führers für das Volk.

Wuppertal verleiht den Bergischen Literaturpreis

Feierstunde im Elberfelder Rathaus

In festlicher Schmückung durch Fahnen und Grünranken zeigt sich der Elberfelder Ratsherrensaal. Einer Feierstunde dient der sonst ernster Arbeit zugedachte Raum: Die Verleihung des Bergischen Literaturpreises der Stadt Wuppertal an den heimischen Dichter Emil Uellenberg soll im Rahmen einer Feierstunde verkündet werden. Kreisleiter Feick, Polizeipräsident Habenicht, Dr. Lang von der Landesstelle Düsseldorf des Propagandaministeriums, Bürgermeister Ueberhorst, Kreiskulturwart Mühlhausen, Landesleiter der Reichsschrifttumskammer Pistor und andere Vertreter der Parteigliederungen und Behörden bemerkt man unter den zahlreich erschienenen Festteilnehmern.

Die Klänge eines Mozart-Andantes schweben durch den Raum. In der ausdrucksvollen Darlegung durch das Goebelquartett (Goebel, Gleiß, Staeheli und Grote) erheben sie die Herzen. Dann nimmt Kreisleiter Feick das Wort. In klar gestrafften Zügen umreißt er die weltanschauliche Umformung des künstlerischen Denkens und Schaffens durch den Nationalsozialismus. Tatsächlich habe sich Deutschland auf dem Wege zum Chaos, zum Untergang befunden. Auf allen seinen Lebensgebieten, wie der Redner durch Beispiele belegt. Auch die Künstler fühlten sich, ihrer Berufung untreu, zu volksfremder, zersetzender Gesinnung hingezogen, zu Organisationen materialistisch undeutscher Art. Seit der Machtübernahme aber habe der Führer unermüdlich das Ziel verfolgt, dieses bolschewistische Denken aus den Herzen zu reißen. Selbstverständlich, daß dabei manches zerschlagen wurde, bisherige Führer in großer Zahl von ihren Posten abtreten mußten, um solchen Männern Platz zu machen, die das kulturelle Leben im Sinne des neuen Deutschland gestalten. In seiner inneren Struktur wird der neue deutsche Mensch bestimmt den gesunden Körper schaffen, der die Voraussetzung ist für die gesunde Seele. Und aus diesem Erwägen habe er, der Redner, bereits im Jahre 1933 das Gaudezernat für Leibesübungen und ein Jahr später das Kulturdezernat ins Leben gerufen. Wuppertal sei die einzige Stadt mit eigenen Dezernaten für Körper- und Kulturpflege. Nun, da diese gewaltigen Organisationsumformungen durchgeführt seien, werde man an die innere Ausgestaltung des deutschen Kulturlebens denken. Immer stärker werden sich die schon bedeutungsvollen Ansätze eines neuen Kunstschaffens entwickeln und naturnotwendig eine der Größe der neuen Weltanschauung entsprechende Kunst erstehen lassen. Sichtbarer Ausdruck der Größe der Zeit sei die Vereinigung zur Förderung heimatlichen Kunstschaffens, deren Gründung der Kreisleiter, zugleich ihr Schirmherr, bekannt gab. Mit der Aufforderung an alle künstlerisch Schaffenden, mit innerer Begeisterung mitzuarbeiten an der Formung des deutschen Menschen, beschloß Kreisleiter Feick seine Ansprache, worauf der städtische Kulturdezernent Mühlhausen dem Träger des Bergischen Literaturpreises, Dr. Uellenberg, die Verleihungsurkunde überreichte.

Nach dem gleichfalls vom Goebelquartett vorgetragenen Allegretto von Haydn dankte Dr. Uellenberg bewegten Herzens für die ihm verliehene Auszeichnung und die damit bewiesene Anerkennung seines Schaffens. Mit der Auswahl seiner Dichtungen, die er zur Verlesung brachte, gab er einen Umriß seines eigenen Lebens, das einen Kampf darstelle für nationales Schrifttum, für deutsche Kunst. Schon vor dreißig Jahren schrieb er seine „Bitte an das Schicksal", sein „Bekenntnis", und fand in seinen Balladen, Romanen und Novellen den Weg zur volksgebundenen Kunst. In Zeiten der Ehrlosigkeit und Schmach habe ihn der Glaube an die Auferstehung gestärkt, dem er damals dichterischen Ausdruck gab. Der Führer habe uns den Weg gewiesen zu Blut, Boden und Charakter. Froh grüßen in diesem Sinne, so schloß Uellenberg, wir Alten die Jugend!

*

Nach der offiziellen Ehrung traf man sich im Weinhaus Deis zu einem gemütlichen Beisammensein. Bei dieser Gelegenheit überbrachte der Landesleiter der Reichsschrifttumskammer, Hermann Pistor, die Glückwünsche des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Hanns Johst, und die der bergischen Dichter und Schriftsteller. Die Vereinigung bergischer Schriftsteller verdanke dem Preisträger sehr viel, denn in Stunden der Not habe sie bei ihm stets Hilfe und Unterstützung gefunden. Der Landesleiter würdigte ihn als bergischen, heimatgebundenen Poeten, der heute einer ganzen Nation, einem ganzen Volke etwas zu sagen habe. Als besondere Anerkennung dieses dichterischen Wirkens erfolge nunmehr seine Ernennung zum Gauobmann für den Bezirk Düsseldorf der Reichsschrifttumskammer. Auch die Partei habe des Dichters Schaffen in besonderer Weise anerkannt und ihm zu Ehren einen Platz im südlichen Teil der Wuppertadt nach ihm benannt. Landesleiter Pistor ließ seine Ansprache in dem Wunsch ausklingen, daß der Dichter noch viele Jahre wirken möge zum Segen seiner Heimatstadt und des gesamten deutschen Schrifttums!

Festkonzert mit Peter Raabe

Abschluß der Remscheider Kulturwoche

Die Remscheider Kulturwoche, deren Reichtum an schönen und eindrucksvollen künstlerischen Leistungen in diesen Tagen immer wieder von uns gebührend gewürdigt wurde, fand gestern abend im vollbesetzten Remscheider Schauspielhaus ihren erhebenden Ausklang mit einem Festkonzert, für das man den Präsidenten der Reichsmusikkammer, Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe, als Gastdirigenten gewonnen hatte. Mit dem Bergischen Landesorchester, das seine hervorragenden musikalischen Eigenschaften gerade in dieser Kulturwoche wieder überzeugend beweisen konnte man denke nur an den „Tristan"!), brachte er ein fesselndes und gehaltvolles Programm zu Gehör.

Zunächst erklangen die Variationen über ein Thema aus der „Zauberflöte" von Werner Trenkner (Opus 19). Es ist das entzückende Thema „Ein Mädchen oder Weibchen wünscht Papageno sich", das hier abgewandelt wird. Der mannigfache Stimmungscharakter der einzelnen Stücke sowie die bunte Farbenpracht der reizvollen Instrumentation kamen in der fein ausgefeilten Wiedergabe vortrefflich zur Geltung.

Anschließend hörte man das Konzert für Klavier und Orchester in es-moll von Karl Pfeiffer (Opus 11), bekanntlich einem Mitglied des Städtischen Orchesters Wuppertal. Das Werk gelangte im vergangenen Jahre in Wuppertal zur Uraufführung (Carl Doerr spielte damals den Klavierpart), und der Komponist vermochte deren starken Erfolg in einer Reihe weiterer Abschlüsse für Aufführungen in den verschiedensten Städten auszuwerten. Auch in Remscheid fand das mit echtem Musikerblut geschriebene Konzert begeisterte Aufnahme, die nicht zuletzt der ausgezeichneten pianistischen Leistung des Solisten Erwin Gräwe-Essen zu verdanken war.

Im zweiten Teil des wertvollen Abends führten Raabe und seine Getreuen die fünfte Sinfonie Anton Bruckners in B-Dur, wie übrigens auch die anderen Werke des Programms, zum ersten Male in Remscheid auf. Sie ist die Lieblingssinfonie des Komponisten und von ihm selbst als sein kontrapunktliches Meisterwerk erklärt worden. Man spielte sie in der neuerdings immer mehr bevorzugten „Urfassung", die besonders die mit Bruckner charakteristische Art der Instrumentation, die Vorliebe nämlich für die gegensatzreiche Wahl von Streich- und Bläserchor ohne klangliche Vermischungen, einleuchtend erkennen läßt. Außerdem ist das Finale der Fünften in der Urfassung erheblich länger. Die prachtvolle Wiedergabe hinterließ nachhaltige Eindrücke. Bemerkenswert war die Bevorzugung ungewöhnlich rascher Tempi durch Raabe.

Der Beifall der Zuhörer nahm stürmische Formen an. Zum Abschluß der Kulturwoche erschien der Remscheider Oberbürgermeister Dr. Hartmann noch einmal kurz das Wort, um allen Beteiligten für die geleistete Arbeit wärmstens zu danken.

Ernst-Gottfried Risch

Bayreuth auf Schallplatten

Berlin, 29. Januar. Zum ersten Male seit Bestehen der Bayreuth-Festspiele wurden 1936 in Bayreuth Schallplattenaufnahmen hergestellt. Frau Winifred Wagner übertrug das alleinige Aufnahmerecht der „Telefunkenplatte G.m.b.H." Insgesamt wurden in drei Wochen langer Arbeit 22 Aufnahmen in Bayreuth gemacht. Zehn von diesen Platten sind jetzt der Oeffentlichkeit übergeben worden. Generalintendant Tietjen hat als künstlerischer Leiter der Bayreuther Festspiele die Schallplattenaufnahmen im Festspielhaus besonders unterstützt. Bei den Aufnahmen sind Richard Wagners Weisungen für die Gruppierung des Orchesters, der Chöre und der Solisten unverändert beibehalten worden. Bei der Wiedergabe der Platten kommen insbesondere der hervorragende Raumklang und die eigentümliche weihevolle Stimmung des Bayreuther Festspielhauses zur Geltung. An den Aufnahmen waren beteiligt das Orchester mit 140 ausgewählten Künstlern, der Chor mit 170 Sängern und ausgesuchte Solisten und Dirigenten.

bestrebt ist: sie soll aber auch andererseits dem Verbraucher zeigen, welche Aufgaben ihm im Rahmen dieser großen Arbeit zukommen.

Dem Städter soll die Aufgabe klar gemacht werden, die ihm als Verbraucher unserer Nahrungsmittel durch die Notlage Deutschlands ersteht. Deutscher Volksgenosse in der Stadt: Hilf uns durch verständnisvolle Selbstdisziplin, unserem geliebten Führer die Unabhängigkeit des Reiches zu sichern. Deutsche Frauen und Mädchen, wir vertrauen auf eure Befähigung, durch richtiges Einkaufen auf dem Markt uns zu unterstützen. Richtiges Einkaufen als Hausfrau setzt aber hausfrauwirtschaftliches Können voraus.

Ich habe den Wunsch, daß die „Grüne Woche" in stärkstem Maße von Stadt und Land besucht wird. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die Ernährung des deutschen Volkes um so sicherer und störungsfreier verlaufen wird, je mehr jeder einzelne Deutsche weiß, worum es geht und wie er sich zu verhalten hat. Wenn so der deutsche Bauer und der deutsche Verbraucher und alle an der Ernährungswirtschaft unmittelbar Beteiligten auf das engste zusammenarbeiten und jeder an seinem Platze seine Schuldigkeit tut, dann wird und muß es uns auch gelingen, das jetzt noch bestehende Maß der Abhängigkeit vom Ausland auf diesem Gebiet auf ein Minimum oder auf nicht lebensnotwendige Erzeugnisse zu beschränken.

Fanfarenmusik leitete über zu der Eröffnungsansprache des Ministerpräsidenten Generaloberst Hermann Göring.

Eröffnungsrede des Ministerpräsidenten Göring

Ministerpräsident Generaloberst Göring führte u. a. aus:

Ich habe bereits in meiner Goslarer Rede darauf hingewiesen, daß gerade die Landwirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes die größte und die entscheidendste Aufgabe zu lösen hat, und ich nannte deshalb sie selbst das Sturmbataillon des Vierjahresplanes. Denn was nützen uns alle anderen Dinge, wenn nicht die Ernährung unseres Volkes gesichert ist!

Eine letzte Freiheit für ein Volk wird immer in seiner Ernährungsfreiheit entschieden werden. Diese Erkenntnis unterscheidet sich grundsätzlich von unseren Vorgängern, die auf diesem Gebiet in einer Weise die schwere Gefahr erkannten, in der sich Deutschland befand.

Wir aber erkannten, daß die Voraussetzung für den Aufbau und die Größe eines Volkes die ist, daß ein Volk sein tägliches Brot bekommt, satt werden kann und damit nicht abhängig ist auf dem wichtigsten Gebiet des ganzen Lebens.

Um den Kampf um diese Nahrungsfreiheit zu führen, ist nun die Landwirtschaft, ist ihre Organisation, der Reichsnährstand und ist ihr Führer Darré vom Führer berufen, und ich weiß, daß ungeheure Anstrengungen bereits gemacht worden sind, aber ich weiß auch, daß wir die Anstrengungen gesteigert fortsetzen müssen, um zum Ziele zu gelangen.

Ich habe einen

leidenschaftlichen Appell in Goslar an die deutschen Bauern

gerichtet. Ich glaube, ich habe mit aller Eindringlichkeit ihnen vor Augen geführt, daß wirklich auch das Brotgetreide goldeswert ist. Ich habe ihnen vor Augen geführt, daß gerade von diesen Körnern die ganze Lage Deutschlands mitabhängt. Ich bin sicher, daß dieser Appell richtig verstanden worden ist, denn schon die Anzeichen der letzten Wochen geben mir darin recht, und ich weiß darum auch, daß der Bauer verstanden hat, worum es jetzt geht. Und um die ungeheuere Verantwortung immer wieder zu unterstreichen, und ihn darauf hinzuweisen, um ihn immer wieder an seine Pflichten zu erinnern, ist es selbstverständlich, ihn von Zeit zu Zeit durch eine gewaltige Schau einen Blick hineintun zu lassen in das Aklumfassende seiner Aufgabe, damit er die Augen von der Enge und Dränge seines Hofes einmal empor hebt und in den größeren und umfassenderen Rahmen hineinblickt, damit er erkennt, daß er ein Teil des Ganzen ist, auf den es auch mit ankommt.

Ich bin glücklich, daß im Rahmen des Vierjahresplanes die neue Grüne Woche dieses Jahres wieder so reichhaltig beschickt worden ist. Sie soll aber nicht nur, wie schon vorhin Minister Darré sagte, dem Bauern zum Nutzen werden, sondern auch dem Verbraucher, insonderheit dem Städter. Ich begrüße es ganz außerordentlich, daß die Kleingärtner ebenfalls ihre Berücksichtigung gefunden haben.

Denn heute kommt es auf jede kleinste Stelle an.

Und je mehr Saat in den deutschen Boden gesteckt wird, um so mehr Ernte wird daraus sprießen. Der Städter soll aus dieser Schau auch lernen, wie er als Verbraucher mithelfen kann.

Immer wieder werden wir hineinrufen den Kampfruf:

Kampf dem Verderb!

Immer wieder werden wir es den Hausfrauen sagen: Auch auf euch ruht diese Pflicht. Auch ihr könnt mithelfen oder pflichtvergessen das Reich schädigen.

Wenn einmal die Erkenntnis Allgemeingut geworden ist, wenn es wirklich so ist, daß jeder — ich möchte sagen — sich fragt, was kann ich in der Zielsetzung meines Führers tun, in der Richtung, die er mir gegeben hat, dann wird eine ungeheure Kraft und Energie von diesem Volke ausströmen. Dann werden wir auch die Aufgabe schaffen, die heute vom Ausland zum Teil als unmöglich hingestellt wird. Das Ausland hat aber auch andererseits erkannt, daß, wenn es dem deutschen Volke gelingt, die Aufgabe durchzuführen, dann allerdings auch die letzte schwache Stelle Deutschlands gepanzert worden ist. (Lebhafter Beifall.)

Und darüber möge sich weder der Mißmutige und Kleingläubige im Inland, noch der Mißmutige draußen im unklaren sein:

Das deutsche Volk unter seinem Führer Adolf Hitler wird all das durchführen, was dieser Führer will.

(Stürmische Zustimmung.)

Es ist vielleicht ganz gut, einen Augenblick zurückzudenken, was heute vor vier Jahren war. Heute vor vier Jahren führte ich im Auftrage des Führers die letzten abschließenden Verhandlungen zur Bildung des neuen Kabinetts und damit zur Uebernahme der Macht durch Adolf Hitler.

Und selbst am letzten Tage schienen sich noch von feindlicher Seite gewaltige Hindernisse aufzutürmen. Selbst noch in der letzten Nacht sollte der Schlag dagegen geführt werden, daß Adolf Hitler die Macht übernahm. Deshalb ist es notwendig, zurückzudenken an diesen ereignisreichen Tag, an die Prophezeiungen, die damals von beiden Seiten gegeben wurden, von der feindlichen und von uns selbst, von der feindlichen, daß das ganze wie ein böser Traum, wie ein Spuk sich in wenigen Wochen verflüchtigen wäre.

„Es wäre ganz gut, einmal den Phantasten Hitler an die Macht kommen zu lassen, damit endlich das Volk erkennt, was für eine Gesellschaft von Phantasten und Narren sich hier einbildet, Deutschland zu regieren" — das war ungefähr der Tenor der wohlwollenden Zeitungen von damals.

Und meine lieben Volksgenossen: Was prophezeiten wir damals? Nur das eine: Mit eiserner Entschlossenheit unsere Pflicht zu tun, Deutschland zu retten, trotz aller Schwere, und vier Jahre zu arbeiten und in diesen vier Jahren die erste schwere Aufgabe durchzuführen. Und ich glaube: Sie ist durchgeführt worden in einem Ausmaß, das heute auch uns überwältigend erscheint.

Gerade das Landvolk darf diese vier Jahre segnen, die ihm nicht nur die Freiheit, sondern überhaupt erst seine Wiedergeburt gaben, seinen Bestand sicherten, die überhaupt erst wieder ein Landvolk, ein Bauerntum geschaffen haben. Heute hat es, gefestigt auf der Scholle, ungeheuere Aufgaben übertragen bekommen. So steht das Landvolk heute da! Und ich glaube, es ihm immer wieder sagen zu müssen, das Landvolk muß zeigen, mit Beweisen, daß es ein neues geworden ist. Heute, nachher beim Gang durch die Schau, mag so mancher besinnlich werden, der vielleicht zu Hause bei sich, wenn nicht alles gleich klappt, zu leicht kleingläubig zu werden vermag. Er mag erkennen, was geschehen ist. Er mag hinschauen, beredte Tatsachen werden ihm heute gezeigt. Tatsachen, die ihn darüber aufklären, was eigentlich in dieser rasenden Zeit der letzten vier Jahre geschaffen wurde, so unendlich viel, daß man schon oft glaubt, es seien Jahrzehnte gewesen, die wir unter Adolf Hitler durchlaufen haben, und es waren doch erst kurze vier Jahre.

Und so, wie in den letzten vier Jahren gearbeitet worden ist an euch, deutsche Bauern und deutsches Landvolk, so arbeitet ihr in den kommenden vier Jahren an der inneren Befreiung unseres Volkes und und eures Deutschlands.

Denkt immer an eure Verantwortung und denkt an eure Pflicht. Denkt daran, daß es für euch kein Ausruhen jetzt geben darf, denkt daran, daß ihr arbeiten müßt, wie ihr noch nie gearbeitet habt, damit der Enderfolg uns beschieden wird. In diesem Zeichen der Pflichterfüllung, in dem Zeichen der gewaltigen Verantwortung, die das Landvolk übernommen hat, soll auch diese Grüne Woche stehen. Auch ein lebendiger Unterschied von einst und heute: dereinst war die Grüne Woche mehr ein Treffpunkt des Landvolks, um einmal wieder wenigstens im Jahre nach Berlin zu kommen und sich amüsieren zu können. Heute ist die Grüne Woche dazu da, Erkenntnisse zu sammeln, Stärkung zu bekommen und meinetbalben nebenbei sich auch noch zu amüsieren. (Heiterkeit.)

Denn wir Nationalsozialisten wollen, daß neben der Arbeit auch die Freude ist; denn nur eine stärkste Bejahung der Freude des Lebens gibt auch stärkste Kraft, das Schwerste auszuhalten und durchzuführen. (Lebhafte Zustimmung.) In diesem Jahre ist die Grüne Woche und ihre Schau ausschließlich auf die Landwirtschaft beschränkt worden. Forst und Jagd fehlen in diesem Jahre und sie fehlen, besonders die Jagd, weil in dem gleichen Jahre eine gewaltige internationale Jagdschau in diesen Hallen stattfinden soll, die die letzte Zusammenfassung auch auf diesem Gebiete an Arbeit erfordert.

Es würde Zersplitterung bedeutet haben, würde man sie heute schon zum Teil vorweggenommen haben. Aber was heute zu sehen ist, ist von größtem Werte; ich betone es noch einmal, nicht nur für den Bauern und das Landvolk, sondern von gleichem Werte auch für den Städter und für den Verbraucher. Und ich bin überzeugt, daß, wenn jetzt die Schau eröffnet ist, wenn sich die Pforten auftun, wieder Hunderttausende hineinströmen, durch diese Hallen gehen, Erkenntnisse mitnehmen und vor allem auch jenen absoluten Willen, in den Reihen Adolf Hitlers zu marschieren und die Pflicht zu erfüllen, damit die nächsten vier Jahre genau so arbeitsreich, aber noch glorreicher zum hohen Ziele führen, zum Deutschland Adolf Hitlers.

In diesem Sinne erkläre ich die Grüne Woche 1937 für eröffnet. (Langanhaltender Beifall.)

Den Abschluß des feierlichen Eröffnungsaktes bildete der gemeinsame Gesang der Nationalhymnen.

Dem Ministerpräsidenten und dem Reichsbauernführer wurden immer wieder lebhafte Kundgebungen dargebracht.

Schiffsunfälle als Folge der Stürme

Tankdampfer bei Borkum gestrandet – Drei Mann von der „Europa" gerettet

Bremen, 29. Januar. In der Nacht zum Freitag strandete bei Borkum der rund 1095 Bruttoregistertonnen große Tankdampfer „Olifer" der Hamburger Oelfirma J. Schindler. Der auf der Heimreise von New York befindliche Schnelldampfer „Europa" versucht, die Besatzung des gestrandeten Schiffes zu bergen. Bei der herrschenden See ist es schwierig, an die Strandungsstelle heranzukommen. Trotzdem ist es bereits gelungen, ein Besatzungsmitglied der „Olifer" zu bergen. Die „Europa" setzt die Rettungsmaßnahmen fort.

Nach einer neueren Meldung muß der bei Borkum gestrandete Tankdampfer „Olifer" als verloren gelten. Der Dampfer „Europa" hat die Fahrt nach Bremerhaven am Freitag um 9 Uhr fortgesetzt, da von dem gestrandeten Schiff nichts mehr zu sehen war. Durch das Aussetzen von Motorrettungsbooten gelang es der Europa, insgesamt drei Mann vom Dampfer „Olifer" zu retten. Es muß leider damit gerechnet werden, daß die übrigen Besatzungsmitglieder den Tod gefunden haben.

Holländischer Dampfer gesunken

Paris, 29. Januar. Havas meldet aus Lissabon, daß der holländische Dampfer „Jong Jacobus" 20 Meilen westlich der Berlengas-Inseln (Westküste Portugals) gesunken ist. Die Besatzung konnte von dem holländischen Dampfer „Achilles" gerettet werden. Dabei wurde ein Matrose der „Achilles" über Bord gespült und ertrank.

Dampfer „Santos" in Seenot

London, 29. Januar. Der brasilianische Ozeandampfer „Santos" treibt in starkem Sturm hilflos auf die portugiesische Küste zu. Der Dampfer, der SOS-Rufe gesandt hat, hat 100 Fahrgäste an Bord. Bisher ist es unmöglich gewesen, ihm von Lissabon aus Hilfe zu schicken.

„Aquitania" im Sturm beschädigt

New York, 29. Jan. Wegen der starken Stürme auf dem Atlantik lief der Cunard-Dampfer „Aquitania" mit 36 Stunden Verspätung im New Yorker Hafen ein. Das Schiff wurde während des heftigen Sturmes an der Steuerbordseite von einer über haushohen Großwelle getroffen und legte sich stark auf die Seite. Viele Fenster und ein Teil der Deckausbauten wurden beschädigt. Gegen fünfzig Passagiere erlitten leichtere Verletzungen.

Starker Sturm an der Biskaya

Paris, 29. Januar. Seit 48 Stunden tobt an der südwestfranzösischen Biskayaküste ein heftiger Sturm. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt, Telegraphenstangen geknickt, Dächer fortgetragen. In St. Jean de Luz sind sämtliche Dächer eines Stadtviertels abgedeckt worden. Die am Ufer entlang führenden Straßen sind überschwemmt. Auch aus Casablanca liegen Sturmmeldungen vor. An der ganzen marokkanischen Küste sind große Schäden angerichtet worden. Badehäuser wurden zerstört, Straßen überschwemmt und mit Steinen aus den Strandbefestigungen übersät. In Agadir wurde eine Strandmauer zerstört. In Rabat haben sich mehrere kleine Schiffe von ihren Ankern losgerissen und wurden abgetrieben. Da man eine Verstärkung des Sturmes befürchtet, ist die Einfahrt in den Hafen von Casablanca seit Donnerstagmittag verboten worden.

Besserung im Hochwassergebiet

Man hofft, daß die Dämme halten

New York, 29. Januar. Die Lage im Ueberschwemmungsgebiet hat sich infolge des weiteren Rückganges des Ohio-Flusses erheblich gebessert. Zwischen Pittsburgh und Martinsferry fiel der Ohio-Fluß sogar unter den Flutstand. Die Obdachlosenzahl nahm allerdings zu und beträgt jetzt über eine Million. Die genaue Zahl der Toten dürfte nie festgestellt werden können. In Louisville wurden ganze Bootladungen Leichen geborgen. Der Flutsachverständige der Bundeswetterwarte erklärte, das Schlimmste im Ohio-Tal sei jetzt vorüber.

Der Leiter des Bundesgesundheitsdienstes gab bekannt, es sei jetzt genügend Typhuslymphe in die Flutgebiete versandt, um über eine Million zu impfen. Die Aufmerksamkeit richtete sich nunmehr auf das Mississippi-Tal, namentlich auf die Stadt Cairo, wo der Ohio-Fluß in den Mississippi hineinfließt, sowie auf Memphis, wo der Mississippi-Fluß seit gestern etwa 15 Zentimeter gestiegen ist. Falls nicht neuer Regen einsetzt, wird nicht erwartet, daß der Wasserstand des Mississippi 15 Meter übersteigt, obwohl in den letzten Tagen ein Wasserstand von 18 Metern befürchtet worden war. Tausende arbeiten fieberhaft an der Verstärkung der Mississippi-Dämme. Generalstabschef Craig berichtete Präsident Roosevelt, daß nach Ansicht der Armee-Ingenieure die Mississippi-Dämme den Anprall der Flutwasser aus den Nebenflüssen aufhalten würden.

Amerikanischer Massengeschwaderflug

San Diego (Kalifornien), 28. Januar. Ein Geschwader von zwölf neuen Wasserflugzeugen ist zu einem Langstreckenflug nach Hawai aufgestiegen. Es handelt sich hierbei um den längsten jemals von der amerikanischen Marineluftfahrt unternommenen Ohne-Halt-Massenflug. Die Gesamtlänge der Flugstrecke beträgt 2353 Meilen. Das Geschwader steht unter dem Befehl des Kapitänleutnants McDade.

An unsere Leser!

Morgen, Samstag, erscheint der General-Anzeiger der Stadt Wuppertal zur gewohnten Stunde. Ueber die Rede des Führers und Reichskanzlers und über die Ereignisse des Nachmittags und Abends berichtet ausführlich eine

Sonderausgabe

des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal, die Sonntag den 31. Januar frühmorgens allen unseren Lesern kostenlos zugestellt wird.

General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

Die Londoner Deutschen feierten den 30. Januar

London, 29. Januar. Der Tag der vierten Wiederkehr der nationalsozialistischen Machtergreifung wurde von der deutschen Kolonie Londons mit einer großen festlichen Veranstaltung begangen. Der stellvertretende Landesgruppenleiter der NSDAP. für Großbritannien und Irland, Karlowa, gab in seiner Begrüßungsansprache einen Ueberblick über die Leistungen, die der Nationalsozialismus in den vier Jahren seit der Machtergreifung vollbracht hat. Der Amtsleiter in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP., Konteradmiral a. D. Menche, sprach über den deutschen Soldaten und besonders über den nationalsozialistischen Geist im Dritten Reich. Der deutsche Geschäftsträger, Gesandter Wörmann, teilte in seiner Schlußansprache mit, daß der dienstlich verhinderte Botschafter v. Ribbentrop es bedauere, nicht selbst bei der Feier anwesend sein zu können. Im Rahmen der Feier wurde eine erfolgreiche Sammlung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes veranstaltet.

Vandervelde zurückgetreten

Brüssel, 29. Januar. Der sozialdemokratische Gesundheitsminister Vandervelde überreichte am Donnerstag dem Ministerpräsidenten van Zeeland sein Rücktrittsgesuch. Der Ministerpräsident verhandelte noch über Annahme des Gesuches mit dem sozialdemokratischen Abgeordneten Wauters, dem Direktor des amtlichen Organs der belgischen Arbeiterpartei, Le Peuple, der sich bereit erklärte, das Amt des Gesundheitsministers zu übernehmen.

Von Bolschewisten ermordet?

London, 29. Januar. Nach einer Meldung des „Daily Herald" ist der englische Kaufmann und Zeitungskorrespondent Geoffrey Brett in Madrid spurlos verschwunden. Er war am 17. November v. Js. von den Bolschewisten wegen angeblicher „Beleidigung" der bolschewistischen Miliz gefangen gesetzt.

Vor dem Schwurgericht

Dreizehn Monate Zuchthaus wegen Meineids und Vollstreckungsvereitlung

WG. **Solingen-Gräfrath**, 29. Januar. Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode im Landgerichtsbezirk Wuppertal begann heute vormittag mit einem Meineidsprozeß. Angeklagt war ein 39 Jahre alter Gräfrather, ein bisher noch unbestrafter Mann, dem im einzelnen vorgeworfen wurde, eine von seiner getrennt von ihm lebenden Frau beantragte Zwangsvollstreckung vereitelt und in dieser Vollstreckungssache bald darauf vor dem Solinger Amtsgericht wissentlich einen Offenbarungseid falsch geschworen zu haben.

Das Ergebnis der Voruntersuchung wurde in der heutigen Verhandlung bestätigt. Die Darstellung des Angeklagten stimmte mit derjenigen der Hauptzeugen nicht überein. Das Gericht konnte ihm auch verschiedene grobe Unwahrheiten nachweisen.

Der Staatsanwalt kam zu dem Schluß, daß der Angeklagte wegen Vollstreckungsvereitlung und Meineides zu verurteilen sei und beantragte gegen ihn eine Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr und zehn Monaten.

Auch das Schwurgericht hielt den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu dreizehn Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust; es sprach ihm ferner die Eidesfähigkeit auf Lebenszeit ab.

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer; Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst u. Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen (zu einer militärischen Uebung einberufen), i. V.: Karl Lowan; für den Handelsteil: Karl Hindrichs, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin: Berlin NW. 7, Unt. d. Linden 42. Fernr. Jäger A 1 6291. Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal. Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D.-A. XII. 36: über 52 000. — Preisliste Nr. 7.

Paula Sirrenberg geb. Thiele
Erich Sirrenberg
zeigen die glückliche Geburt ihres
Sohnes Jochen an
Wuppertal, 28. Januar 1937
z. Zt. Rotes-Kreuz-Hospital

Die glückliche Geburt unseres vierten Kindes
eines gesunden Jungen
zeigen hocherfreut und dankbar an:
Günther Schlieper und Frau Annie
geb. Suermondt
Wuppertal-Sonnborn, den 29. Januar 1937
z. Zt. Bethesda e3

Nur Arbeit war dein Leben
Nie dachtest du an dich;
Nur für die Deinen streben
War deine höchste Pflicht.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief plötzlich und unerwartet, infolge Schlaganfalles, heute 23.30 Uhr, mein guter, unvergeßlicher Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Nachbar

Wilhelm Quabeck

im Alter von 78 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Wilhelm Quabeck
Ida geb. Heimansfeld
und Kinder.

Wuppertal-Sonnborn (Alte Dorfstr. 61), W.-Vohwinkel, Essen, W.-Elberfeld, den 27. Januar 1937.

Die Beerdigung findet am Samstag, 30. Januar, nachm. 4¼ Uhr, von der Kapelle des evgl. Friedhofes in Sonnborn aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

e3

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute abend gegen 19½ Uhr entschlief nach Gottes unerforschlichem Ratschluß nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, sanft und gottergeben, unsere geliebte, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Ernst Altenfeld
Auguste geb. Lohmann

im Alter von 77 Jahren.

Wer sie gekannt, wird unseren Schmerz verstehen.

In tiefer Trauer:

Elfriede Altenfeld
Hedwig Nolden geb. Altenfeld
Eugen Nolden.

Wuppertal-Elberfeld (Deweerthstr. 32), Detroit, Velbert, den 28. Januar 1937.

Die Beerdigung findet Montag, 1. Februar, nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs am Brediehen aus statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten. k4785

Für die so wohltuende Teilnahme bei dem Heimgang meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, sagen wir auch im Namen aller Verwandten unseren herzlichen Dank.

Ruth Müller geb. Zick
Leonie Müller
Heinz Müller
Ruth Müller
Siegfried Müller
Anneliese Müller geb. Braunmüller.

Wuppertal-Ba., im Januar 1937.
Langemarckstr. 7 1734a

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag entschlief sanft und unerwartet unser geliebter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Herr
Paul Engels d. Ältere

im 70. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Ilse Fischer geb. Engels
Paul Engels d. J.
Lieselotte Heyder geb. Engels
Heinz Fischer
Lilli Engels geb. del Rio
Arnold Heyder
und 4 Enkelkinder.

Wuppertal-Barmen, Brahmsstraße 11, Stettin, Mexico, Arnheim (Holland), den 27. Januar 1937.

Die Beerdigung findet statt Samstag, 30. Januar 1937, vormittags 11 Uhr, von der Friedhofskapelle Hugostr. (Klingelholl) aus.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. 1730a

Winter-Schluß-Verkauf
Ganz billig!
Einige Beispiele:
Oberhemden Popelin m. Krag. 4.85, **2.85**
Krawatten reine Seide 2.85, 1.85, **85 ₰**
Strümpfe gute Kunstseide 1.35, 95, **75 ₰**
Lederhandschuhe m. Flauschfutter **2.85**
Kleider sportliche Form 49.-, 29.-, **19.—**
Petro
der Mann führt was Gutes!
R1200 **Alte Freiheit 8**

Am Samstag
dem 30. ds. Mts. sind unsere Kassen und Schalter
von 11 Uhr ab
geschlossen. Frese
Reichsbankstelle Wuppertal-Barmen | Reichsbankstelle Wuppertal-Elberfeld

227b
„Floradix"-Bronchialtee
vorzüglich bei Verschleimung der Luftröhre, Husten und dessen bösen Folgeerscheinungen.
Jungbrunnen. Barm., Schuchardstr. 1, Elb., Poststr. 5, Rittersh., Berliner-, Ecke Stennertstr.

Lebensmittel kaufen Sie stets preiswert u. gut bei **Schürmann**

Gemüse-Erbsen	von 50 ₰ an	Apfelmus	von 58 ₰ an
Junge Erbsen	von 58 ₰ an	Pflaumen	von 58 ₰ an
Haushalt-Mischung	35 ₰	Kirschen	von 95 ₰ an
Schnittbohnen	1-Kilo-Dose von 46 ₰ an	Mirabellen	1-Kilo-Dose 90 ₰
Brechbohnen	von 48 ₰ an	Reineclauden	95 ₰
Spargel	von 98 ₰ an	Erdbeeren	1,00
Sauerkraut	500 gr 11 ₰	Rote Beete	500 gr 36 ₰
Gewürz-Gurken	Stück 8 ₰, 4 ₰	Senfgurken	500 gr 60 ₰
Delikateß-Gurken	Ltr.-D. 65 ₰; 2-Ltr-D. 1.05	Schneidebohnen nach Hausfrauenart	500 gr 36 ₰

Fischkonserven in sehr großer Auswahl und guter Qualität

Plockwurst	500 gr von 1.60 an	Cervelatwurst	500 gr von 1.80 an
Sülze	500 gr von 48 ₰ an	Schweinskopf I. Würf.	500 gr 1.05
Gelbe Erbsen	500 gr von 28 ₰ an	Grüne Erbsen	500 gr 30 ₰
Weiße Bohnen	500 gr von 18 ₰ an	Linsen	500 gr von 26 ₰ an

Schürmanns handverlesene Hülsenfrüchte in 500-gr-Beuteln

Weiße Bohnen	32 ₰	Gelbe Erbsen	36 ₰
Geschälte Erbsen	40 ₰	Grüne Erbsen	36 ₰

Schnittnudeln	500 gr von 34 ₰ an	Spaghetti	500 gr 40 ₰
Maccaroni	500 gr von 38 ₰ an	Suppennudeln	500 gr von 36 ₰ an

Schürmanns Kaffee längst als hochfein anerkannt

Jubel-Mischung	125 gr 85 ₰	Edel-Mischung	125 gr 70 ₰
Berg. Mischung	125 gr 50 ₰	Consum-Mischung	125 gr 45 ₰

Schürmanns Hausmarke, die beliebte Qualität 125 gr **60 ₰**

3% Rabatt **Adolph Schürmann** 3% Rabatt
f30

Kauf-Gesuche

Elektromotore
Dreh- und Gleichstr., kauft
E. Westhoff, Wuppertal-Nächstebreck.

Größere, gut erhaltene e212
Lederstanzen
zu kaufen gesucht — Angebote unter E 1199 an die Geschst. ds. Bl. erbet.

Holzglaswände
ebtl. m. Türen zu kaufen gesucht.
Paul Pöthmann, Wuppertal-Barmen, Wichlinghauserstr. 53, Telefon 564 33.
1698f

Größ. Posten gt. erhalt., gebr.
4½ stichs Bordenrieter
m. 37 bis 65 Gesamtstichzahl, auch 3—5 Stichsvorderrieter, sof. zu kauf. gesucht. — Ang. unt. B 544 Gft. Bm.
1697f

Suche gbr., g.erh. elektr. **Handbohrmaschine,** 15 mm Bohrfutter, mögl. Drehstr., 380 V. Ang. unt. E 6313 an die Geschst. *

Adressier-Maschine
zu kaufen gesucht. Ang. u. R 711 an die Fil. Remsch., Bismarckstr. 35.
1303

Eßzim., Schlafzi., Küche, sof. zu kf. ges. evtl. Wohn.-Uebernahme. Ang. u. E 6284 Gft. *

Herrenzimmer
aus Privath. zu kf. ges. Preisang. u. E 6362 Gschft.
R1205

3tür. Schlafzimm., schöne Küche, Herr.- u. Speisez., kauft Möbel-Gleffmann, E., Hanemannstraße Nr. 7, Ruf 233 42. b28

Gebr. Möbel kauft Strupp, E., A.-Hitlerstr. 137, T. 22785
1546

Motorrad zu k. ges. W. Büttner, W.-Barmen, Landheim 5. †

⅝ bis 1 To.
Lieferwagen
in nur erstkl. erh. Zustd., zu k. ges. Angeb. mit Bauj. u. Preisang. unt. E 6305 Gschft. *

2½—3½ To.
Kipper
gegen Barzahl. ges., Ford, Blitz oder Chevrolet. Eil-Angebote Tel. 327 91 Wuppt.-Elb. R1201

Altgold
gold. Uhren, Ketten, Ringe, Zahngold, Silber, Pfandscheine kauft
Kranefeld
Elb., Wilhelmst. 13. Nähe Rathaus.
Genehm. 7640.

Brillanten-
An- u. Verkauf.
1521

Mod. Pelzjacke
od. ¾ L., gut erh., Gr. 44, ges. Ang. u. E 6407 Gft. *

Einige einfache
Bänke
für Fabrik zu kf. gesucht. Ang. unt. B 549 Barmen.
1969

Kleine
Heißmangel
und kleiner
Herd
ges. Preisang. an Funke, B., Höhne 39, Tel. 607 98.
1725a

Radio Batt., g. b. Ang. B 3056 ₰ *

Stier, 1.80—1.90, Stiefel 37, ges. Prsang. F6311 Gft.

Kauf und Verkauf
vermittelt eine kleine Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal der bewährten Zeitung für Klein-Anzeigen. Ihre Anzeigen nehmen wir auch telefonisch entgegen. Ruf 217 01 für Elberf. Ruf 57768 für Barm.

Viele sind gekommen
und haben günstig gekauft. Das lohnt sich auch — solch' gute Qualitäten zu diesen Preisen! — Aber noch mehr gute Schuhe sind im Winter-Schluß-Verkauf zu haben. — Nutzen Sie die Gelegenheit aus! Wann kommen Sie?
Hartnack
Schuhe u. Fußpflege
W.-Barmen, Gr. Flurstr.
146b

Gegr. 1875 **Ihre Qualitätszigarren** nur vom ältesten Spezial-Geschäft
HUGO IBACH
Elberf., Werner-Hanemannstr. 88. Tel 22265
Sämtl. ganghar. Zigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupftabake
Versuchen Sie meine Spezialität, die **Jbaso-Tabake.**

Für Damen
Empfehle meinen Salon zum Umfrisieren, Frisieren, Dauerwellen, Wasserwellen, Haarfärben, Haarbleichen, Maniküre, Schönheitspflege usw. Anfertigung in Haarersatz. Angenehme fachmännische Bedienung.
Salon P. Lorenz
Damen- und Herren-Friseur
Elberfeld, Grünestraße 33, Tel. 22477

Familien-Anzeigen gehören in den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Auf Teilzahlung Hochmoderne **Damen-** Herren- u. Kinder-Bekleidung, Stoffe, Wäsche an sichere Leute
Grah
W.-Elberfeld, Wesendonkst. 10 a. d. Hofaue, T. 20409
1945

Kaufe in allen Mengen altes
Silbergeld Bruchsilber und Altgold
Goldschmied **Ewald Möller**
Wuppertal-E. Kipdorf 58
1005

Im **Winter-Schluss-Verkauf**
außergewöhnlich günstige Angebote in allen Abteilungen
h1f6

Ackermann & Bremer
A+B Stoff-Etage
vormals Wohlgemuth
Elberfeld, Erholungstr. 7

Verkauf
g!
. Krag. 4.85, 2.85
2 85. 1.85, 85
lde 1.35, 95, 75
lauschfutter 2.85
n 49.-, 29.-, 19.—
was Gutes!
eit 8
Einige einfache
Bänke
für Fabrik zu kf. gesucht. Ang. unt. B 549 Barmen. 1969
Kleine
Heißmangel
und kleiner
Herd
gef. Preisang. an Funke, B., Höhne 39, Tel. 607 98. 1725a
Radio Batta., g. b. Ang. B 3056 B.
Skier, 1.80—1.90, Stiefel 37, gef. Prsang. E6311Gft.
Kauf und Verkauf
vermittelt eine kleine Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal der bewährten Zeitung für Klein-Anzeigen. Ihre Anzeigen nehmen wir auch telefonisch entgegen. Ruf 217 01 für Elberf. Ruf 57768 für Barm.
1691
men
Gekauft.
uch —
ten zu
Aber
Schuhe
nluß-
n. —
enheit
Sie?
k
ge
tz.
nur vom ältesten Spezial geschäft
BACH
nstr. 88. Tel 2205
. Schnupftabake
beso - Tabake.
Bremer
tage
MUTH
ungstr. 7

1933 Wuppertal 1937

im Wandel der vier Jahre nationalsozialistischer Führung

Es klingt fast wie ein Märchen.

Es war einmal eine Stadt Wuppertal, die litt unter großer Not. Von etwas mehr als 400 000 Einwohnern waren fast 60000 arbeitslos; rund ein Drittel der Bevölkerung lebte von Unterstützungen des Staates oder der Stadt. Jeder war irgendwie mit dem großen Elend behaftet, der eine mehr, der andere weniger. Fabriken standen leer, aus schwarzen Fensterluken starrte die Sorge, Schlote standen wie tot in der Gegend, Maschinen verrosteten, Arbeiter verzweifelten, Frauen weinten, Kinder klagten ...

Durch die Straßen raste der Terror. Verhetzte Menschen schrien Klassenkampf, Haß und Unfrieden aus. Raufhändel, Ueberfälle, Ruhestörung, Diebstahl, Mord waren an der Tagesordnung. Die Polizisten schwangen den Gummiknüppel.

Der Sinn derer, die das Regiment führten, war verwirrt. Die Not schritt hohnvoll über die Lande. Alle sahen sie, alle fürchteten sie, aber keiner wußte ihre Gewalt zu brechen. Sie redeten, schwätzten, führten papierne Debatten in den Parlamenten.

Derweil überstürzten sich die geschäftlichen Zusammenbrüche, Offenbarungseide gab es am laufenden Band, Prozeß reihte sich an Prozeß. Gerichtsvollzieher und Rechtsberater hatten Hochkonjunktur. Die allgemeine Moral sank. Aus Schmach wurde Verzweiflung, aus Verzweiflung Verbrechen. Die Jugend verdarb auf den Straßen. Lehrlingsstellen waren rar geworden. Facharbeiter wurden nicht mehr ausgebildet. Jeder war froh, wenn er als Hilfsarbeiter sein kärgliches Brot verdienen konnte.

Wer so glücklich war, noch etwas Vermögen zu besitzen, hütete vorsichtig seinen Besitz. Etwas Besonderes zu unternehmen, war zwecklos. Sparen war Unsinn, Bauen war Wahnsinn. Villen standen leer seit Jahr und Tag, kein Mensch wollte sie geschenkt erhalten, weil die Steuerlasten den Besitzer erdrückten. Keiner traute dem andern. Die Stadtverwaltung war am Ende ihrer Kraft. Die Steuern gingen unpünktlich und in geringem Umfange ein, der Fehlbetrag im Haushalt stieg ins Gigantische. Alle paar Tage mußte der Kämmerer nach Berlin fahren, um sich das dringend notwendige Geld für die Gehälter und Löhne zu pumpen.

*

Es ist eine andere Stadt Wuppertal, die ist fleißig an der Arbeit. Wohl lebt auch sie nicht im Ueberfluß, aber sie lebt und wirkt freudig und zuversichtlich. Noch rund 13 000 Einwohner sind ohne regelmäßige Arbeit. Doch sind alle Bestrebungen der Verwaltungen und Behörden darauf gerichtet, diese Zahl zu verkleinern. Die Schornsteine rauchen wieder, in die Fabrikräume zieht ein frischer Luftzug ein, Maschinen surren, Menschen eilen freudig in die Betriebe.

Die Bevölkerung ist froh gestimmt; sie feiert in guter Laune ihre vaterländischen Feste, sie strömt zu Zehntausenden zusammen bei großen Kundgebungen, bei Umzügen, bei Sportveranstaltungen, sie füllt die Theater und Konzertsäle, sie hilft mit am Allgemeinwohl, sie unterstützt bereitwillig und reichlich die Armen, die im Winter darben. In den Straßen herrscht der Friede. Der Polizist ist der Freund der Bevölkerung. Die Verbrechen sind seltener geworden. Schlägereien gibt es kaum noch. Parteienhaß, Meinungsverschiedenheiten, Straßendebatten und Haßdemonstrationen sind verschwunden. Der Gummiknüppel ist kaltgestellt.

Neue Geschäfte werden gegründet. Betriebe bauen aus. Wohnviertel erstehen, große Gebäude werden errichtet. Die Steuerzahler sind ehrlich; ihre Schar wächst dauernd. Tüchtiger Nachwuchs wird geschult. Facharbeiter werden gesucht und hoch bezahlt. An den Festtagen wandelt ein fröhliches Völkchen durch die Straßen der Stadt. Bunte, schmucke Uniformen sind in Menge darunter.

Das Stadtparlament besteht nicht mehr. Es wird nicht mehr geredet, dafür aber gehandelt. Die Verwaltung sieht zuversichtlich in die Zukunft. Der Fehlbetrag im Haushalt schwindet. Es geht vorwärts mit Wuppertal!

*

Vier Jahre nur liegen zwischen der sterbenden und der aufblühenden Stadt Wuppertal. Vier Jahre nur. Sie erscheinen uns wie Jahrzehnte. Ein Wunder ist geschehen.

Adolf Hitler übernahm die Macht im Reiche, das deutsche Leben wurde nationalsozialistisch gestaltet. Aus der Einheit wuchs reiche Saat. Dabei ging alles mit natürlichen Dingen zu. Auch in Wuppertal, in einer Stadt, die besonders hart unter der allgemeinen Not litt und nur langsam den Aufschwung mitmachte.

1933 erfaßte auch die Wuppertaler die Welle der nationalsozialistischen Bewegung. Die Volkwerdung wurde auch hier vorbereitet und erfolgreich durchgeführt. Die treuen Sturmscharen des Führers eroberten selbst die verstocktesten Herzen. Schließlich stellten sich 99 von hundert Wuppertalern hinter die Parole des Dritten Reiches.

Neben der weltanschaulichen Durchdringung wurde die wirtschaftliche Wiederbelebung energisch betrieben. Ende des Jahres 1933 wurde zum Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit geblasen. Partei, Stadt, Handwerk, Hausbesitzer, Einzelhandel, kurz: alle, die mithelfen konnten beim Kampf gegen die Arbeitsnot, wurden aufgerufen. Notstandsarbeiten wurden im vermehrten Maße eingerichtet, Kameradschaftsläger entstanden. Schon nach zwölf Monaten nationalsozialistischer Führung war die Zahl der Wuppertaler Unterstützungsempfänger um fast die Hälfte gesunken.

Die gewaltigen Neuordnungen des Dritten Reiches wirkten sich aus. Die Arbeitsfront gab den Betrieben neue Aufgaben. Das Winterhilfswerk wurde mit besonderem Nachdruck gefördert. Wuppertal, von jeher eine der Nächstenliebe bereite Gemeinde, stellte durch großen Opfersinn alle Städte des Gaues Düsseldorf in den Schatten.

Die riesigen Kundgebungen und Festveranstaltungen setzten die Bevölkerung in einem bisher nicht gekannten Umfange in Bewegung. Das öffentliche Leben wurde gewaltig angekurbelt. Wenn auch industriell der Vorkriegsstand — im Gegensatz zu anderen deutschen Städten — nicht erreicht wurde, so war doch ein stetiges Wiederaufblühen festzustellen. Es wurde alles getan, um der Bandindustrie wieder auf die Beine zu helfen. Werbefeldzüge größten Stiles wurden unternommen. Neue Industriezweige wurden ausgebaut. Mit staatlicher Hilfe wurde die Arbeitsbeschaffung erfolgreich eingeleitet und fortgeführt. Notstände wurden beseitigt. Was nur irgendwo mitwirken konnte, die Gemeinde in ihrem Aufstreben zu unterstützen, wurde herbeigeholt. Auf allen Gebieten wurden größtenteils erfolgreiche Versuche der Wiederbelebung unternommen; namentlich auf dem Gebiete der Wirtschaft, des Sports und des Verkehrs.

Im wahrsten Sinne des Wortes wurde aus einer sterbenden eine aufblühende Stadt. Wenn auch nicht immer der Aufschwung plötzlich und deutlich sichtbar war, so war er dafür um so sicherer. Die Nörgler sind verstummt. Am vierten Jahrestage der nationalsozialistischen Revolution meldet Wuppertal dem Führer eine einsatzbereite Bevölkerung und eine aufstrebende Gemeinde, deren Grundsatz ist: Vorwärts aus eigener Kraft!



Früher lange Verhandlungen – jetzt Handlungen, Taten!

Ein Bild des Schaffens und Aufbaus. Es zeigt das Gelände des an der Adolf-Hitler-Straße neu zu errichtenden Polizeipräsidiums. Im Vordergrund wird noch ausgeschachtet. Im Hintergrund stehen schon die Grundmauern des neuen Gebäudes.



Früher Wohnungselend – jetzt prächtige Arbeitersiedlungen!

Ein sprechendes Bild von der Siedlung auf dem Raukamp. Hier schufen Erwerbslose aus eigener Kraft mit Hilfe privater und städtischer Zuschüsse und unter fachmännischer Beratung ausgezeichnete Eigenheime. Luftig, sonnig, frei — so stehen die schmucken Häuslein in der Landschaft. Und die monatlichen Abgaben für Zinsen sind erträglich und dem Einkommen der Besitzer angepaßt. Photos Sorani (2)

Drei denkwürdige Stunden

Drei Stunden soll morgen die Arbeit ruhen, drei Stunden sollen die Arbeitshallen still liegen, und drei Stunden soll es nur einen Willen geben, nur eine Gemeinschaft und nur eine Geschlossenheit. Fast alle Räder sollen still stehen, alle Hämmer ruhen, keine Maschine rattern, alles soll zusammenkommen, um die denkwürdige Führerrede zu hören.

Drei denkwürdige und historische Stunden werden sich morgen so unauslöschlich in das Bewußtsein des Volkes eingraben, drei Stunden, die uns zeigen werden, wie wir zu einer Volksgemeinschaft zusammengewachsen sind, drei Stunden, die uns erleben lassen, was uns Volk und Nation bedeuten.

Der Führer spricht und das Volk hört zu. Da gibt es in Deutschland keine Fabrik, die arbeitet, während der Führer seine Worte an das Volk richtet, da gibt es keine Büros, wo man Zahlen zusammenzählen, und keine Geschäfte, wo man einkaufen kann. Es gibt nur eine Gemeinschaft von Hörern vor dem Radio. Das, was sich im Reichstag abspielt, beherrscht für drei Stunden ein ganzes Volk, das, was der Führer zu seinem Volke spricht, ist das einzige, was die drei Stunden erfüllt.

Drei denkwürdige Stunden werden das sein und niemand will da außerhalb der Volksgemeinschaft stehen, keiner will da sein, der noch geschwind ein Geschäft machen, und keiner, der noch Einkäufe machen will, kein Betriebsführer will da arbeiten lassen, und kein Gefolgschaftsmann, der arbeiten will. Keine Hausfrau, die nicht zwischen 13 und 16 Uhr vor dem Radio sitzen will, kein Kranker in den Krankenanstalten, der nicht hören will, was gesprochen wird, und kein Deutscher, der nicht weiß, wie denkwürdig die drei Stunden sein werden!

Jeder will hören und jeden laßt hören.

Fritt, das ist nicht gerecht! Entscheidet über guten Tassen Tee
3 GROSS-LEISTUNGEN!
GROSSE BOENICKE No 10 (SUMATRA) Außergewöhnlich preiswert! 10 PF
KAMPFSPIEL-ZIGARILLOS · SUMATRA-SANDBLATT Ein großer Erfolg!
6 PF KISTEN ZU 100 STÜCK
Illustr. Preisliste kostenfrei.
Beide Zigarren in Kisten zu 50 Stück.
15 PF
SUMATRA BOENICKE-RUF NON PLUS ULTRA In jeder Hinsicht unübertrefflich!
OTTO BOENICKE
Alte Freiheit 2 • W. ELBERFELD • Ecke Turmhof
b139

Lehrlingsrolle und Lehrlingsabschlußprüfungen

bei der Industrie- und Handelskammer

Auf Grund eines neuen Erlasses des Herrn Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministers dürfen die Industrie- und Handelskammern künftig nur noch solche Lehrverträge in die Lehrlingsrolle der Kammer eintragen, die auf Grund des von der Reichswirtschaftskammer unter Mitwirkung der Deutschen Arbeitsfront, der Hitlerjugend und dem Deutschen Ausschuß für Technisches Schulwesen ausgearbeiteten Musters abgeschlossen worden sind.

Weiter weisen wir ausdrücklich darauf hin, daß die Eintragung der Lehrlinge in die Lehrlingsrolle der Industrie- und Handelskammer in Zukunft zwingende Voraussetzung für die Zulassung zu der Kaufmannsgehilfen- bezw. Facharbeiterprüfung ist; d. h. die Industrie- und Handelskammer muß jeden Lehrling, der sich zu einer dieser Prüfungen meldet, zurückweisen, wenn nicht das Lehrverhältnis in die Lehrlingsrolle eingetragen ist.

Alle Firmen, die Wert auf die Ablegung der Kaufmannsgehilfen- bezw. Facharbeiterprüfung durch ihre Lehrlinge legen, werden daher dringend aufgefordert, alle Lehrlinge, die nach dem 1. Januar 1935 in die Lehre eingetreten sind, zur Eintragung in die Lehrlingsrolle der Industrie- und Handelskammer bei der Bergischen Industrie- und Handelskammer, Wuppertal-Elberfeld, Immermannstraße 15, oder ihren Zweigstellen in Remscheid, Gummersbach und Velbert anzumelden.

Die einheitlichen Muster für den Lehrvertrag sind bei der Industrie- und Handelskammer oder ihren Zweigstellen sowie allen Papierwarengeschäften des Kammerbezirks erhältlich.

Wuppertals Jugend – Deine Jugend!
Hilf mit an der Heimbeschaffung!

Der Karneval marschiert

Daß Wuppertal versteht, Karneval zu feiern, das hat es bewiesen. Allen Meckerern und Miesmachern zum Trotz hat die Wuppertaler Karnevalsgesellschaft im vorigen Jahre ihre Veranstaltungen zu glänzenden Erfolgen führen können. Der Rosenmontagszug, der Hunderttausende im vergangenen Jahre auf die Beine brachte, hat gezeigt, daß der Karnevalsgedanke aller Schwarzseherei der Pessimisten zum Trotz in Wuppertal Fuß gefaßt hat, und vor allem den Beweis erbracht, daß wir in Wuppertal nicht nötig haben, anderswo Anleihen zu machen, wie das so gerne prophezeit wurde.

Auch in diesem Jahre ist die Ka-Ge-Wupp nicht müßig gewesen. Die verschiedenen Sitzungen waren glänzende Tage der diesjährigen Karnevalszeit. In den letzten Tagen ist dann auch der neue Prinz gekürt worden, der sich am nächsten Sonntag in der großen Sitzung in der Stadthalle in Wuppertal-Barmen seinem närrischen Volk zeigen wird.

Wie sich der Karnevalsgedanke in Wuppertal durchgesetzt hat, das geht am besten daraus hervor, daß Kreisleiter Feick am Donnerstagabend Se. Tollität und den Elferrat der Ka-Ge-Wupp zu einem Empfang eingeladen hatte. Das ist wohl das beste Zeichen dafür, daß Wuppertals Karneval steht, und daß er auf dem Wege ist, sich endgültig durchzusetzen. Kreisleiter Feick führte in seiner Begrüßung u. a. aus, es gelte, auf dem eingeschlagenen Wege nicht stehen zu bleiben, sondern unverrückt das eine Ziel im Auge haben, den Wuppertaler Karneval zu dem zu machen, was er werden müsse: Ein Fest für alle, ein Volksfest in des Wortes wahrster Bedeutung. Es dürfe in Zukunft keinen Volksgenossen und keine Volksschicht geben, die sich nicht restlos hinter den Kerngedanken stellte. Wenn ernst und zielbewußt weitergearbeitet werde, dann sei die Zeit nicht mehr allzu fern, in der sich jeder auf die Wochen freue, in denen er unbeschwert von Alltagssorgen Stunden der Freude und des Frohsinns verleben könne. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß in wenigen Jahren, wenn vom Karneval die Rede sei, Wuppertal als ebenbürtig den anderen großen Karnevalsstädten an die Seite gestellt werde.

Michel Scharmitzel dankte dem Kreisleiter für die Einladung und für das dem Karnevalsgedanken bewiesene Wohlwollen und gab das Versprechen für die Ka-Ge-Wupp ab, sich mit dem Elferrat jederzeit für die umrissenen Ziele einzusetzen, um den Gedanken des Wuppertaler Karnevals in alle Kreise der Bevölkerung hineinzutragen.

Manches gute Wort wurde im Laufe des Abends noch gewechselt, und bei Freude und Frohsinn zogen einige Stunden vorüber, die mit dazu beigetragen haben, den Karnevalsgedanken weiter zu verankern und bodenständig zu machen.

*

„Wubb" — Wuppertaler Bühnenball. Der traditionelle Wuppertaler Bühnenball (Wubb) wird auch in diesem Jahre am Fastnachtssamstag im Parkrestaurant Luftkurhaus veranstaltet, und zwar von den Solo-, Chor- und Tanzmitgliedern. Der Ertrag ist für die Wohlfahrtskassen der Fachschaft Bühne bestimmt.

*

Der MGV. „Deutscher Sängerkreis", veranstaltet in diesem Jahre am Karnevalssamstag sein seit über dreißig Jahren weit über die Grenzen des Bergischen Landes hinaus bekanntes „Masken- und Kostümfest". Wer diese Veranstaltung im vorigen Jahre besucht hat, weiß, daß es sich hier um ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes handelt. Frohsinn, Humor, Laune und Stimmung haben weitgehenden Spielraum. Der gute Ruf des Deutschen Sängerkreises bürgt jedoch dafür, daß nirgendwo die Grenzen der Sitte und des Anstandes überschritten werden.

Keine Polizeistunde an den Karnevalstagen

Der Polizeipräsident in Wuppertal gibt bekannt, daß die Polizeistunde während der Karnevalstage von Samstag den 6. bis einschließlich Dienstag den 9. Februar 1937 für alle Städte des Polizeibezirks Wuppertal aufgehoben worden ist.

Der 30. Januar in Wuppertal

Großes Wecken – Kameradschaftsabende in den Ortsgruppen

Wie überall im Reich, so wird auch in Wuppertal der 30. Januar, der Tag der nationalsozialistischen Erhebung, in festlicher Weise begangen. Eingeleitet wird der Tag durch ein großes Wecken, das vormittags um 8 Uhr unter Einsatz aller Musikkapellen und Spielmannszüge der Partei und ihrer Gliederungen durchgeführt wird. Im einzelnen werden die Musik- und Spielmannszüge wie folgt eingesetzt:

Standarte 171: Marsch zum Rathaus Wuppertal-Barmen.

Standarte R. 171: Marsch zum Rathaus Wuppertal-Elberfeld.

SS.-Sturmbann II/20: Marsch zum Langerfelder Markt.

HJ.: Marsch zum Exerzierplatz Wuppertal-Elberfeld.

HJ.: Marsch zum Wupperfelder Markt, Wuppertal-Oberbarmen.

Motorstandarte 72: Marsch zum Brausenwerth, Wuppertal-Elberfeld.

Marinesturmbann II/21: Marsch zum Wichlinghauser Markt.

Kreisleitung: Marsch von Tannenbergstraße nach Wuppertal-Vohwinkel.

Anschließend an das Wecken finden überall Platzkonzerte statt.

Um 9 Uhr vormittags wird sodann in allen Schulen Wuppertals die Rede Dr. Goebbels, die dieser von einer Volksschule in Berlin aus hält, übertragen.

In der Zeit von 13—16 Uhr finden sich dann alle Volksgenossen zum Gemeinschaftsempfang in den Betrieben, bei den Behörden, in den Lichtspielhäusern, Gaststätten oder zu Hause zur Uebertragung der Führerrede zusammen. Darüber hinaus werden die Ortsgruppen den Gemeinschaftsempfang so organisieren, daß jedem Volksgenossen die Möglichkeit gegeben ist, die Führerrede zu hören. Die Geschäfte sind selbstverständlich während dieser Zeit geschlossen. Ebenso hat der Landeshandwerksmeister angeordnet, daß das gesamte niederrheinische Handwerk zwischen 13 und 16 Uhr den Kundendienst einstellt, damit gilt für das Handwerk dasselbe wie für den Einzelhandel.

Der Abend sieht dann in allen Ortsgruppen Kameradschaftsabende vor. Diese Kameradschaftsabende finden im einzelnen wie folgt statt:

Barmen-Mitte: Stadthalle Wuppertal-Barmen 20.30 Uhr.

Barmen-Nord: Haus zur Sonne 20 Uhr.

Elberfeld-Mitte: Vereinshaus Wuppertal-Elb. 20 Uhr.

Heckinghausen: Gosenburg (Wirtschaft Rüggeberg) 20 Uhr.

Langerfeld: Restaurant Korte, Langerfelder Markt, 20 Uhr.

Oberbarmen: Nächstebrecker Bahnhofs-Wirtsch. Ottermannn 20 Uhr.

Ostersbaum: Bergisches Haus, Hardt, 20 Uhr.

Ronsdorf: Rheinischer Hof 20 Uhr.

Sonnborn: Restaurant Schwafert 20.30 Uhr.

Steinbeck: Stadthalle Elberfeld (Gelber Saal) 20.30 Uhr.

Wuppertal-Süd: Lokal Pistor, Hahnerberg, 20 Uhr.

Uellendahl: Lokal Schlegel, Dönberg, 20 Uhr.

Unterbarmen: Reinhold-Muchow-Haus und Gesellschaft Union 20 Uhr.

Varresbeck: Restaurant zur schönen Aussicht 20.30 Uhr.

Vohwinkel: Stadtsaal W.-Vohwinkel 20 Uhr.

Wichlinghausen: Rest. Dücker, Bartholomäusstr., und Rest. Halverscheid, Haus Mallack, 20 Uhr.

Distelbeck: Rest. Steinmetz, Waldkaffee, Wuppertal-Elberfeld, 20 Uhr.

Ueber die Veranstaltungen der Wuppertaler Hitlerjugend haben wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe berichtet.

Postdienst in Wuppertal am 30. Januar

Morgen, am 30. Januar, sind die Postschalter in der Zeit von 13 bis 16 Uhr geschlossen mit Ausnahme der Hauptpostämter in Wuppertal-Barmen und Wuppertal-Elberfeld sowie des Zweigpostamtes 2 im Bahnhof Elberfeld, die während dieser Zeit für den Verkauf von Postwertzeichen in kleinen Mengen, Telegrammannahme, Fernsprechvermittlung und Ausgabe postlagernder Sendungen geöffnet sind.

Auf jeden kommt es an!

Mitgliederversammlung der NSV.-Ortsgruppe Barmen-Mitte

Die Mitgliederversammlung der NSV.-Ortsgruppe Barmen-Mitte in der Barmer Stadthalle war zu einer Feierstunde ausgestaltet worden, die als vorbildlich für derartige Versammlungen und Kundgebungen bezeichnet werden kann. Ein festlich geschmückter Raum und ein vollbesetzter Saal schufen einen guten Rahmen. Der erste Teil des Abends war der Musik und dem Gesang gewidmet. Der SS.-Musikzug 11/20 unter der Leitung von Obersturmbannführer Schlüter spielte Märsche, Ouvertüren, Potpourris und andere Konzertstücke in einer so prächtigen Weise, daß die Zuhörer durch starken Beifall für die ausgezeichneten Darbietungen dankten. Die Gesangsabteilung des SA.-Sturmes 62/R. 171, die sich unter der Leitung von Scharführer Franz Schlüter ganz ausgezeichnet entwickelt hat, trug einige dem Charakter der Versammlung entsprechende Lieder vor, die ebenfalls mit dankbarem Beifall aufgenommen wurden.

Im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung stand jedoch eine Rede des Gauschulungsleiters Kreft-Düsseldorf über den Zweck und die Aufgaben der NSV. Der Sprecher behandelte in großen Zügen die weltanschauliche Grundlage des Nationalsozialismus, zeigte die Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung, schilderte die gegensätzlichen Anschauungen, belegte seine Ausführungen mit treffenden Beispielen und eroberte sich so schnell das Verständnis und die Anerkennung der Versammlungsteilnehmer. Mit großer Begeisterung sprach er von den Taten Adolf Hitlers und von den Ewigkeitswerten des deutschen Volkes; mit ebenso großer Schärfe aber rechnete er mit den Irrlehrern unserer Zeit ab, mit den Schmarotzern des Internationalismus, mit Bolschewisten, Juden und scheinheiligen Pharisäern.

Der deutsche Mensch gehe zielbewußt seinen Weg, er marschiere in der Gemeinschaft seines Volkes. Keiner dürfe sich ausschließen, jeder müsse mitwirken, auf jeden einzelnen komme es an, das gelte besonders für die NSV. Jeder trage zu seinem Teil dazu bei, das große Ganze zu festigen und das deutsche Leben zu einer Blüte sondergleichen zu führen.

Vogelschutz und Naturschutz

Ausstellung im Naturwissenschaftlichen Museum

Am Sonntag wird im Naturwissenschaftlichen Museum an der Tannenbergstraße eine Natur- und Vogelschutz-Ausstellung eröffnet, die auf der einen Seite in überzeugender Weise betont, daß der Vogelschutz nicht nur eine ethische und ästhetische Angelegenheit der Vogelliebhaber ist, sondern daß er auch eine nicht zu unterschätzende wirtschaftliche Bedeutung hat, die dann ferner zeigt, wie gerade im vielgepriesenen Zeitalter der Naturwissenschaften die Natur vielfach vernunftlos wird und es die höchste Zeit ist, wieder das harmonische Ganze in der Natur zu beachten. Beim

Sehenswerte Ausstellung

die mehrere Räume umfaßt, ist man überrascht ob ihrer Reichhaltigkeit, nicht zuletzt aber auch ob ihrer Übersichtlichkeit, und man spürt, daß Liebe und Sorgfalt und Sachkenntnis bei der Ausrichtung der Schau obwalteten. In einem der Ausstellungsräume wird dargetan, daß Vogelschutz und Vogelliebhaberei nicht etwa Gegenpole sind, sondern zwischen beiden sehr wohl eine Verbindung besteht. Vogelhaltung kann gleichzeitig praktischer Vogelschutz sein, wie an zahlreichen Beispielen und Gegenbeispielen gezeigt wird. Man erfährt hier auch Wichtiges über den wissenschaftlichen Vogelschutz (Vogelwarte Helgoland).

Interessante Bilder von der Vogelschau in Kuchhausen-Cronenberg — der „General-Anzeiger" hat über sie s. Zt. ausführlich berichtet — erinnern an den Vogelfang im Bergischen, der früher krasse Ausmaße hatte, heute aber im Dienst der Wissenschaft steht. Ein zweiter Ausstellungsraum wird das besondere Interesse der Jäger wecken. Es belehrt über den Raubvogelschutz und ist — in seinem Inhalt ein Appell an die Weidmänner: „Von 100 Raubvögeln, die euch vor die Flinte kommen, sind 99 nützlich und vom Gesetz geschützt, darum schonet sie!" Prachtvolle Exemplare von Raubvögeln „beleben" diese Lehrschau. Bildtafeln unterrichten über die Nützlichkeit der Raubvögel. Verbotene Vogelfanggeräte (Pfahleisen, Dohnensteg) zeugen davon, welch gräßliche Tierquälerei oft begangen wird.

Es ist nicht möglich, auf alle Einzelheiten der Ausstellung ausführlich einzugehen. Man erfährt Näheres über die Entwicklung des Vogelschutzes, über seinen Segen in wirtschaftlicher Hinsicht. Ein Meisenpaar z. B. vernichtet mit seinen Nachkommen jährlich 120 Millionen Insekten oder 150 000 Raupen. Gerade die Schädlingsvernichtung durch die Vögel wird viel zu wenig beachtet. Wo Vogelsang, da Ernte segen! Durch die Städt. Parkverwaltung ist ein Vogelgehölz zur Verfügung gestellt worden. Es zeigt, wie praktisch der Vogelschutz durchgeführt werden muß mittels Schaffung von Nistgelegenheiten, Anlegung von Bade- und Trinkstätten, Futterhäusern. Vogelschutz ist Naturschutz. Eine besonders fesselnde Schau bildet die Abteilung Naturschutz. Wieviel wird auf diesem Gebiet gesündigt — durch Wanderer, die ihre Lagerstätten im Walde nicht aufräumen oder die sinnlos Blumen wegschleppen, durch Behörden und Firmen, die die Landschaft durch Schilder usw. verschandeln und anderes mehr.

Die Ausstellung soll anspornen zur Mitarbeit an der Erhaltung unserer Vogelwelt wie der schönen Natur überhaupt.

Ausstellung „Sieben deutsche Wandmaler"

Vor kurzem fand in Karlsruhe die große Ausstellung „Deutsche Wandmalerei der Gegenwart" statt. Bereits vor Beginn dieser umfangreichen Veranstaltung war der Entschluß in Wuppertal gefaßt worden, eine Auswahl zeitgenössischer Wandmaler im Städtischen Museum zu zeigen. Der Plan wurde bis zur Beendigung der Karlsruher Schau zurückgestellt. Maßgebend war der Wunsch, die Leistungen der drei Wuppertaler Künstler Plaetzer, Hellwig und Oberhoff auf dem Gebiet der Wandmalerei vorzuführen. Das kann natürlich nicht mit den Originalarbeiten geschehen, sondern es werden Entwürfe, Studien, Werkzeichnungen, Photos usw. der ausgeführten Arbeiten gezeigt. Beteiligt sind außerdem Peter Hecker, Köln, Karl Heinz Dallinger und Josef Bergmann, München, Rudolf Yelin jr., Stuttgart. Die Ausstellung wird am Sonntag, 31. Januar, um 11.30 Uhr durch Kulturdezernenten Mühlhausen eröffnet und dauert bis Mittwoch, 3. März.

Ausstellung von Rembrandt-Radierungen

Vielfachen Wünschen entsprechend werden die Rembrandt-Radierungen, die bis Mittwoch im Städtischen Museum Wuppertal-Elberfeld ausgestellt waren, von Freitag, 29. ds. Mts., bis Mittwoch, 10. Februar, im Kunstverein Wuppertal-Barmen in der Ruhmeshalle gezeigt. Am Samstagnachmittag bleibt das Städt. Museum Wuppertal-Elberfeld infolge des Gemeinschaftsempfanges der Reichstagsrede des Führers geschlossen.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Alte Elberfelderin.** Frau Witwe August Brögeler, Lutherstift, vollendet am Samstag, dem 30. ds. Mts. ihren 86. Geburtstag. Sie ist noch gesund und rüstig.

Wuppertal-Barmen

b.— **Diebesbeute.** In einem Lokal der Innenstadt wurde ein Herrenwintermantel im Werte von 80 RM. gestohlen. — Aus einer Wohnung in der Langemarkstraße wurde eine goldene Damenuhr gestohlen. Als Diebe kommen drei Schüler im Alter von 9—12 Jahren in Frage, die nicht näher beschrieben werden können.

b.— **Festgenommen.** Ein 44jähriger wohnungsloser Mann wurde wegen fortgesetzten Betrugs festgenommen.

b.— **Verkehrsunfälle.** In der Beyenburger Straße wollte ein Personenauto einem anderen Auto ausweichen. Hierbei geriet es ins Schleudern und prallte gegen eine Felswand. Das Fahrzeug wurde leicht beschädigt und konnte seine Fahrt fortsetzen. Personen sind nicht verletzt. — An der Ecke Obere Lichtenplatzer Straße und Marper Weg stießen zwei Lastautos zusammen. Beide Wagen wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Vohwinkel

Im Dienste des Roten Kreuzes

Der Zweigverein Wuppertal-Vohwinkel des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz hielt gestern im Brüwerschen Saale seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Die Vereinsführerin Frau Schmitz betonte in ihrem Rechenschaftsbericht, daß nach den neuesten Richtlinien die vornehmste Aufgabe darin bestehe, einen weiblichen Hilfsdienst einzurichten, der viel umfangreicher sein müsse als vor dem großen Kriege. 9 Samariterinnen wurden neu verpflichtet, 7 Samariterinnen wurden von der Sanitätskolonne übernommen. An den Nähnachmittagen wurde Wäsche genäht und der Zentralstelle überwiesen. Die Rot-Kreuz-Sammlungen, die gemeinsam mit der Männerabteilung durchgeführt wurden, ergaben den ansehnlichen Betrag von 120,59 RM. Der NSV. und dem Winterhilfswerk wurden Wäschestücke und Kinderwäsche abgeliefert. Von Juni 1935 bis April 1936 wurde von den Samariterinnen in 130 Fällen erste Hilfe bei Unglücksfällen geleistet. Am Wahltage, 29. März 1936, wurden 89 Transporte durchgeführt.

Der Kassenbericht von Frau Herbertz ergab ein Bild ausgezeichneter Kassenführung. Sodann berichtete Frau Schmitz in anschaulicher Weise von der Jubiläumstagung in Berlin, auf der zum ersten Male 15 000 Rot-Kreuz-Frauen und 80 000 Samariterinnen und Helferinnen vertreten waren.

Kreisgruppenleiterin Fräulein Tiling-Elberfeld gab einen Ueberblick über die Organisation des Deutschen Roten Kreuzes, in dem sie besonders das Aufgabengebiet des Vaterländischen Frauenvereins und der von ihr betreuten Zweiggruppen der weiblichen Hilfskräfte (Samariterinnen und Helferinnen) umriß. Wesentlich sei der Bereitschaftsdienst im Frieden und für den Ernstfall, Einsatz in allen Notfällen des täglichen Lebens, wo schnelle Hilfe erforderlich sei, Einsatz der Hilfskräfte bei Rettungsstellen, Aufmärschen, Volksfeiern und ähnlichen Veranstaltungen. Ausgebildet würden die Samariterinnen in der ersten Hilfeleistung, insbesondere für den Rettungs- und Hilfsdienst des behördlichen Luftschutzes. Die Helferinnen, die bestimmt seien zum Ersatz der Schwestern in Krankenhäusern, erhielten eine vierteljährige praktische Ausbildung in Krankenhäusern. Die weiblichen Hilfskräfte müßten eine Reihe Vorbedingungen erfüllen. Wir sind stolz darauf, so schloß die Kreisgruppenleiterin, daß wir doppelt an den Führer gebunden sind, an den Schirmherrn des Roten Kreuzes und den Oberbefehlshaber der Wehrmacht: Ihm schworen die Hilfskräfte bei der Verpflichtung die Treue, nach ihm richten sie sich aus!

Die Zweiggruppenleiterin Fräulein Scheidt-Vohwinkel berichtete über die geleistete erfolgreiche, praktische Arbeit der hiesigen weiblichen Hilfskräfte im verflossenen Jahre.

Dem amtlichen Teil folgte ein unterhaltender, der mit vorzüglichen Klaviervorträgen von Fräulein Schmitz, künstlerischen Gesangsdarbietungen von Fräulein Michaelis und reizenden Tänzen der Samariterinnen (von Fräulein Bick einstudiert) gehaltvollst ausgefüllt war. Mit dreifachem Sieg-Heil wurde die Veranstaltung geschlossen.

Cronenberg

Beim Rodeln gegen einen Baum gefahren

Einige Kinder aus der Heide- und Hauptstraße vergnügten sich auf dem stark vereisten Weg, der vom Grünewald hinab zum Sportplatz des Cronenberger Sportklubs führt, mit Rodeln. Dabei verlor der zehnjährige Schüler Karlheinz Sch. die Gewalt über den Schlitten und fuhr mit voller Wucht auf einen der im Grund stehenden dicken Waldbäume auf. Während die mitfahrende jüngere Schwester unverletzt blieb und mit einem Schrecken davon kam, trug der Junge innere Quetschungen davon, die seine Ueberführung in das St. Josef-Hospital notwendig machten.

Im hohen Alter

Morgen, Samstag, begeht Frau Witwe Hermann Kupferschmidt, Unterdahl 28, in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 84. Geburtstag.

Yuttas großes Ziel

Von William Quindt

Ein Roman vom Zirkus und von wilden Tieren

(21. Fortsetzung.)

Der Alte sieht ihn freundlich an: „Auf diesem Schiff gibt's noch mehr, die down sind und mir gar nicht gefallen. Du zum Beispiel, mein stolzer Dschungelhahn. Wo hast du denn deine Süße, wann kommt die gnädige Frau an Bord?"

„Wohl kaum vor Dunkelwerden!" hebt Robby die Schultern. „Sie will mit ihrem Vater und ihrem Bruder noch allerlei einkaufen!" Dabei sieht er angelegentlich auf die glühende Spitze seiner Zigarette.

Cherry Baker schüttelt langsam und nachdrücklich den kugelblanken Schädel: „Mein lieber Robby, von allen gottverlassenen Idioten, die ich mit mir umherzuschleppt habe in diesen zwanzig Jahren zwischen Bangkok und Kaschmir, zwischen Bangalore und Bhutan — Robby, von all den gottverlassenen Idioten bist du der gottloseste. Und — beim Andenken der Witwe von Windsor — mit was für Gesellen habe ich mich schon herumschlagen müssen! Einmal habe ich mich von meiner Direktion beschwatzen lassen und habe eine schottische Kennelmaid mit auf Tierfang genommen. Damals fing ich die Tiger noch in Gruben, und da hatte ich doch mal ein Biest, als wir die Käfigkiste in die Grube ließen, sprang es doch drauf, mit einem irrsinnigen Wuppdich in die Höhe — weg war der gestreifte Satan. Und meine schottische Maid, an der der Tiger hart vorbeipreschte, sagt nichts als: ‚Oh!' kippt um und ist tot. Einfach vor Angst und Herzpuppern gestorben ... Nun, die Grube war ein geräumiges Grab für sie — möge die Erde der Wackeren leicht sein! — Und dann hatte ich mal einen, John Smith hieß er, und er sah auch so aus, der ist mit mir nur aus dem Grunde losgezogen, weil er sich in Manchester einen Konfitürenladen kaufen wollte — Robby, der Kerl war ein schreckliches Ferkel, er trank am liebsten Zitronensprudel, ich habe ihn nie achten können und immer verabscheut. — Dann hatte ich mal 'nen Boy, der berechtigte zu ganz großen Hoffnungen. Zu dem kam mal nachts ein Leopard ins Zelt, da hat der Mann sich doch die Katze geschnappt, hat sie beim Genick und beim Schwanz in der Luft gehalten, solange, bis wir auf sein Gebrüll mit der Käfigkiste angewetzt kamen, in die er dann den Kater reingefeuert hat. Ja, der Junge war in Ordnung, aber dann ist er ganz und gar vor die Hunde gegangen und hat ein sehr schlimmes Ende genommen. — Ja, Robby, ich habe schon die verrücktesten Dinge mit den Menschen erlebt, aber so verrückt wie du, sich in Indien zu verheiraten, so verrückt ist noch keiner gewesen!"

Robby steht auf und reckt sich mit brummigem Gesicht: „Halt den Mund, Cherry!" murrt er. „Fang nicht wieder davon an. — Wir haben uns nun drei Jahre hindurch tadellos vertragen, du warst ein feiner Bas, aber wenn du jetzt nicht endlich mit deinen verdammten Sticheleien aufhörst — Cherry, ich nehm dich wie ein Baby auf den Arm, trag dich an Bord und schmeiß dich über die Relinx in den Bach! Willst du?"

„Ich will nicht!" sagte Cherry Baker energisch. „Ich werde auch fürderhin the very fine boß sein und bleiben!"

„Du sollst lieber mal nachsehen, ob nicht für mich auch'n bißchen Post in deinem Stapel da ist!"

„Habe ich längst, Robby! Ist nix!" macht der Alte traurig und teilnehmend.

„Dann werde ich mich jetzt noch für ein, zwei Stunden aufs Ohr hauen!" versteckte Robby seine Enttäuschung. „Aber du könntest mir 'ne Zeitung lassen!"

„Gern! Da —" sortierte der Tierfänger — „da hast du die „Times", das ist ein gutes Blatt, das kannst du ohne Schaden lesen, das las schon meine alte Tante, als ich ihr noch die Äpfel klaute und mit ihren Katern „Selous auf der Löwenjagd" spielte. Und hier ist die „Saturdey Evening Post", da steht 'ne Geschichte aus dem Leben eines Großtierfängers drin, geschrieben von einem alten Flohjäger, mußt du lesen, Robby, du lachst dir 'nen Ast und schaukelst ihn dir vor Lachen wieder weg. Und da ist noch das Programm der „Olympia", das wird dich interessieren, mir hat's der Alte geschickt wegen der Elefantenmiß, die mit Tieren arbeitet, die ich wild gefangen habe. Ist's genug?"

„Reichlich!" sagt Robby, klemmt sich das schmale Bündel unter den Arm und schiebt wortlos aus der Tür über den Gang in seine Kabine. Chérie, Kaschu und Nanusch liegen eng zusammengeknäult im weichen Heu, blinzeln nur einmal kurz und vertraut mit blauen Kinderaugen, schlafen sorglos weiter dann.

Robby setzt sich auf das Bett. Wieder keine Post — keine Post mehr von Yutta Mansfield seit jenem Kabel an dem Tage, an dem er das Aufgebot bestellte. Seit jenem Telegramm: „... nicht gratulieren!"

Er sieht mit leeren Augen vor sich hin. Seit zwei Monaten ist er nun verheiratet, er, Robby Neuhaus, mit May Ridgeway. Er hat sie gern, er hat sie mehr als gern, es ist eine große Leidenschaft zwischen ihnen, sein nordisch schweres Blut hat sich gefährlich entzündet an ihrem grazilen, exotischen Reiz. Sie ist gut zu ihm, sie ist nett und in allen Dingen vernünftig, es hat bisher nicht die kleinste Reiberei zwischen ihnen gegeben, sie ist ihm eine gute Frau, gewiß, gewiß — aber eine Yutta Mansfield ist sie ihm nicht.

Ein bronzebrauner Knabe, der nackt und behend durch das silberne Mondlicht springt, ein schönes, erblühtes Gesicht, weiß leuchtet der Scheitel im schwarzen Haar, weh und schmerzlich ist der junge Mund verzogen, und aus den fest geschlossenen Augen tropfen schwer und silbern die Tränen der Trauer und der Verzweiflung .. und ein fremder Mund neigt sich über sie und siegelt ihre Lippen.

Wie weh tat einst das Bild, wie schmerzte es ihn heute noch. Wie glühend brannte es auf an jenem Tage, als er mit der strahlenden, lachenden May aus der Stadt zurückkam und das Telegramm fand: „... lieber Robby stop nicht gratulieren ..."

Jenes Traumbild, jenes Telegramm — seine Hände spielen mit den Zeitungen, die in seinem Schoße liegen. Was noch stand in jenem Telegramm: „heirate drüben schulreiter gordon stop..." Und was noch, was noch? „...vertrag olympia..." — da ist das Heft, da ist das Programm des großen Londoner Christmas-Zirkusses, und in diesem Heft muß Yuttas Bild sein!

Er nimmt die Zeitungen und legt sie langsam und sorgfältig, als wären sie höchst zerbrechliche Gegenstände, zur Seite. Auf seinen Knien liegt nun allein das schwere, üppig ausgestattete Programmheft. Ein Einschlag aus starkem gelbem Büttenpapier, eine alte kolorierte Lithographie ist darauf reproduziert: Adias Dolores Fuertos, die berühmte Mazeppa-Reiterin, erste Trägerin des Tituskopfes, Freundin des großen Dumas père, kopfunter am galoppierenden Pferd hängend.

In dem Einschlag liegt das Heft mit vielfarbigem Titelblatt, „Thelma Cathby with his elephants", dann kommt die Seite der Repräsentation, die drei Gentlemen-Bildnisse: der Herr Direktor mit grauem Zylinder und mit der großen weißen Chrysantheme im Knopfloch des Cuts, die beiden hohen Protektoren: „The Earl" und „The Lord" — ein paar Seiten Text, Bilder, Reklamen, die Robby flüchtig überblättert, da sind die spanischen Clowns — und da, da, ganzseitig, in scharfem, glänzendem Druck, da ist das Bild von Yutta Mansfield ...

Ein Bild, das er nie gesehen hat. Yutta trägt ein blankes, schimmerndes Trikot, das von glänzenden Pailletten bedeckt ist und einer Schlangenhaut ähnelt, Yutta lehnt am Halse eines schönen Schecken — Robby Neuhaus sieht nur ihr Gesicht. Es ist nicht das Gesicht, das seine Erinnerung kennt, es ist das Gesicht, das er im Traume gesehen hat: schön, reif, wissend, mit dem weben Zug um den Mund, und die nun offenen Augen — nach Jahren sieht er zum ersten Male wieder in sie hinein, hier auf diesem glänzenden Druckpapier — Yuttas Augen sind schöner noch als einst, aber sie sind auch traurig, wie sie niemals waren ... Yutta, liebe, ferne, arme Yutta!

Er blättert den Anhang auf, in dem die kurzen Biographien der Artisten stehen, welchen die hohe Auszeichnung zuteil wurde, vor der Olympia dem Londoner Publikum vorgestellt zu werden.

Yutta Mansfield: Ihr Vater war der berühmte Elefantendompteur Peter Mansfield, ihre Mutter die große Löwendompteuse Mademoiselle Candia. Sie ist im Zirkuswagen geboren auf einer großen Tournee durch Nordamerika mit dem Unternehmen der Ringling Brothers. Sie spricht Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch. Sie hat in der bekannten Nummer „The Gipsy-Girls" gearbeitet, später als Kunstreiterin mit dem Signor Arrigoni, die Olympia stellt sie mit ihrem Kautschukakt auf dem Pferderücken heraus. First Time in England. Ihre „hobbies" sind Bücher und wilde Tiere, sie gedenkt in Kürze eine ganz neue Raubtiernummer herauszubringen. Sie ist verheiratet mit James Gordon, the most famous high-school rider of the modern circus.

Robby blättert verstört in dem schönen Heft, und dann findet er auch das Bild des Mannes, der ihm Yutta genommen hat. James Gordon steht im eleganten Frack, hat die Hände in den Taschen und sieht den Beschauer aus kühlen, selbstsicheren Augen an. Ein Mann, ja, das ist ein Mann, einer, vor dem man Achtung und Respekt hat, wenn man ihm begegnet, einer, der aussieht, wie man selbst einmal aussehen möchte, er ist ein Mann. — Robby Neuhaus kann Yutta nicht schelten, er kann keinen Haß aufbringen gegen den großen Schulreiter.

Dann schlägt er wieder Yuttas Bild auf, das Bild mit den weichen, sehnsüchtigen, traurigen Augen, dann stützt er das Kinn mit beiden Fäusten und sitzt durch eine Stunde wie ein Block. Liebe Yutta, ferne Yutta, arme Yutta. Sie ist nicht glücklich, sie ist traurig, warum lacht sie nicht, wie sie früher lachen konnte? Sie ist nicht glücklich!

Ach, Yutta, wer ist glücklich in dieser Welt? Du bist es nicht, ich bin es nicht, ich habe noch keinen restlos glücklichen Menschen getroffen in meinem Leben. Das Glück ist nur ein Traum, Yutta, ein Idol, mit dem wir unser armes Leben bereichern, ein Stern, mit dem wir das Dunkel unserer Einsamkeit erhellen. Jeder ist allein, kleine Yutta, jeder lebt allein, jeder ist immer und überall allein. Das ist das Leben, Yutta, die Einsamkeit ist das Leben — und das Vereintsein mit einem anderen Leben, Yutta, das ist unser Traum vom Glück.

Es ist ein Traum, es bleibt ein Traum. Du bist einsam an der Seite deines Mannes, Yutta, ich bin einsam an der Seite meiner Frau. Wir haben beide verzichtet auf unser Glück, Yutta, wir haben unser Glück zerbrochen. Denn wir, wir zwei, Yutta, wir hätten das Glück dennoch und trotz alledem einmal miteinander finden können ...

Und dann sieht er über das Heft hinweg in den Käfig, auf dessen Heu drei graue, schwarzgefleckte Pelzbündel ruhig schlafen. „Chérie", „Kaschu", „Nanusch" — ihr kommt zu Yutta als ein Gruß von mir, ihr sollt, ihr müßt sie täglich erinnern an mich, an meine Liebe, ihr sollt sie mahnen, daß sie immer weiß: ein Herz schlagt mit ihrem Herzen immer den gleichen Takt!

Endlich steht er auf, birgt das Heft zuunterst in seinem Koffer. Cherry Baker wird es niemals wiedersehen, das Heft gehört ihm, Yuttas Bild ist darin, er gibt es nie wieder heraus.

Dann turnt er an Deck, auf dem die Käfige der großen Orang-Utans vertäut stehen. Diese Menschenaffen aus Sumatras Bambuswäldern und Bergdschungeln ziehen ihn an mit magischer, unwiderstehlicher Kraft. Ihr Blick, ihr trauerdunkles Wesen fasziniert ihn, stundenlang kann er stehen und die Bewegungslosen beobachten.

Und einer ist unter diesen Gefangenen — er ist der größte, der stärkste und der gewaltigste von allen, stark und breit blähen sich seine bläulich glänzenden Backenwülste, schwer und zottig hängt der Bart, hängt ihm die rostrote Mähne über Schultern und Arme, heimlich und für sich hat Robby den Riesen „Manitou" getauft — einer ist, der ihn stärker fasziniert und anzieht als jeder Mensch: Robby geht zu Manitous Käfig.

Der gefangene Waldmensch sitzt in der Ecke seines engen Kerkers, hat den Rücken gegen die Wand gelehnt, seine starken Hände ruhen auf den kurzen Schenkeln, und sein dunkler, unergründlich schwermütiger Blick liegt auf der weiten blauen See. Es ist, wie wenn das Tier wüßte, daß in wenigen Stunden der Dampfer mit ihm davonfährt, hinaus aus seiner Heimat, hinein in ein graues, lichtloses, sonnenarmes, trockenes Land, das seine Lungen zerbrechen wird, ein Land, in dem er sterben muß, sterben wird.

Langsam setzt sich Robby auf die Bohlen vor dem Affenkäfig. Ohne Hast wendet der Orang-Utan seinen Blick, sieht ihn an. Tief liegen seine Augen unter der nackten, knochigen Stirn, unter der eingesunkenen Nase wölbt sich die runzelreiche Oberlippe, der breite, lippenschmale Mund ist fest geschlossen wie bei einem trotzigen, eigensinnigen, verbitterten alten Mann.

„Manitou"! sagt Robby im zärtlichen Flüsterton. „Manitou", ich wollte, ich könnte dir helfen. „Manitou", jetzt kommt die lange Seefahrt, sie wird schwer und schlimm für dich sein, und dann kommt ein Haus für dich, zwanzigmal größer als dieser Käfig, aber dein Wald ist es nicht. Alle Menschen werden gut zu dir sein und um deine Gunst werben, du bist kostbar und sehr teuer, „Manitou", du wirst in London ein viel besseres Leben führen als Millionen von Menschen in der gleichen Stadt. Und dennoch, „Manitou", ich wollte, ich könnte dir helfen. Aber, „Manitou", verzeih', ich kann es nicht ..." Robby spricht, leise und zärtlich, dumme und sinnlose Dinge, wie man sie zu kleinen Kindern spricht, um deren Gunst man wirbt.

Unverwandt sieht der Menschenaffe Robby an. Langsam dann hebt er eine Hand, hält sie offen, mit der nackten Fläche nach oben, dem Besucher wie bittend hin. Robby summt leise, werbende Worte, gibt ebenso langsam seine Finger durch die Gitterstäbe und legt sie auf den langen, schmalen Teller der Affenhand, die sich wie zärtlich darum schließt. Er weiß wohl, was er tut: etwas Lebensgefährliches nämlich. Der Holländer hat vor Manitou eindringlich gewarnt, er sei ein gewalttätiges, überaus bösartiges Vieh, man dürfe ihm auf keinen Fall zu nahe kommen — Robby summt seine Freundesworte, Robby wirbt um die Gunst des haarigen Dschungelwäldergottes ...

Das Schiff der Tiere lebt in den Geräuschen, den Schreien und Rufen, dem Klagen und Brüllen der gefangenen Kreatur. Unten, tief unten im Schiffsbauch, trompeten die erregten Elefanten, Tiger brüllen wütend, die Affen lärmen wie Irrenhäusler, traurig kommt das Muhen der Zebukühe, der dunkle Donner der Wasserbüffel durchdringend heulen die Schakale, dünn und schneidend steigt die Klage der Wölfe — aus der nahen Volière kommen die frechen Strophen Schamas, der Spottdrossel.

(Fortsetzung folgt)

Ungleiches Maß

Zwei junge Männer erörterten ihr Frauenideal. „Meine künftige Frau muß kleine Hände, kleine Füße und vor allen Dingen kleine Ansprüche haben", sagte der eine.

„Du stellst aber große Ansprüche", erwiderte der Freund.



Inhalt der „Wochenschau" Nr. 5 vom 31. Januar 1937

Zwei Bildseiten „Vier Jahre Drittes Reich".
Aktuelle Bilder aus Deutschland und der Welt.
Fortsetzung des Romans „Zweimal Alexandra".
Auf der Seite „Für die Frau": Tee aus deutschen Blättern, Rezept und Faschingsmoden 1937.
In der Reihe „Werke deutscher Kunst": Balthasar Neumann, zu seinem 250. Todestag.
Bildartikel über die größte Seilprüfstelle der Welt.
Eine lustige Filmseite „Bunte Revue".
Erzählungen, Humor, Schach, Rätsel und allerlei Unterhaltsames.

Winter-Schluß-Verkauf der Mosheim-Etage!

das bedeutet: ungetrübte Freude an schönen Stoffen, noch größere Freude an noch niedrigeren Preisen

Ctmo 1206

Herren-Anzugstoffe solide, durchaus tragfähige Qualitäten in schöner Ausmusterung, auch für Sportanzüge geeignet.....Meter 5.75 Mk.

Mantelstoffe Bouclé, ca. 140 cm breit, für tragfähige Mäntel, in schwarz, blau und grau .....Meter 1.75 Mk.

Kleiderstoffe feine Wollqualitäten, für Kleider und Komplets, ca. 130 cm breit, darunter wirklich vornehme Modellstoffe, Mtr. 4.35 Mk.

Cloqué das modische Gewebe, in tragfähiger Qualität, ca. 95 cm breit, nur schwarz und marine .. Meter 1.45 Mk.

Kunstseide mit Glanztupfen, für feine Nachmittagskleider und Blusen in vielen modernen Farben, ca. 95 cm br., Mtr. 1.95 Mk.

Ctmo

ETAGEN-MOSHEIM • W.-Elberfeld, Herzogstr. 1, Ecke Wall

Mittags durchgehend geöffnet

Bergisch Land

Nr. 24 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Freitag, 29 Januar

Die Gauleitung zieht um

WG. Düsseldorf, 29. Januar.

Die Gauleitung Düsseldorf der NSDAP. und verschiedene Gauamtsleitungen beziehen in dieser Woche neue Diensträume. Die Dienststellen bleiben daher bis zum 1. Februar für jeglichen Publikumsverkehr geschlossen. Es wird gebeten, den Schriftverkehr in diesen Tagen auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. — Nachstehend geben wir die neuen Anschriften der Gauleitung ab 1. Februar 1937 bekannt:

Jägerhof: Gauleiter Gauleiter-Stellvertreter. Gauinspekteure. Gaugeschäftsführung. Gauorganisationsamt. Gaupersonalamt. Gauschulungsamt.

Steinstraße 22/25: Gaupropagandaamt und Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. Gaurechtsamt. Gauamt für Technik. Gauamt für Volksgesundheit. Gauamt für Städtebau. Gau-NSD. Studentenbund. Gau-Dozentenbund Gauamt für Rassepolitik.

In den Anschriften aller anderen Parteidienststellen ist vorläufig keine Änderung eingetreten.

Die Postanschrift für die gesamte Gauleitung Düsseldorf ist unverändert geblieben: NSDAP., Gauleitung Düsseldorf Schließfach 607. Fernsprecher 10131.

Erweiterung des Schauspielhauses

Notwendige, wenn auch kostspielige Bauarbeiten

WG. **Remscheid**, 29. Januar. Schon im verflossenen Jahre sind im städtischen Schauspielhaus umfangreiche Bauarbeiten ausgeführt worden, wie der Einbau einer Heizungsanlage, die Herstellung eines Betonfußbodens im Zuschauerraum, die Vergrößerung des Orchesterraumes usw. Zum großen Teil entsprachen diese kostspieligen Arbeiten Forderungen, die die Polizei zur verstärkten Sicherung gegen Feuersgefahr gestellt hatte. Jetzt sollen weitere große Baupläne verwirklicht werden. Es geht dabei einmal um den Neubau eines Garderobenhauses, vor allem aber um die Erweiterung der Bühne des Schauspielhauses, ein Erfordernis, das um der künstlerischen Leistungen willen schon lange hätte erfüllt werden müssen und wohl auch erfüllt worden wäre, wenn es die geldliche Lage der Stadt zugelassen haben würde. Nun soll am kommenden Montag in der Ratsherrensitzung darüber entschieden werden.

Justizbeamte erleben den Ruhrbergbau

WG. **Solingen**, 29. Januar. Unter der Führung von Amtsgerichtsdirektor Becker besuchte und besichtigte die Gefolgschaft des Amtsgerichtes Solingen die Gute-Hoffnungs-Hütte in Oberhausen. Nachdem die Anlagen über Tage mit Interesse wahrgenommen haben, fuhren die Solinger auch zu Berg und erlebten dort die schwere, mühevolle Arbeit des Ruhrbergmannes.

Gutmütigkeit ausgenutzt

WG. **Solingen**, 29. Januar. Ein 23jähriger Kölner, der in Remscheid den Obermeister der Uhrmacher-Innung um eine kleine Gabe anging, erhielt, wie üblich, eine Anweisung. Die Anweisung fälschte er, indem er einen Betrag von fünf RM. einsetzte. Dieses Geld wurde jedoch nicht ausgezahlt, weil der Kassierer des Handwerksamtes Verdacht schöpfte. Mehr Glück hatte er dagegen in Solingen. Zweimal wurden Beträge von fünf RM. ausgezahlt, während sich der Kölner einmal mit 50 Rpfg. zufrieden gab. Wegen Betrugs, versuchten Betrugs und gewinnsüchtiger Urkundenfälschung wurde der junge Mann zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und zwei Wochen verurteilt.

Straßenbahn-Nachlös-Fahrschein

WG. **Solingen**, 27. Januar. Auf den Straßenbahnen in Solingen wird vom 1. Februar an ein Zuschlagfahrschein zum Preise von 5 Rpf. für eine Teilstrecke eingeführt. Bisher mußten die Fahrgäste, wenn ihr Fahrschein abgelaufen war und sie weiterfahren wollten, einen neuen Fahrschein lösen, der mindestens 15 Rpf. kostete. Mit der Einführung des Zuschlagfahrscheins fällt die Erhebung der sogenannten Grundgebühr von 10 Rpf. also fort. Natürlich muß der Fahrgast die Absicht weiterzufahren, dem Schaffner vor Ablauf seines Fahrscheines mitteilen.

4000 Kilometer in einem Jahr erwandert

Wanderbilanz im Eifelverein

WG. **Solingen**, 29. Januar. In seiner Jahreshauptversammlung konnte der Eifelverein (Ortsgruppe Solingen) feststellen, daß die Wanderlust seiner Mitglieder noch niemals so stark und ausgeprägt gewesen ist wie im vergangenen Jahre. Die Ganz- und Halbtagswanderungen haben so zugenommen und die Beteiligung an ihnen ist so gestiegen, daß mit Einschluß der Hüttenbesuche die Gesamtwanderstrecke aller Mitglieder mit 27 300 Kilometer festgestellt werden konnte. Drei junge Mitglieder haben in einem Jahre über tausend Kilometer zurückgelegt. Wanderprämien und Diplome erhielten: für 250 Wanderungen Nikolaus Döringer und Erna Krewinkel, für 100 Wanderungen Fr. Berghaus, Gertrud Jänisch, Friedel Meyer; einen silbernen Ring erhielten: für 4000 Kilometer Ewald Münch, für 3000 Kilometer E. Fischer, Fr. Fischer, für 2000 Kilometer Fr. Klett und E. Berghaus; Wanderstöcke erhielten: für 1000 Kilometer zurückgelegte Wanderstrecke M. Hölterhoff, Fr. Meyer, Karl Mertens, H. Münch, P. Römer, G. Eichenberg und H. Förster.

Hilfe in der Not

Hauptversammlung des 100jährigen Begräbnishilfsvereins Lennep

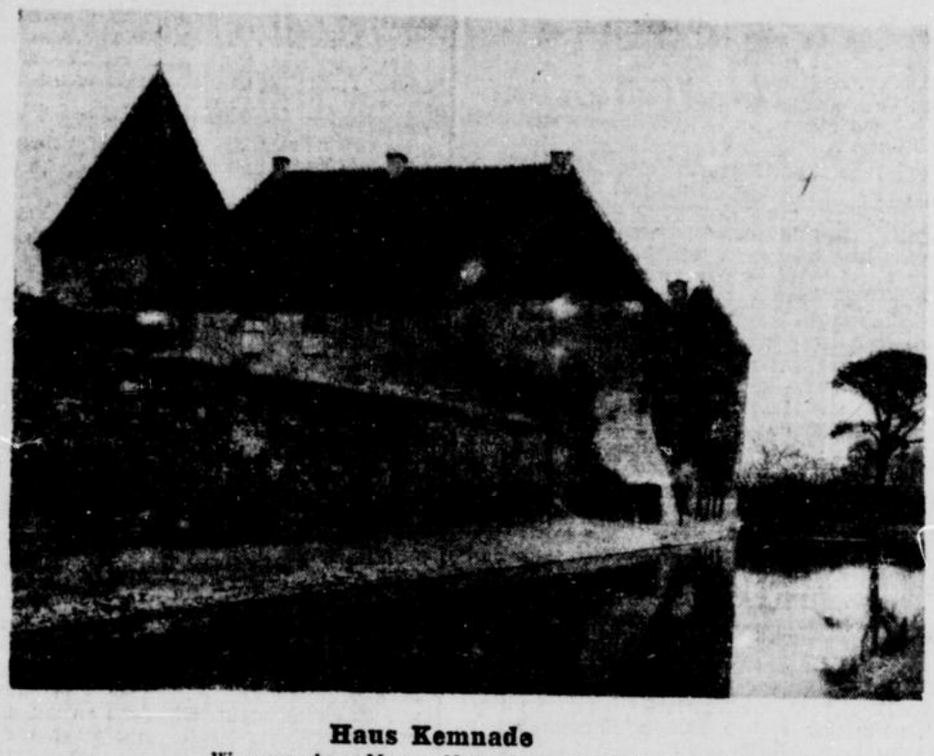
WG. **Lennep**, 29. Januar. Eine soziale Selbsthilfeeinrichtung, die schon viel Segen gestiftet hat, ist der Lenneper Begräbnishilfsverein. Er wurde im Jahre 1836 als Tockstepener Sterbekasse ins Leben gerufen, blickt also auf ein hundertjähriges Bestehen zurück. Auch im vergangenen Jahre konnte, wie in der Jahreshauptversammlung berichtet wurde, durch eine angemessene Sterbehilfe viel Not gelindert werden. Trotzdem weist der Rechnungsabschluß für 1936 noch einen Ueberschuß von stark 4000 RM. auf. Damit erhöht sich das Vermögen der Kasse auf annähernd 40 000 RM. Auf Grund des Berichtes der Prüfer wurde die Entlastung ausgesprochen. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wählte die Hauptversammlung wieder.

Rohe Mißhandlung

WG. **Burg**, 29. Januar. Bei einer Schlägerei auf der Burger Bienenkirmes hatte sich ein 23jähriger Solinger besonders roh hervorgetan. Er warf einen Gegner zu Boden, biß ihn in den Finger und trat ihm gegen den Kopf, so daß er an beiden Augen Blutergüsse davontrug und für sechs Wochen arbeitsunfähig wurde. Wegen dieser rohen Mißhandlung erhielt er gestern vom Strafrichter in Wermelskirchen eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

Haus Kemnade

Eine Wasserburg des Ruhrtales — Naturereignis vor 450 Jahren
Ein romantisches Bild



Haus Kemnade
Wassergraben, Mauer, Herrenhaus und Türme. Photos Archiv (2)

Es gibt in Westfalen wenige Bilder von so reizvoller Schönheit wie die Schau von der Burg Blankenstein über das von Höhen und Wäldern umrahmte Ruhrtal. Jenseits des Flusses baut sich malerisch Stiepel auf der weitgestreckten Höhe auf. Am Hang über der Ruhr steht die uralte Kirche und neben ihr grüßen die Fachwerkhäuser des gleichaltrigen Ritterhofes. Davor liegt hinter mächtigen Bäumen das altersschiefe Fährhaus. Ruhraufwärts dehnen sich Felswände bis an die Flußkrümmung. In elegantem Schwung wölbt sich die Ruhrbrücke, hinter der in der Ferne schon die Essen der Industrie sich emporrecken.

Zu Füßen aber sieht man im Wiesengrunde vor den angrenzenden Wäldern einen breit und wuchtig hingesetzten Ritterhof, Haus Kemnade.

Haus Kemnade kann für sich in Anspruch nehmen, einer der ältesten Herrenhöfe dieses Bezirkes zu sein, der uns erhalten blieb. Ja, Kemnade steht sogar auf dem Boden einer Befestigung, die bis in die Urzeit unseres Volkes zurückreicht. Denn es wurde an der Stätte einer verschollenen Hünenburg gebaut, die längst verschwunden war, als die tatkräftige Gräfin Imma von Stiepel — dort erinnert die Immastraße heute noch an sie, während man kaum noch weiß, wo ihre Burg Stiepel gestanden haben mag — das feste Steinhaus errichtete und als Wasserburg sichern ließ. Steinhäuser waren in jener Zeit noch selten. Die Mönche und andere Priester, damals die einzigen Schreibkundigen, schrieben in lateinischer Sprache, und so nannten sie das mit Schornsteinen versehene Ritterhaus das „Haus mit den Essen", domus caminata. Aus diesem caminata, an das unser Wort Kamin noch anklingt, wurde in der Volkssprache dann Kemnade. Später erhielt fast jede Ritterburg wenigstens einen Raum mit Feuerstelle und Schornstein, und daraus bildete sich dann die Bezeichnung Kemenate für das Frauengemach, da die Ritter diese heizbaren und bequemen Räume ihren Frauen überließen.

Urkundlich taucht im Jahr 1147 zum ersten Male auch ein Geschlecht von Kemnade auf, das schon lange vorher dort ansässig gewesen sein mag. Wohl durch Heirat mit einer Erbtochter derer von Stiepel mögen die beiden Familien zusammengekommen sein, denn im Chorbogen der Stiepeler Kirche fanden sich die Wappen von Kemnade und Stiepel vereint. Von Anfang an besaß Haus Kemnade eigene Gerichtsbarkeit.

Im Jahre 1393 kam die Wasserburg samt Stiepel in den Besitz der Edlen von der Lippe. Als Lehensleute saßen damals auf der Burg die von Dücker (bis 1410), dann bis 1414 Dietrich von dem Rodenberge (Romberg). Ihm folgten im Lehen die von der Recke bis 1647. Sie nannten sich seither mit dem Beinamen „zu Kemna". Lehensherren wurden seit 1511, wieder durch Einheirat die Syberg von Wischelingen als Besitzer von Stiepel. 1639 heiratete Jan Georg von Syberg die Erbtochter seines Lehnsmanns von der Recke und übernahm dann 1647 auch Haus Kemnade. Genau zweihundert Jahre saß dies Geschlecht nun auf der alten Wasserburg. Diese war am Ostertage des Jahres 1589, am 2. April, völlig niedergebrannt und lag dann lange wüst. Erst 1663 war die Burg im Herrenbau, 1704 dann auch in den Nebengebäuden völlig wieder hergestellt. (Ueber den Bau, der mit Materialien der aufgelassenen Burg Blankenstein durchgeführt wurde, haben wir schon früher berichtet. Siehe „Beschwerde der Amtsuntertanen gegen den Drosten Syberg wegen der Zerstörung der Burg Blankenstein 1664" und „Bericht des klevischen Archivars Dr. Wüsthaus über die Zerstörung der Burg 1665" in „Alt-Blankenstein", Heimatbuch, herausgegeben von H. Wesselscheid und A. Weiß, 1926-27, Selbstverlag der Stadt Blankenstein. Das Buch bildet besonders in den Aufsätzen von Schulrat Weiß eine wertvolle Quelle für die Geschichte von B. und Kemnade.) 1847 ging die Burg in den Besitz der von Berswordt-Walrabe über.

Ursprünglich lag die Wasserburg Kemnade nicht, wie jetzt, links der Ruhr, sondern die Ruhr floß etwas längs der jetzigen Straße von Blankenstein nach Herbede. Kemnade als Schutz für die Stiepeler Bauernschaft lag ursprünglich rechts der Ruhr. Da brachte das 15. Jahrhundert eines Tages eine der gewaltigen Hochfluten, an denen die ältere Geschichte des Ruhrlandes so reich ist. Das alte Ruhrbett konnte die Wassermassen nicht fassen, und mit furchtbarer Kraft brach der Fluß bei Oveney durch sein rechtes Ufer. Noch heute findet man dicht unterhalb des Bahnhofes Burg Blankenstein Reste jenes alten Flußbettes. Die Ruhr suchte und fand damals einen neuen Lauf, den sie noch heute innehat.

Da die Straße über die Ruhr für jene Zeiten des Rittertums eine bedeutende Verkehrsrolle gespielt haben muß, beherrschten die Inhaber von Haus Kemnade den Ruhrübergang. Diese Tatsache gab dem Wasserschlosse eine ganz einzigartige Bedeutung. Die Uferzugänge waren durch die Burgen Blankenstein und Stiepel beherrscht. Ruhrfähre und Brücke aber waren in den Händen der Kemnader Ritter.

Verschollen sind die meisten der stolzen Geschlechter, die einst hier wohnten. Ihre Gebeine ruhen in der Erbgruft unter dem Chore der Stiepeler Kirche. Uns ist nichts von all der Herrlichkeit übriggeblieben als das wundervoll romantische Bild, das sich uns von der Burghöhe Blankensteins entfaltet wie ein Gemälde Ludwig Richters.



Eine uralte Wasserburg in den Ruhrwiesen am Fuße der Feste Blankenstein.



„Sie" schmeckt gut und streckt gut und bindet gut und bräunt gut!

„Sie", die wohlschmeckende Knorr Bratensoße, hilft auch, wenn die Soße zu knapp, zu dünn oder zu hell ist. Man braucht nur 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glattrühren, einige Minuten vor dem Anrichten zum Fleisch gießen und dann mit durchkochen. Hauptsache dabei:

Knorr Bratensoße

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 24 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Freitag, 29. Januar

Berliner Börse

Aktien und Renten lebhaft und fester

Berlin, 29. Januar 1937. In weit größerem Umfange als bisher war heute an den Effektenmärkten das Publikum vertreten, wodurch die sich schon in den letzten Tagen ankündigende Belebung weiter erheblich verstärkte. Am Aktienmarkt fiel das Interesse für die sogenannten Standardpapiere auf. Farben zogen bei dem Vortag gegenüber mehr als verdoppelten Umsätzen um 1,50 Prozent auf 172,25 und erhöhten diesen Kurs sogleich weiter auf 172.50. Die lebhafte Nachfrage für Siemens, die ca. 1,75 Proz. gewannen, wurde mit der Hoffnung auf eine 1prozentige Dividendenerhöhung motiviert, die angeblich in der heute stattfindenden Bilanzsitzung beschlossen werden soll.

Am Montanmarkt kamen Hösch zum ersten Kurs 1,25 Proz. höher an, wobei etwa 100 000 RM. den Besitzer wechseln. Mannesmann und Vereinigte Stahlwerke mit plus 0,75 bezw. plus 0,50 Proz. fielen ebenfalls durch stark erhöhten Umsatz auf, während Buderus und Stolberger Zink schon auf kleine Nachfrage je 1,12 Prozent gewannen. Die größten Anfangsgewinne wurden am Markt der Kaliaktien erzielt, von denen Salzdetfurth um 5,50 und Aschersleben um 4,25 Proz. anstiegen.

Am Rentenmarkt konnte die Gemeindeumschuldungsanleihe mit einer Steigerung um 5 Pfg. wieder den Kurs von 90,90 erziehen, späte Reichsschuldbuchforderungen waren um 0,12, Wiederaufbauzuschläge um 0,25 Proz. höher. Dagegen ermäßigte die Reichsaltbesitzanleihe um 7,50 Pfg. auf 120,12, zog aber schon in der ersten halben Stunde wieder um 0,12 Prozent an.

Blankotagesgeld verteuerte sich angesichts des praktisch auf den heutigen Tag fallenden Ultimo auf 3 bis 3,25 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,20,25, der Dollar mit 2,49 und der französische Franken mit 11,59,50.

Im Verlauf hielt an den Aktienmärkten eine freundliche Grundstimmung an, wenn auch die Umsätze etwas zurückgingen.

Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 Prozent belassen.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 90,52,50—91,57,50.

Reichsschuldbuchforderungen vom 29. Januar 1937

Fällig		Fällig	
1937	99.87 Geld	1945	99.00 Brief
1938	100.0 Geld	1946	98.12—99.00
1939	100.5 Brief	1947	98.12—99.00
1940	99.62—100.5	1948	98.12—99.00
1941	98.62 Geld	Wiederaufbau	
1942	98.37—99.25	1944-1945	76.37 Brief
1943	99.12 Geld	1946-1948	76.37 Brief
1944	98.25—99.00		

Steuergutscheine vom 29. Januar 1937

Gruppe II (amtlich)	29. 1.	28. 1.
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.75	103.75
ab 1. 4. 35 (blau)	107.75	107.75
ab 1. 4. 36 (grün)	111.75	111.75
ab 1. 4. 37 (dklgelb)	114.80	114.80
ab 1. 4. 38 (violett)	113.75	113.75
Steuerdurchschnitt	110.30	110.30

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 29. Januar 1937

Reichsbank	188.2	188.5	189.0	Kokswerke u. chem. Fabrik	145.0	145.0	144.5
Hamburg Pak	18.00	18.00	18.00	Mannesm.röhr	120.2	120.3	120.2
Nordd. Lloyd	18.37	18.50	18.50	Mansfeld	161.2	161.7	163.0
Accumulator.	202.2	202.2	202.2	Rhein.Braunk	221.7	222.0	224.0
Allgem. El.Ges	38.87	39.00	39.25	Rhein Elektr	135.5	135.5	136.0
Bemberg	108.7	108.7	108.5	Rhein. Stahl	151.7	152.0	151.7
Berger Tiefb	140.6	140.6	140.6	Rh. Westf. El	131.0	132.0	132.1
Buderus	120.1	120.2	120.3	Rütgerswerk	144.5	144.5	144.8
Comp. Hispano	—	—	—	Salzdetfurth	183.0	183.0	183.0
Dt. Contin. Gas	119.5	119.7	119.5	Schuckert	164.0	165.0	165.5
Deutsch Erdöl	148.7	148.7	149.1	Siem. & Halske	203.5	204.0	203.7
El. Licht u. Kr	152.0	152.0	153.2	Stöhr Kammg	131.0	131.0	131.5
Farbenindustr	172.2	172.6	173.0	Ver. Stahlwk	119.0	119.2	119.2
Gs f el Untern	148.5	148.3	148.6	Westd. Kaufh	57.00	57.12	57.00
Harpener Berg	155.5	156.0	157.0	Wintersh. Kali	138.0	138.5	138.2
Hoesch Eisen	120.2	120.7	120.7	Zellst. Waldh.	—	160.7	161.0
Kali Aschersl	142.0	142.0	146.0				

Unnotierte Werte vom 29. Januar 1937 an der Berliner Börse (Freiverkehr). Bk. f. Landwirtschaft 87.25 bis 88.75, Dt. Grammophon 64.50—66, Dt. Petroleum 125.50—127.50, Ford Motor 94.75—97.25, Görlitz Wagg. V.-A. 113.50—116, Karstadt 98.75—100.25, Mix u. Genest 128—131, Oberschl. Eisenb. 71.75—73, Scheidemandel 82.75 bis 84.25, Ver. Schmirgel 69.25—70.75, Burbach Kali 71.75 bis 73.75, 5proz. Bayernwerk 98.62 Geld, dito Großwasserw. 98.62 Geld, 4proz. Walchensee 2.68 Geld, Diamond ord. 12.75—13.25, dito pref. 7.87—8.37, Svenska 15 bis 15.50, 4proz. Lissabon-Stadt verl. 22, 4proz. Oesterr. Ablös. A 40.50—41.50 RM., dito B 40—41 RM., 5proz. Polnische Eisenb. Kv. 20.50—21.50 RM., 6proz. Port. Eisenb.-Ges. 39, 4proz. Posen ldsch. kv. Pfd. 18.87 bis 19.87 RM., 7.5proz. Rumän. 31 (Mon.) 24, 4.5proz. dito 13 (Schröd.) 11.50, 7.5proz. Türkenanl. 33 S. 1 53.75 bis 54.62, dito S. 2 58.37—59.62, dito S. 3 51.37—52.62, 5proz. Wiener Schatzsch. 1.12. Tendenz: Fest.

Devisen

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	29. Januar 1937 Geld	Brief	28. Januar 1937 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd	—	12.485	12.515	12.49	12.52
Argentin 1 Pap.-Peso	6	0.748	0.752	0.746	0.750
Belgien 100 Belga	2	41.92	42.00	41.93	42.01
Brasilien 1 Milreis	6	0.151	0.153	0.151	0.153
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll	—	2.487	2.491	2.487	2.491
Dänemark 100 Kr	4	54.41	54.51	54.43	54.53
Danzig 100 Gulden	5	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 Pfund	2	12.185	12.215	12.19	12.22
Estland 100 estn. Kr	4	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.38	5.39	5.38	5.39
Frankreich 100 Frcs	4	11.60	11.62	11.595	11.615
Griechenl 100 Drach	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2.5	136.17	136.45	136.22	136.50
Iran 100 Rials	—	15.13	15.17	15.13	15.17
Island 100 isl. Kr	5.5	54.56	54.66	54.58	54.68
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.708	0.710	0.708	0.710
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.684	5.696
Lettland 100 Latts	5	48.35	48.45	48.35	48.45
Litauen 100 Litas	6	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.24	61.36	61.27	61.39
Oesterreich 100 Schill	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal 100 Escudo	5	11.065	11.085	11.07	11.09
Rumänien 100 Lei	4.5	1.813	1.817	1.813	1.817
Schweden 100 Kron	2.5	62.82	62.94	62.85	62.97
Schweiz 100 Franken	1.5	56.84	56.96	56.85	56.97
Spanien 100 Peseten	5	17.48	17.52	17.48	17.52
Tschechoslow 100 Kr	3	8.651	8.669	8.651	8.669
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.379	1.381	1.379	1.381
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.488	2.492	2.488	2.492

	29. 1. mittags	28. 1. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.8994**	**4.8994**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.49**	**2.49**	**(2.48*)**
Pfund geg. RM. in London	**12.175**	**12.18**	**(20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

London, 29. Januar 1936. New York 490,06, Paris 105,10, Berlin 1217,50, Spanien 7000, Montreal 490,12, Amsterdam 894,75, Brüssel 2907.25, Italien 9309, Schweiz 2143,50, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990, Helsingfors 226,56, Prag 140,37, Budapest, inoffiziell 2750, Belgrad 213, Sofia 400, Rumänien 671, Lissabon 110,18, Konstantinopel 615, Athen 548, Wien 2618, Warschau 2593, Buenos Aires offiziell 1500, inoffiziell 1620, Rio de Janeiro offiziell 412, inoffiziell 300, Montevideo 2675, London auf Bombay 1,614, Kobe 1,198, Straitsdollar 2,416.

Amsterdamer Devisenkurse vom 29. Januar 1937. Berlin 7344—7347, London 894.50—984.75; New York 182.56—182.68; Paris 850.75—851; Belgien 3076.50—3077.50.

Züricher Devisenkurse vom 29. Januar 1937. Paris 20.36.75, London 21.43.25, New York 4.37.50, Belgien 73.72.50, Italien 23.02.50, Holland 239.60, Berlin 175.90, Wien, Notenkurs 77.70, Auszahlungskurs 81.60, Stockholm 110.50, Oslo 107.70, Kopenhagen 95.75, Prag 15.27, Warschau 82.55, Budapest 85.75, Belgrad 10.00, Athen 390, Konstantinopel 345, Bukarest 325, Helsingfors 946.25, Buenos Aires 132, Japan 124.75.

Südamerikanische Wechselkurse (mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin). WG. **Berlin**, 29. Januar 1937. (Eig. Drahtb.) Kurse vom 28. Januar 1937.

Buenos Aires: Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 123.20 argent. Papierpesos gleich 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 131.40 argent. Papierpesos gleich 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.20 argent. Papierpesos gleich 1 Pfd.-Sterl.

Lima: (26. Jan.) London (90 T. S.) Verkaufskurs 19 Soles oro gleich 1 Pfd.-Sterl., New York (Sicht) Verkaufskurs 3.88 Soles oro gleich 1 US.-Dollar.

Montevideo: (31. Dez.) Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 16.89 franz. Franken gleich 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.4975 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 54.50 US.-Dollar gleich 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro: Berlin (Sicht) amtl. Verkaufskurs 3 Milreis 500 Reis gleich 1 RM., Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 525 Milreis gleich 1000 franz. Franken, London (Sicht) Freiverkehrsmittelkurs 79 Milreis 300 Reis gleich 1 Pfd.-Sterl.

Valparaiso: (27. Jan.) Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 90 chil. Dollar gleich 100 franz. Franken, Berlin (Kabel) offizieller Verkaufskurs 7.79 chil. Dollar gleich 1 RM. New York (Kabel) Import- und Exportkurs, Verkaufskurs 26 chil. Dollar gleich 1 US.-Dollar.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 29. Januar 1937: 15.33 (vom 28. Januar: 15.25).

Liverpool. Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.F. vom 29. Januar 1937. Anfang. Januar Sak. — F.G.F. 803, März Sak. — F.G.F. 802, Mai Sak. 1023 F.G.F. 803, Juli Sak. — F.G.F. 807, November Sak. — F.G.F. 773. Tendenz: stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand Middl.) vom 29. Januar 1937. Anfang. März 707—708, Mai 704—703, Juli 697—698, Oktober 662—663. Tendenz: stetig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, den 29. Januar 1937. Anfang. Februar Ashm. 1433, März Sak. 1842, April Ashm. 1428, Mai Sak. 1826, Juni Ashm. 1422, Oktober Ashm. 1380.

New Yorker Baumwollkurse vom 29. Januar 1937. Schluß. Loco 1330, Februar 1269, März 1280, April 1270, Mai 1260—1261, Juni 1253, Juli 1245—1247, August 1230, September 1215, Oktober 1200, November 1199, Dezember 1197, Januar 1196. Zufuhren in Golf-Häfen 9000, Export nach England 1000, Export nach d. übrig. Kontinent 5000, Export nach Japan und China 15000. Tendenz: stetig.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 29. Januar 1937. Notierungen unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 29. Januar 1937. Neuer Kontrakt. März 45 B 43 G, Mai 45 B 43 G, Juni 45 B 43 G, Sept. 45 B 43G, Dez. 45 B 43 G.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 29. Januar 1937. Anfang. Smoked ribbed sheets loco 10.18 Käufer, per Febr. 10.18 Käufer, per März 10.18 Käufer, per April—Juni 10.18 Käufer, per Juli—September 10.12 Käufer, per Oktober—Dezember 10.06 Käufer. — Tendenz: willig.

Berliner Viehmarkt vom 29. Januar 1937

Ochsen	44		38		53		30-34
	40		32		38		22-28
	35		22-24		33-38	Schweine	50
	—	Färsen	43	Lämmer	53		50
	—		39	Hammel	—		50
Bullen	42		34		44-52		49
	38		—		—		46
	33	Fresser	—		37-43		—
	—	Kälb.	78		25-35	Sauen	50
Kühe	42		63	Schafe	35-38		48

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1948, darunter Ochsen 204, Bullen 302, Kühe, Färsen, Fresser 1442, Rinder direkt zugeführt 31; Kälber 1655, Ausland 160; Schafe (Lämmer und Hammel) 3820; Schweine 9357, Ausland 101, außerdem Ziegen 20.

Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausstich über Notiz; Kälber verteilt; Schafe mittelmäßig; Schweine verteilt.

Berliner Metalle vom 29. Januar 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	72.00
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	66.25
Originalhüttenweichblei	34.00
Standard-Blei	34.00
Originalhüttenrohzink	27.50
Standard-Zink	27.50
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	39.10—42.10

Londoner Mittel-Metalle vom 29. Januar 1937

Kupfer per Kasse	52.06	Blei prompt	26.31
„ per 3 Monate	52.25	„ entfernte Sichten	26.06
„ Elektrolyt	56.75—57.75	Zink prompt	21.50
Zinn per Kasse	225.00	„ entfernte Sichten	21.37
„ per 3 Monate	225.75		

Weiter starke Nachfrage nach Roheisen. Wie der Roheisen-Verband mitteilt, hat die starke Nachfrage nach Roheisen im Inland im Januar d. J. unvermindert angehalten. — Auch das Auslandgeschäft ist in diesem Monat sehr lebhaft. Die auf dem Weltmarkt zum Verkauf zur Verfügung stehenden Mengen reichen zur Befriedigung des Bedarfs nicht aus. Die erheblichen Preiserhöhungen in den letzten Monaten des vorigen Jahres haben sich im Januar weiter fortgesetzt. Die Weltmarktpreise haben seit langen Jahren nicht die Höhe der heutigen gehabt.

Rheinisch-westfälische Börse

Fest und rege

Düsseldorf, 29. Januar 1937. Die Unternehmungslust hat weiter zugenommen und bei knappem Angebot kam es auf allen Märkten zu neuen Kurserholungen. Nach festem Verlauf schloß die Börse gut gehalten.

Fortlaufend notierte Werte waren bei regem Geschäft meist gebessert. Sonderwerte waren gut gehalten. Anleihen lagen befestigt, Altbesitzanleihe erhöht gehandelt.

Auf dem Kassamarkt waren die Umsätze wieder reger. Bankaktien bis 0.50 Prozent befestigt, Verkehrs- und Versicherungsaktien wenig verändert genannt.

Von festverzinslichen Werten bleiben Stadtanleihen zu guten Kursen gefragt.

Auf dem Markt der Freiverkehrswerte kam es zu lebhafteren Umsätzen in Alexanderwerk und Humboldt, die 1 bis 1.50 Prozent gewannen, dagegen Holl. Goedhart billiger abgegeben.

Auf dem Kuxenmarkt war das Geschäft weiter rege bei erneut anziehenden Kursen.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	120.1b	120.2b	
6% V. Stahlw. RM.-Anleihe	102.1G	102.1G	
J. P. Bemberg	108.7G	109bG	
Buderus Eisen	120.1b	120.5G	
DeutscheErdöl	148.7G	149b	
D.Reichsb.V-A	121.6b	125.6G	
I G Farbenind.	172.2b	172.2b	172.7b
Harpener Berg	155.5G	—	
Hösch-Köln-N.	120.2b	120.6bG	120.6b
Klöckner	127.2G	127.5G	
Mannesmann	120.1b	120b	120.2G
Maschb Untern	143.3b	144.7b	143.7b
Reichsbank	188.2G	188.5G	
Rheinstahl	151.8b	152b	152G
Rh. W. Elektr	131.1b	131.2b	132.1G
Siem. & Halske	203.5G	—	
Schuckert&Co	164G	164.5G	
Ver. Stahlw.	119b	119.1b	119.3b
Westd. Kaufh	57G	57G	
Wintershall	138.1b	138.2b	139bG

Festverzinsliche Werte

	29. 1.	28. 1.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	123bG	123.5G
6% Düsseldorf. RM.-Anl.	94.25G	94.37G
Elberfeld RM-Anl. 1928	96.25G	96.25G
Elberfeld RM-Anl. 1926	95.25G	—
Hagen RM-Anleihe 1928	—	—
Solingen RM-Anl. 1928	93.75G	93.75G
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	97.50G	97.25G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	95.25G	95.25G
dito dito 2	95G	95G
dito dito 4	95bG	95bG

Schuldverschreibungen

	29. 1.	28. 1.
6% I G Farben	133.1b	133b
6Gew. Heinr. 29	120.7b	121b
6% Hösch 1926	101.7b	101.6b
6 Klöckner 26	—	—
6% Krupp RM.-Anleihe 1927	102.6B	102.5b
6Mitteld. Stahl	—	99.50G
6V. Stahlw. S.B	101.1G	102.1G

Industrie-Aktien

	29. 1.	28. 1.
Basalt A. G.	19.87b	19.12b
Bemberg J. P.	108.7b	108.8G
Berger Tiefb	140.7G	139G
BösperdeWalz	121G	121G
Bonner Berg	—	—
Braunk. Zuk.	139b	139bB
Busch-Jaeger	—	—G
Dahlbusch St.	141b	—
do. Vorz.-Akt.	150b	150B
Dortmd. Aktbr	—	176.6b
Dortmd. Ritter	122.8G	122.3b
Dortmd. Union	—	200.2b
Düss. Dieterich	—G	—G
Düsseld. Hoefel	135G	133G
I G. Farben	172.5b	170bG
Gladb. Wolle	170G	170G
Glas Schalke	—	—
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	133G	—
Goldschmidt	131.8B	131.7G
Hindr. Aufferm	—	—
Kabel Rheydt	195b	195bG
Kali-Chemie	—	143.7G
Kamm D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	60G	60G
KrefftGevelsb.	77.62b	—
Küppersbusch	—	—
Losenh'werk	113B	112.5G
Mannesmröhr.	120.1b	119.3b
Maschb Untern	143.8b	142.6b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	46.75b	46.87b
Rheinmetall	—	—
Rh. W. Elektr.	132.1b	129.8b
Rh.-W. Kalkw.	140.1G	138.1b
Schleß. Defries	142b	138.8b
Schwabenbräu	170B	170B
Stollwrk Gebr.	117b	115.3b
Thomée	70G	70G
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	169.2G	168G
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	150G	150G
Ver. Stahlw.	119.5b	118.7b
Wagg Uerding	—	97.75G
Westd. Kaufh.	57b	56.87b
Wintersh. Kali	138.2b	135G

Verkehrs-Aktien

	29. 1.	28. 1.
Barm. Elb. Str.	100G	100G
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	97.50G	97.5G
Pr.-Rh. Dampf	97G	97G

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

	29. 1.	28. 1.
AachenerRück	2228	2220
Agrippina	402G	402G
Allianz St. Ver	2?	1.
Allianz Leben	19	190G
Colonia Feuer	127	127G
Colonia Rück	265G	265G
Gladb. Feuer	785G	785G
Köln. Hagel	93G	93G
Kölner Lloyd	265G	265G
Köln. Rück gr.	111G	111b
Köln. Rück kl.	74G	74G
Victoria Allg.	—	—

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	415	450
Langenbrahm	1680	1760
Beisrode	1250	1300
Hope F	—	—
Mariaglück F	7450	7850
Marie-Louise F	2950	3200

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Aka	—	—
Alexanderw.	57	60
Allg. Hochbau	102	—
Burbach	71	73.50
Eisa Zement	132	135
Holl. Goedhart	119.5	122.5
Hannov. Kali	—	—
Humboldt-Dtz.	127.5	131.2
Isola-Werke	104	—
Lothring. Bgb.	112.2	115.5
Masch. Kranb	—	—
Niederrh. Berg	105	—

Berliner Börse vom 29. Januar 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	29. 1.	28. 1.
Anl.-Ausl. D.R.	—	120.2	120.0
DReichsanl. 27	5	102.2	101.2
DReichsschä 35	5	98.87	—
DReichsanl. 34	4	98.25	98.37
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	103.1	103.1
Pr St. Anl 28	4.5	108.1	108.1
P Staatsschtz 31 II Folge	6	100.0	100.0
Dt Reichsbahn Schatz 35	4.5	99.30	99.30
Dt Reichsp 34	4.5	100.8	100.1
dito 35	4.5	100.1	100.0
D Schutz 1914	4	—	11.25

Stadtanleihen

	Zs.	29. 1.	28. 1.
Düsseldorf 26	4.5	94.50	94.87
Elberfelder 28	4.5	96.25	96.25
dito 26	4.5	95.25	94.75
Soling RM 28	4.5	93.75	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	Zs.	29. 1.	28. 1.
Pr L Pfdb 17/18	4.5	97.75	97.75
Pr L Pfdbr 19	4.5	97.75	97.75
Pr L Pfdbr 21	4.5	97.75	97.75
Komm Obl 20	4.5	95.50	95.50
Komm Obl 6	4.5	95.50	95.50

Provinzialanleihen

	Zs.	29. 1.	28. 1.
Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	97.50	97.25
dito 1 und 2	4.5	97.50	97.50
dito Komm 4	4.5	95.00	95.00

	Zs.	29. 1.	28. 1.
Rheinpr Ldbk Komm 1a, 1b	4.5	—	95.25
dito 3	4.5	96.50	96.37
dito 2	4.5	95.00	95.00
Westf. Landbk Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing 25	4.5	95.50	95.50
dito Feing 26	4.5	—	—
dito 27, R. 1	4.5	95.50	95.50
ditoKom 2u.3	4.5	94.62	94.50

Stadtschaften

	Zs.	29. 1.	28. 1.
PrZentralst 22	4.5	98.00	98.00
dito 24	4.5	98.00	98.00
dito 25-27	4.5	98.00	98.00
dito28u Erw	4.5	98.00	98.00

Hypothek.-Pfandbriefe

	Zs.	29. 1.	28. 1.
Hamburg. Hyp D.K	4.5	98.00	98.00
Mitteld. Bdkr 7	4.5	97.75	97.75
dito 10 u. Erw	4.5	97.75	97.75
dito 1-3	4.5	97.75	97.75
Nordd Grund 14, 17, 20, 21	4.5	97.50	97.50
dito 22, 24	4.5	97.50	97.50
Pr B C.Bd G 28	4.5	98.00	97.75
dito 26 u 27	4.5	98.00	97.75
dito K 26-28	4.5	95.50	95.50
Pr Ctr Bod u Pfd 1 u Erw	4.5	98.00	97.75
dito Kom 1	4.5	95.75	95.75
Pr Pfbr. Bk 50	4.5	97.75	97.75
dito 45 u 46	4.5	97.75	97.75
dito Liqu 43	4.5	101.6	101.6
dito Km 17-19	4.5	95.75	95.75
RheinischeHyp 35, 36 u 39	4.5	98.00	98.00
dito 37 u 38	4.5	98.00	98.00
dito Kom 5-8	4.5	96.00	96.00

	Zs.	29. 1.	28. 1.
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	97.75	97.75
dito Komm. 26-27, 4-6	4.5	—	—
dito 29, S. 7	4.5	95.50	95.50
Westd. Bodkr 3, 9-12	4.5	97.75	97.25

Schuldverschreibungen

	Zs.	29. 1.	28. 1.
Hoesch-Eisen	6	101.8	101.7
Klöckner werk	6	—	—
Fr. Krupp-RM.	6	102.6	102.6
Mitteld. Stahl	5	99.50	99.62
Ver. Stahlw B	6	102.2	102.3
dito RM	5	—	—
dito RM	4¾	—	—
dito	4½	—	95.75
dito	4½	94.00	93.87
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	179.7	—
I G. Farb RM.	6	133.0	133.0

Bankaktien

	Div.	29. 1.	28. 1.
Allg. Dt. Cred.	0	94.75	94.25
Bank f. B. Ind.	6	130.0	129.7
Berl. Hand.-G.	6	130.2	130.2
Comm. u. Pr.-B.	4	114.0	113.5
Deutsche Bk. und Disconto	4	117.0	117.0
D. Zentr. Bd. Kr	5	105.7	105.7
Dresdner Bank	4	106.6	106.7
Reichsbank	12	189.0	188.8
Rh.-W. Bodkr.	7	135.7	135.5
Westd. Bodkr.	5	104.8	104.5

Verkehrswerte

	Div.	29. 1.	28. 1.
A. G. f. Verkehr	6	127.2	126.3
All. Lok-Kraft	6	152.0	—

	Div.	29. 1.	28. 1.
Reichsbahn Vz	7	125.7	125.8
Hamb. Paket	0	18.00	17.75
Hamb. Hochb. A	5	98.87	98.37
Hamb.-Südam.	0	43.50	42.50
Nordd. Lloyd	0	18.25	18.12

Industrie-Aktien

	Div.	29. 1.	28. 1.
Accuml. Hagen	12	204.0	—
Adl.-Hütt.-Gl.	0	54.50	53.50
Alg Kunstzijde	0	52.00	52.75
Allg. Elek.-Ges	0	39.00	39.12
Alsen Zement	8	—	175.0
Ammend. Pap.	4	95.50	95.12
Amperwerke	6	125.0	125.3
Anhalter Kohle	4	123.5	123.0
Aschaff. Zellst.	3	138.3	—
Augsb. Nürnb.	4	116.7	116.0
Balcke Masch.	0	100.0	98.00
Basalt A.-G.	0	19.87	19.00
Bayr. Motoren	6	142.0	141.0
Bemberg J. P.	0	108.7	108.8
Berger, Julius	6	140.2	139.0
Bergm. Elekt.	4	126.0	128.0
Berl. Gub. Hutf.	8	153.0	156.0
Berl. Karlsr.-I.	6	166.5	163.7
Berl. Kraft u. L.	8	168.7	169.0
Berl. M. Schw.	5	140.1	138.7
Bet. u. Monierb.	6	141.7	140.2
Brandenb. El.	4	98.75	98.50
Braunk. Brik.	10	—	216.5
Breitb. Portl.	8	—	159.0
Bremen B. Oel	5	114.0	114.0
Bremer Allg.	6	131.5	130.7
Bremer Vulkan	6	—	—
Bremer Wolle	10	—	164.7
Buderus Eisen	4	120.3	119.5
Busch Optik	5	—	—
Busch Jaeger	4	122.0	121.8
Byk Guldenw.	0	83.00	81.87

	Div.	29. 1.	28. 1.
Charlott. Wass	5.5	123.0	122.7
IG. Chemie voll	7	—	—
I.G. Chem. 50%	7	124.5	125.0
Chem. Buckau	5	—	—
Chem. Grünau	5	—	128.0
Chm. v. Heyden	4	142.0	141.5
Chem. ind. Gels	4.5	—	—
Chem. Wk. Alb.	5	131.0	129.0
Chilling worth	5	133.0	133.2
Comp Hisp. A-C	45	227.0	227.0
dto. D	45	224.0	224.0
Conti Gummi	11	172.8	172.0
Cont. Linoleum	10	150.0	150.0
Daimler-Benz	5	130.1	129.7
Dtsch. Atl. Tel.	6	123.6	122.0
Dt. Babcock	3	—	—
DtschCon.-Gas	7	119.6	119.7
DtschErdölAG	5	148.7	147.0
Dtsch. Kabelw	6	142.0	—
Dtsch. Linol.	10	164.5	168.0
Dtsch. Spiegel	6	—	129.7
Dtsch. T. Stein	6	139.0	135.2
Dtsch. Eisenh.	6	154.0	153.0
Didierwerke	0	83.50	82.62
Dierig Christ.	10	—	—
Dortm. Aktbr.	10	176.5	176.5
Dortmd. Ritter	5	122.8	122.5
Dortm. Union	12	—	200.0
Dresdner Bau	0	55.50	55.00
Dresd. Gardin.	0	85.00	85.12
Dürener Metall	6	—	—
Düss. Höfelbr.	5	135.0	—
Düss. Kammg.	0	100.0	100.0
Dyckerh. Wid.	8	—	—
Dynamit Nob.	3.5	88.12	88.75
Eintracht Brk.	8	196.0	195.5
Eisenb. Verk.	6	135.0	—
Elekt. Dresden	6	—	—
Elektro Liefg.	6	137.0	137.0
Elektr. Schles.	6	125.0	124.7

	Div.	29. 1.	28. 1.
El. Licht u. Kr.	6.5	152.2	152.5
Engelh. Berlin	0	84.00	84.12
Enzing.-Union	6	124.5	123.0
Erdmannsd. Sp	6	123.5	123.5
Eschweiler Bg.	14	—	—
Falkenst. Gard	5	106.0	105.0
Farbenindustr	7	172.6	170.0
Fein-Jute	6	120.0	120.0
Feldmühle	6	139.0	139.0
Felten-Guill.	6	142.0	141.1
Fraust. Zucker	6	130.0	129.5
Gebhard & Co	8	—	—
German. Zem.	4	120.0	119.5
Gerresh. Glash	4	—	126.5
Ges. f. El. Unt.	6	148.5	148.0
Gildemeister	7	—	—
Gladb. Wolle	9	—	—
Glas Schalke	10	—	—
Glanz. Zucker	6.5	158.0	155.5
Goedh. Gebr.	6	132.0	132.0
Goldschmidt	5	131.8	131.2
Görlitz Wagg.	—	123.5	123.0
Gritzner Msch.	0	40.2	39.25
Gruschw. Text	5.5	123.5	123.5
Guanowerke	5	119.0	118.3
Hackethal, Dr.	6.5	137.6	136.0
Hageda	—	129.0	128.0
Halle Maschin.	4	116.0	115.0
Hamb. Elek-W	8	151.2	151.5
Harb. Eis. u. Br	4	108.5	107.0
Harb. Phönix	8	159.0	—
Harpener Berg	2.5	157.0	153.7
Hein. Lehmann	5	141.8	139.2
Hemmoor Port	12	187.0	184.7
Hilgers Verzk.	5	135.5	133.7
Hindr. Aufferm	6	149.3	—
Hoch-Tief A.G.	6	133.0	131.5
Hösch Eisen	3	120.5	118.6
Hoffm. Stärke	6.5	147.2	147.2
Hoheul. Werk	0	—	—

	Div.	29. 1.	28. 1.
Ph. Holzmann	6	141.5	140.7
Hotelbetrieb	0	83.25	82.50
Hubertus Br'k.	8	—	—
L. Hutschenr.	0	82.25	82.25
Ilse, Bergbau	6	178.0	178.5
Ilse, Genüsse	6	149.7	149.5
Isenb. Brauerei	3	—	—
John J. A.	0	81.75	81.75
Junghans	0	124.0	123.5
Kahla Porzell.	3	113.0	112.2
Kali Chemie	5	—	143.7
Kali Aschersl	5	144.0	138.0
Keramag	5	—	—
Ker. Werke	—	155.0	156.5
Klöckner Wk.	3	127.5	127.0
Koks, chem. F.	6	144.7	143.7
Köln Gas, Elek.	3	79.00	78.75
Königsb. Lag	8	—	80.00
Kötitzer Leder	6	142.7	142.5
W. Krefft	0	78.00	—
KronprinzMet.	7.5	147.5	—
Küppersbusch	6	—	—
Lahmeyer	7	124.5	124.3
Laura-Hütte	0	14.50	14.75
Leipz. Riebeck	4	85.25	84.75
Leopoldgrube	4	135.0	134.0
Lind'sEismsch	8	170.0	170.2
Lingner Werk	8	158.0	158.7
Lokom. Krauß	5	125.0	124.0
Lorenz A.-G.	4.5	—	—
Mannesm. röhr.	3	120.2	119.2
Mansf. Bergw.	6.5	162.2	160.5
Maschb Untern	5	144.0	142.6
Masch. Buckau	6	134.0	—
Maximilianh.	8	—	—
Mch. W. Zittau	0	28.00	—
Metall-Gesell.	5	152.5	152.5
Miag	4	119.0	119.0
Mimosa A. G.	8	146.3	145.8
Mülheim. Bergw	6	167.0	166.2

	Div.	29. 1.	28. 1.
Niederl. Kohle	8	194.7	194.5
Nordd. Eisw.	5	109.0	109.0
Nordd. Steing.	6	—	137.0
Orenst. & Kopp	0	92.00	94.00
Peipers & Co.	6	—	—
PhönixBraunk	4	122.5	121.0
Ponarth Brau.	14	—	207.2
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg. Exp	11	158.8	—
Rasquin Fbw.	0	47.00	47.00
Rathgeb. Wag	0	83.50	83.00
Reichelbräu	5	115.2	113.0
Rhein. Braunk.	12	224.5	221.0
Rhein. Elektr.	6	136.0	133.6
Rh. Spiegelgl.	3	97.00	—
Rh. Stahlwk.	6	152.0	151.0
Rh.-W. Kalkw.	6	140.0	138.0
Rh. W. Elekt.	6	132.0	129.8
Rheinm.-Bors.	—	156.0	153.5
Riebeck Mont.	4.2	122.2	118.5
Rosenthal Prz.	0	80.00	79.00
Rositz. Zucker	4	—	90.75
Rütgerswerk	6	144.8	143.0
Sachsenwerk	28	—	—
Salzdetfurt	7.5	181.0	177.5
Sarotti Schok.	4	101.0	102.8
Schering Kahlb.	8	180.0	178.0
Schleß. Defries	5	141.8	138.7
Schlegelbräu	5	115.5	115.0
Schles. Elek. B.	7	143.5	143.2
Schneider Hg.	6	141.7	140.2
Schub. & Salz.	6	137.5	137.0
Schuckert&Co.	6	165.0	164.0
SchultPatzenh	4	98.50	98.00
Schulz Fr.	0	63.00	63.00
Schwabenbräu	7	—	—
Schwelm Eis.	4	—	—
Siemens Glas	4	116.0	113.6
Siem. & Halske	8	203.2	201.5
Stettin Elektr	8	—	151.0

	Div.	29. 1.	28. 1.
Stett. Portland	6	130.0	130.0
Stock & Co.	8	190.0	190.0
Stöhr & Co.	7	131.0	130.0
Stollberg Zink	0	91.12	90.62
Gebr. Stollwrk	5	117.0	115.5
Thöris Oelfabr	5	120.0	118.7
Thüring Elekt	7.5	—	—
Th. GasLeipzig	7	139.5	139.5
v. Tuch Brau	4	100.0	—
Tuchfb Aach.	7	95.50	—
Union chem.	5	118.7	113.7
Ver. Spielkart.	8	—	212.0
Ver. Dt. Nickel	8	169.2	168.0
Ver. Glanzstoff	0	—	213.0
V. Gumb. Masch	5	118.7	118.7
Ver. Stahlwk.	3.5	119.3	118.6
Ver. Ultramar	7	144.0	143.0
Viktoriawerk	0	76.00	75.00
Vogel, Tel.	6	160.0	160.0
Wanderer W	8	171.2	171.0
Wass. Gelsenk.	8.5	164.2	164.0
Wenderoth	4	90.00	90.00
Westd. Kaufh.	0	57.00	56.75
Westeregeln	5	137.0	134.8
Wstf. DrHamm	5	—	—
Wick.-Küpper	6	—	—
Wintersh. Kali	—	138.1	135.5
Wissner Met.	6	94.75	95.50
Zellst. Waldh.	6	160.7	160.0
Zuck. Rastenb.	4	92.50	92.00

Versicherungen

	Div.	29. 1.	28. 1.
Aach. Münch. F	24	—	—
Allianz	10.5	250.0	249.7
Berliner Feue.	18	—	—
Gladbach. Feu	40	—	—
Magdeb. Feu	30	—	—

Koloniale

	Div.	29. 1.	28. 1.
Otavi	0	23.25	23.25

Bank der Deutschen Arbeit AG.

Wieder 5 Prozent Dividende

Die Bank der Deutschen Arbeit AG., Berlin, legt jetzt schon ihren Bericht einschl. des Ziffernwerkes für 1936 vor. Wie erinnerlich, hat diese Hausbank der Deutschen Arbeitsfront erst vor kurzem eine Kapitalerhöhung um 5 Mill. RM. auf 25 Mill. RM. beschlossen. Die neuen Aktien wurden von der bisherigen Aktionärin zum Kurse von 200 Prozent übernommen. Das Agio von 5 Mill. RM. floß fast restlos der offenen Reserve zu, die nunmehr 9,10 Mill. RM. beträgt. Die Eigenmittel der Bank belaufen sich danach auf 34,10 Mill. RM. Anläßlich dieser Kapitalerhöhung wurde

an die Gefolgschaftsmitglieder eine außerordentliche Gratifikation

zur Ausschüttung gebracht, die allgemein für ledige Angestellte 50 RM., für verheiratete 100 RM. und für jedes Kind 20 RM. betrug, ohne Unterschied der Stellung innerhalb der Bank. Die Bilanzsumme hat sich von 311 auf 351 Mill. RM. erhöht, die Einlagen in laufender Rechnung haben um rund 45 Mill. RM. zugenommen, während die Spareinlagen aus den im Vorjahresbericht erwähnten Gründen (Zusammenlegung der Zahlstellen für den Sparkassenverkehr) eine Minderung um rund 5,4 Mill. RM. erfuhren. Die Umsätze auf einer Seite des Hauptbuches wiesen eine Steigerung von 7970,57 Mill. RM. 1935 auf 8832,08 Mill. RM. 1936 auf. In diesen Zahlen sind unechte Umsätze nicht enthalten. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder stieg von 508 auf 633.

Neu bewilligte Kredite rund 62 Mill. RM.

Die Summe der im Berichtsjahre neu bewilligten Kredite beläuft sich auf rund 62 Mill. RM. In dieser Summe sind — im Gegensatz zum Vorjahr — Wechselkredite nicht enthalten. Die sofort greifbaren, liquiden Mittel von 163,36 Mill. RM. übersteigen die jederzeit fälligen Gelder von rund 142 Mill. RM. erheblich. Die Erträge aus Zinsen, Provisionen, Wechseln, Sorten, Devisen und Effekten haben sich auf 6,64 (5,65) Mill. RM. erhöht, zu denen 0,11 (0,11) Mill. RM. sonstige Erträge getreten sind. Hiervon erforderten Personalaufwendungen sowie Ausgaben für soziale Zwecke und Wohlfahrtseinrichtungen 2,97 (2,31) Mill. RM., sonstige Handlungsunkosten 1,43 (1,75) Mill. RM., Steuern 0,76 (0,47) und Abschreibungen 0,50 (0,39) Mill. RM., so daß einschl. 146 073 (121 025) RM. Gewinnvortrag ein

Reingewinn von 1 238 573 (946 073) RM.

verbleibt, aus dem wieder 5 Prozent Dividende auf das 20 Mill. RM. betragende AK. ausgeschüttet werden, wobei zu berücksichtigen bleibt, daß 1. V. [illegible] 8 Mill. RM. Aktien zwar 5 Prozent Dividende, aber für ¼ Jahr ausgeschüttet worden sind. Hervorzuheben bleibt noch, daß die Ausgaben für soziale Zwecke einschl. der sozialen Abgaben und Wohlfahrtseinrichtungen von 0,53 auf 0,57 Mill. RM. gestiegen sind.

In der oHV. wurde der Abschluß genehmigt. Nach Ausschüttung der Dividende verbleiben 238 573 (146 073) RM. zum Vortrag. Neu in den AR. gewählt wurde Staatsrat Schmeer.

Dividenden-Erhöhung der Berliner Handelsgesellschaft

auf 6,5 (6) Prozent für 1936

Unsere Berliner Handelsschriftleitung drahtet uns: Die diesjährige Großbankbilanz-Parade, die, wie üblich, von der Berliner Handelsgesellschaft eröffnet wird, beginnt mit einer Dividendenerhöhung um 0,5 Prozent auf 6,5 Prozent für 1936. In bar bekommen die Aktionäre wieder 6 Prozent, während das halbe Prozent in den Anleihestock fließt. Die Dividendenentwicklung der Berliner Handelsgesellschaft ist sehr interessant. Vom Dividendengipfel von 12 Prozent für 1929 ging es in Etappen von 4 Prozent herunter auf 8 Prozent für 1930 und auf 4 Prozent für das beispiellose Bankenkrisenjahr 1931. Sofort danach begann der Wiederaufstieg auf 5 Prozent für 1932 und 1933, dann auf 6 Prozent für 1934 und 1935 und jetzt auf 6,5 Prozent für 1936. Nach diesem Schema und nach der Erhöhung um 0,5 Proz., die bewußt an die vorkriegsmäßige Dividendenpolitik anknüpft und weise Vorsicht verrät, möchte man fast annehmen, daß die Bankverwaltung die voraussichtliche Dividende für 1937 schon jetzt mit gewisser Wahrscheinlichkeit mit wieder 6,5 Prozent annehmen kann. Die bescheidene Dividendenerhöhung entsprang im übrigen dem verständlichen Wunsche, den Aktionär an der Reingewinnsteigerung um 450 000 RM. in gewissem Umfange teilnehmen zu lassen. Vom Reingewinnzuwachs entfallen allerdings nur 104 000 RM. auf das halbe Prozent für den Aktionär.

Die Gewinnbeteiligung der Gefolgschaft

Den Löwenanteil von 250 000 RM. erhält die Gefolgschaft, deren Pensionszuschußkasse auf 4,67 Mill. RM. verstärkt wird, während im vorigen Jahr keine Zuweisung erfolgt war. Mit der diesjährigen Zuwendung ist die Kapitalvernichtung durch die Inflation befriedigend wieder aufgeholt. Dabei hat die Bank im verflossenen Geschäftsjahr, wie üblich, wieder alle fälligen Pensionen selbst gezahlt und nicht die Kasse in Anspruch genommen. Außerdem hat sie auch die Pensionsbeiträge der Mitglieder der Zuschußkasse selbst entrichtet. Weiter wird den Beamten der Bank regelmäßig ein Gewinnanteil auf einen angenommenen Aktienbetrag ausgezahlt.

Das Kennzeichen der Bilanz ist außer der Belebung des Emissionsgeschäfts der Fortgang des Debitorenabbaues und die Wiederanlage der Rückflüsse aus den Debitoren etwa zur Hälfte in leicht verwertbaren festverzinslichen Wertpapieren und zur anderen Hälfte in Wechseln. Auf der Passivseite entspricht der neuen Vermehrung der Gläubiger der weitere Abbau der Akzepte. Schecks, Wechsel, Schatzwechsel und Steuergutscheine machen 109,1 (i. V. 90,8) Mill. RM. aus, haben also um 19 Mill. RM. zugenommen. Die Hauptzunahme entfällt auf die kaufmännischen Wechsel. Der Wertpapierbestand stieg um 16 Mill. RM. Von diesen sind Festverzinsliche 72,5 (65) Prozent und Aktien 27,5 (35) Proz. Anleihen, verzinsliche Schatzanweisungen des Reiches, der Länder, der Reichspost und der Reichsbahn sowie Reichsschuldbuchforderungen und kommunale Umschuldungsanleihen machen zusammen 26,75 Mill. RM. gleich 62 Prozent des gesamten Wertpapierbestandes aus und sind eine jederzeit bequem veräußerliche Anlage, die daneben noch angemessene Zinsen bringt und daher ebenso wie die Wechsel eine ausgezeichnete Reserve für die etwaige Inanspruchnahme des Kredits der Bank bilden. Außerdem enthalten die börsenmäßigen Dividendenwerte von 12,84 (8,95) Mill. RM. einige Millionen RM. Reichsbahnvorzugsaktien. Die Kursreserve der eigenen Wertpapiere ist weiter recht ansehnlich gestiegen. Nimmt man an, daß die Liquidisierung der Wirtschaft ihr Ende erreicht hat — und die aus dem Vierjahresplan zu erwartenden Ansprüche scheinen dafür zu sprechen —, dann ist

die Bank für neue Kreditversorgung gut gerüstet.

Auch in der Uebernahme von Industrieemissionen glaubt die Bank neue Geschäftsmöglichkeiten zu erblicken und hält damit den Grundsatz der kontrollierten Bankwirtschaft für durchaus gesund. Der nicht bankmäßige Grundbesitz, der sich infolge von Wertberichtigungen bilanzmäßig auf 1,87 (2,14) Mill. RM. vermindert hat, erhöht sich, wenn man die in den Konsortialbeteiligungen, in den Wertpapieren und in den dauernden Beteiligungen enthaltenen Grundstücksinteressen dazu rechnet, auf 3,5 Mill. RM. Dabei haben die Wohnhäuser am Hohenzollerndamm mehr als 5 Prozent Erträgnis gebracht.

Die in den Gläubigern enthaltenen Stillhaltekredite sind um 5 Mill. RM. auf etwas unter 30 Mill. RM. weiter zurückgegangen.

Steigerung der Liquidität

Der Umsatz ist auf 8,8 (7,4) Mrd. RM. gestiegen. Nach dem Kreditwesengesetz berechnet, ergibt die Liquidität aus der Barrücklage einen Satz von 3,80 (3,75) Prozent und die sogenannte zweite Liquidität einen Satz von 49,75 (44,50) Prozent, zusammen also 53,58 (48,25) Prozent. Kasse, Wechsel, Nostroguthaben und Lombards unter Ausschaltung der Wertpapiere ergeben eine Liquidität von 59,3 (51,7) Prozent.

Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft, Berlin. Laut Berliner Börsenzeitung ist anzunehmen, daß die Gesellschaft, nachdem wegen der in den letzten Wochen eingetretenen Preissteigerung für Kupfer wieder ein ertragreiches Arbeiten durchführbar ist, in nächster Zeit die Ausbeutung ihrer Kupfergruben aufnehmen wird. Die Vorarbeiten sind bereits teilweise ausgeführt, teilweise noch im Gang. Es könne damit gerechnet werden, daß auch die Devisenfrage für die Bereitstellung der notwendigen Mittel in nächster Zeit geregelt werde.

Der Londoner Goldpreis betrug am 28. Januar 1937 für eine Unze Feingold 141 s 11 d gleich 86,6047 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54,7527 d gleich 2,78440 RM. Zu diesem Preis wurden in London 352 000 Pfund Sterling Gold verkauft.

Einfuhrsteigerung in England

Der Außenhandel 1936 – Ausfuhr wenig erhöht

Das Bild des englischen Außenhandels im Jahre 1936 ist nicht übermäßig günstig. Einer stark erhöhten Einfuhr steht ein nur wenig gestiegener Export gegenüber, so daß sich der Passivsaldo der Handelsbilanz beträchtlich vergrößert hat. Als Resultat dieser Außenhandelsentwicklung muß man ernsthaft damit rechnen, daß die Zahlungsbilanz, in der neben dem Außenhandel auch die sogenannte unsichtbare Ausfuhr und deren Erträge, also die Zinsen auf Kapitalanlagen im Auslande, die Schiffahrtseinnahmen, die Kommissionen im internationalen Warenvermittlungsgeschäft und andere kleine Posten berücksichtigt werden, ebenfalls einen Passivsaldo zeigt. Im Jahre 1935 hatte sich ein Aktivsaldo von 37 Mill. Pfund Sterling aus den Schätzungen des Handelsministeriums ergeben. Da sich nun der Einfuhrüberschuß im Außenhandel um fast 73 Mill. Pfd. St. auf über 347 Mill. Pfd. St. erhöht hat, nimmt man an, daß sich für das Jahr 1936

in der Zahlungsbilanz ein Defizit von wahrscheinlich 15 bis 20 Mill. Pfd. Sterling

ergeben wird, ein Defizit, das allerdings keineswegs ungewöhnlich groß und tragisch für England wäre. Soeben hat erst ein führender englischer Wirtschaftswissenschaftler, John Maynard Keynes, darauf hingewiesen, daß England sich zwecks einer allgemeineren Verteilung der Konjunktur über alle Wirtschaftszweige ruhig für einige Jahre eine stärkere Passivität seines Außenhandels und damit einen Passivsaldo auch in der Zahlungsbilanz leisten könne. Der Ausgleich des Defizits der Zahlungsbilanz geht entweder durch Goldabflüsse vor sich, oder aber er wird durch eine Verschuldung an das Ausland herbeigeführt.

Die Gesamtausfuhr von Waren stellte sich 1936 auf 440,72 Mill. Pfd. St. und lag damit um 14,58 Mill. Pfd. St. oder um 3,5 Prozent über Vorjahrshöhe, jedoch um 44,73 Mill. Pfd. St. oder um mehr als 10 Prozent über der Ausfuhr von 1934. Der Gesamtwert der Einfuhr betrug 848,94 Mill. Pfd. St. im Vergleich zu 756,04 Mill. Pfd. St. 1935 und 731,41 Mill. Pfd. St. 1934, was einem Zuwachs gegenüber dem Vorjahr um fast 12 Prozent entspricht. Die Wiederausfuhr von Waren ohne Bearbeitung in England (Transithandel) erhöhte sich auf 60,42 (55,30) Mill. Pfd. St. Von den drei Untergruppen der englischen Außenhandelsstatistik ist bei der Ausfuhr naturgemäß die Fertigwarenausfuhr die bedeutendste mit 340,92 (348,82) Mill. Pfd. St. oder einer Zunahme um 5,7 Mill. Pfd. St. Es folgen Rohstoffe, deren wichtigste Untergruppe Kohle ist, mit 51,34 (52,84) Mill. Pfd. St. oder einem Rückgang von fast 3 Prozent. Endlich die Gruppe Nahrungsmittel und Getränke die eine Erhöhung auf 35,59 (31,58) Mill. Pfd. St. oder um 12¾ Prozent zeigt. Auf der Einfuhrseite ist die Rohstoffeinfuhr am stärksten gestiegen, nämlich auf 248,17 (212,28) Mill. Pfd. St. oder um nahezu 17 Prozent. Die Fertigwareneinfuhr, die allerdings wichtige Materialien, wie Stahl, Nichteisenmetalle, soweit sie im Auslande verhüttet sind, und auch Benzin enthält, folgt mit einer Erhöhung auf 212,88 (184,58) Mill. Pfd. Sterling oder um 15½ Prozent. Die größte der drei Gruppen, die Einfuhr von Nahrungsmitteln und Getränken, weist nur einen Zuwachs auf 382,73 (355,12) Mill. Pfd. St. oder um 7,7 Prozent aus. Dies ist die direkte Folge der englischen Bemühungen, die inländische Produktion von Nahrungsmitteln zu vergrößern, um in entsprechendem Maße von der Einfuhr unabhängiger zu werden.

Stagnierende Ausfuhr von Baumwollgarnen und -geweben

Bei der Betrachtung der einzelnen Ausfuhrpositionen fällt vor allem der Rückgang der Kohlenausfuhr und das absolute Stagnieren der Ausfuhr von Baumwollgarnen und -geweben auf. Der Rückgang der Kohlenausfuhr ist neben allgemeinen Einflüssen, wie der Umstellung auf Oel und die weiße Kohle, insbesondere durch die Anfang des Jahres unterbrochenen Lieferungen nach Italien und durch die jetzt verminderten Lieferungen nach Spanien erklärt. Mit 34,43 (38,71) Mill. t und einem Wert von 29,31 (31,56) Mill. Pfd. St. zeigt die Kohlenausfuhr einen Rückgang in der Menge um fast 11 Prozent und im Wert um mehr als 7 Proz. — ein Zeichen, daß die Durchschnittserlöse etwas gestiegen sind. Die Ausfuhr von Baumwollgarnen und -geweben ist nur auf 61,52 (0,17 Mill. Pfd. St. oder um 2,2 Prozent gestiegen. Wenn es trotzdem Lancashire, dem Zentrum der englischen Baumwollverarbeitung, letzthin etwas besser geht, so sind dafür der erheblich gestiegene Absatz auf dem Inlandmarkt und die fortschreitende Umstellung auf die Verarbeitung von Kunstseide und den neuesten wichtigen Textilstoff, die Zellwolle, verantwortlich. Die Ausfuhr der Garne und Gewebe aus diesen beiden Stoffen hat sich nicht unwesentlich heben können. Trotzdem bleibt das Schwergewicht für Kunstseide und Zellwolle weitgehend auf dem heimischen Markt.

Soweit sich die Ausfuhr gut entwickelt, geht sie ins britische Empire. Auch die Waren aus dem anderen wichtigen Textilstoff Wolle haben sich besser als die der Baumwollgruppe entwickelt. Mit 32,22 (30,37) Mill. Pfd. St. haben Wollwaren gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um gut 6 Prozent zu verzeichnen. Direkte Ausfuhrrückgänge sind in drei wichtigen Gruppen der Fertigwaren zu verzeichnen. Der Export an Chemikalien fiel auf 21,10 (21,33) Mill. Pfd. Sterling oder um 1,1 Prozent, was teilweise noch auf anhaltende Preissenkungen zurückzuführen ist. Stärker sind die Rückgänge in den Gruppen Oele und Fette auf 4,91 (5,16) Mill. Pfd. St. oder um knapp 5 Prozent und bei den Nichteisenmetallen, deren Ausfuhr trotz steigenden Preisen im Werte auf 12,15 (14,08) Mill. Pfd. St. oder um 13,7 Prozent und mengenmäßig entsprechend stärker fiel, was auf den höheren Inlandbedarf für die in England raffinierten Mengen zurückgehen dürfte. Hier spricht die englische Aufrüstung mit. Noch ausgeprägter wird dies, wenn man die erhöhten Einfuhrziffern von Erzen für Nichteisenmetalle mit 12,32 (11,65) Mill. Pfund Sterling und verhütteten Nichteisenmetallen mit 33,14 (28,60) Millionen Pfund Sterling heranzieht.

Die Stahl-Aus- und -Einfuhr

Besonders deutlich wird jedoch der Einfluß der Aufrüstung und der Ansprüche, die sie an die englische Industrie stellt, bei der Stahlausfuhr und -einfuhr. Mit 36 Mill. Pfund Sterling ist die Stahlausfuhr um 40 000 Pfund Sterling höher als im Vorjahre. Dies erklärt sich jedoch nur aus höheren Durchschnittserlösen, da die Ausfuhrmengen um 4,3 Prozent unter denen des Vorjahres lagen. Anderseits ist die Stahleinfuhr auf 11,74 (8,71) Mill. Pfund Sterling oder um fast 35 Prozent wertmäßig und rund 20 Proz. mengenmäßig gestiegen. Auch der Import von Eisenerz und Schrott weist eine beträchtliche Steigerung auf, nämlich auf 8,36 (5,04) Mill. Pfund Sterling, was einer Zunahme dem Werte nach um 86 Prozent und der Menge nach um 41 Prozent gleichkommt. Auch in der Maschineneinfuhr wirkt sich offenbar die Aufrüstung aus; sie stieg wertmäßig auf 17,97 (13,23) Mill. Pfund Sterling oder um 36 Prozent, mengenmäßig sogar um knapp 43 Proz. Viele Maschinenarten wurden verstärkt eingeführt, besonders jedoch Maschinenwerkzeuge, deren Einfuhr sich nahezu verdreifachte, während gleichzeitig die Ausfuhr der Menge nach um 15 Prozent zurückging. Im übrigen stieg die gesamte Maschinenausfuhr auf 41,18 (39,35) Mill. Pfund Sterling, zum Teil infolge besserer Preise. Den größten Zugang in der Fertigwarenausfuhr zeigt jedoch die Gruppe Fahrzeuge auf 32,29 (29,49) Mill. Pfund Sterling oder um 9½ Prozent. Die Autoindustrie allein konnte mehr als die Hälfte dieses Zugangs stellen.

Einflüsse der Rohstoffpreissteigerung

Auf der Einfuhrseite machen sich die stark gestiegenen Rohstoffpreise vielfach in einer größeren Erhöhung der Einfuhrwerte als der Mengen geltend. Dies trifft besonders für Wolle zu, deren Einfuhrwert sich um mehr als 24 Prozent auf 45,66 (36,76) Mill. Pfund Sterling erhöhte, während die Menge nur eine bescheidene Zunahme ausweist. Neben den schon erwähnten Metallen und anderen weniger ins Gewicht fallenden Textilstoffen wie Hanf — Baumwolle blieb im Durchschnittswert ziemlich unverändert — waren vor allem Häute wesentlich teurer. Die Häuteeinfuhr stieg auf 19,52 (14,66) Mill. Pfund Sterling, was einer Werterhöhung um ein Drittel gleichkommt, während der Mengenzuwachs nur rund ein Sechstel ausmachte. Die Gummieinfuhr ist insgesamt sehr stark gefallen — als Folge verschärfter Restriktion und übergroßer Vorräte am Jahresanfang —, wobei sich der Wert stärker, nämlich auf 4,4 (10,14) Mill. Pfund Sterling oder um 57 Prozent gegenüber einer Mengenverringerung um 39 Prozent senkte. Insgesamt läßt sich erwarten, daß die Rohstoffpreissteigerungen im laufenden Jahre auf die englische Einfuhr einen noch stärkeren Einfluß ausüben und den Passivsaldo der Handelsbilanz noch weiter vergrößern werden, bis es gelingt, aus der besseren Wirtschaftslage in den Rohstoffländern Vorteile für die englische Ausfuhr zu ziehen und diese wieder stärker zu erhöhen. Vorerst muß jedoch damit gerechnet werden, daß die englische Binnenkonjunktur und die noch nicht überall sich voll auswirkende Rohstoffpreiserhöhung die englische Ausfuhrentwicklung noch hemmen werden.

17 Todesurteile beantragt!

Das Moskauer Justiztheater soll zu Ende gespielt werden

Moskau, 29. Januar. (Drahtb.) Sowjetstaatsanwalt Wyschinski beantragte in der Donnerstagsitzung des Moskauer Theaterprozesses für alle 17 Angeklagten die Todesstrafe durch Erschießen.

In seiner Anklagerede faßte Wyschinski lediglich die hauptsächlichen Zweckthesen der bolschewistischen Propaganda, die den wahren Beweggrund dieser schauerlichen Justizkomödie bilden, noch einmal zusammen. Hierbei kehrten die gegen Deutschland und Japan gerichteten ungeheuerlichen Ausfälle wieder, die bisher im wesentlichen den „Geständnissen" der Angeklagten überlassen waren und nunmehr in der offiziellen Rede des staatlichen Anklagevertreters den raffiniert beabsichtigten Nachdruck erhalten sollten.

„Unser Prozeß zeigt," so erklärte Wyschinski in zynischer Scheinheiligkeit, „wie tief die trotzkistischen Banditen, Mörder, Spione und Halsabschneider gesunken sind." Was den Beweis der Schuld anlange, fuhr er fort, so entnehme er diesen in erster Linie der Vergangenheit der Angeklagten und ihren Geständnissen. Bezüglich des angeblichen Programms der Trotzkisten warf er die Frage auf, ob dieses wohl erfunden sein könne, verneinte diese Vermutung jedoch im gleichen Augenblick.

Eine Antwort Londons

in der Freiwilligen-Frage

London, 28. Januar. (Drahtb.) Die britische Regierung hat ihre diplomatischen Vertreter in Berlin, Paris, Rom, Lissabon und Moskau beauftragt, den Regierungen dieser Länder mitzuteilen, daß sie mit Freuden aus den Antworten auf ihre Note vom 9. Januar entnehme, daß in den verschiedenen auf Spanien bezüglichen Fragen ein weiteres Maß von Übereinstimmung erreicht worden sei.

Die britische Regierung bringt dabei zum Ausdruck, daß keinerlei Widerspruch gegen die Anregung eingegangen sei, wonach der Notenwechsel dem Nichteinmischungsausschuß übergeben werden soll mit dem Ersuchen, einen Zeitpunkt für das gleichzeitige Inkrafttreten des Freiwilligenverbotes festzusetzen. Ferner sind die britischen Vertreter ersucht worden, den Dank ihrer Regierung für die sachlich fördernden Antworten und für die Annahme der Anregung zu übermitteln, daß ein Zeitpunkt für die Durchführung des Freiwilligenverbots festgesetzt werden soll, sobald ein allgemeines Übereinkommen über den Kontrollplan erzielt worden sei, und zwar, bevor der Kontrollplan in Kraft gesetzt sei.

Die britischen Botschafter in Berlin und Rom sind darüber hinaus ersucht worden, festzustellen, daß die britische Regierung der Erörterung des Vorschlages zustimme, die bereits in Spanien befindlichen ausländischen Teilnehmer an den Kämpfen in Spanien zurückzuziehen. Allerdings habe die britische Regierung noch keine Zeit gehabt, diesen Vorschlag, der dem Nichteinmischungsausschuß zur baldigen Erörterung überwiesen werden solle, zu erwägen.

Baldwins Regentschaftsvorlage

Der Herzog von Gloucester zum Regenten ausersehen

London, 28. Januar. (Drahtb.) Die Regentschaftsvorlage der Regierung Baldwin ist am Donnerstag veröffentlicht worden. Sie sieht u. a. vor, daß die Funktionen des Königs in bestimmten Fällen durch einen Regenten wahrgenommen werden, und daß in anderen Fällen, vor allem bei Behinderung durch Krankheit, Funktionen des Königs oder des Regenten an Staatsräte übertragen werden.

Ein Regent wird in folgenden Fällen eingesetzt: 1. wenn der Herrscher zur Zeit seiner Thronbesteigung weniger als 18 Jahre alt ist, 2. wenn der Herrscher an einem geistigen oder körperlichen Gebrechen leidet, das ihn völlig außerstande setzt, die Funktionen des Königs wahrzunehmen. Als Regent ist, wie verlautet, der Herzog von Gloucester in Aussicht genommen.

Der Innenminister Sir John Simon stellte am Donnerstag im Unterhaus auf Anfrage fest, daß die älteste Tochter des Königspaares, die jetzt elfjährige Prinzessin Elisabeth, unter den gegenwärtigen Umständen die alleinige Thronerbin sei.

Krakauer Rechtsstudenten für den Arier-Paragraphen

Warschau, 28. Januar. Eine der größten Rechtsstudentenorganisationen in Krakau hat mit 321 gegen 55 Stimmen die Einführung des Arierparagraphen beschlossen.

Ein Kraftwagen-Anhänger schleuderte

Vier Soldaten des Regiments „General Göring" verletzt

WB. **Berlin**, 28. Januar. (Eig. Drahtb.) Ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem zwei Soldaten des Regiments „General Göring" gefährlich und zwei leicht verletzt wurden, ereignete sich am Donnerstag in Tegel. Dort geriet der Anhänger eines von Westen kommenden schweren Überlandlastkraftwagens beim Überholen einer Marschkolonne des Regiments „General Göring" ins Schleudern, erfaßte einige am Schluß des Zuges marschierende Soldaten und riß sie mit voller Gewalt zu Boden. Nur dem Umstand, daß der Fahrer den Lastzug sofort zum Stehen brachte, ist es zuzuschreiben, daß das Fahrzeug nicht noch weiter in die Gruppe hineinraste. Zwei Soldaten blieben mit schweren Verletzungen besinnungslos liegen, zwei andere wurden leichter verletzt und konnten zu ihrem Truppenteil gebracht werden.

Stellen-Angebote

Handelslehrer

für Buchführ., Briefwechsel, Rechnen, Scheck- und Wechselwesen, in Dauerstellung, per baldigst gesucht. a79
Angebote mit Gehaltsansprüchen unt K. L. 8609 an Ala, Essen.

Tücht. ehrl.
Mädchen
für kl. Geschäftshaush. (2 Erw. 2 Kind.) z. 15. Febr. ges. E., Gerstenstr. 2, im Laden. R1212

Fl. ehrl. Mädchen für Gesch.-Haush. ges. E., Hoffelds-Katernberg 1, Ruf Nr. 335 81. R1213

Junge Mädchen f. leichte Hausarb. ges. Krackor, Elb., Königstr. 99/103. f4791

Erfahrener
Schaufenster-Dekorateur
der
Stapel- und Modefenster
geschmackvoll und zugkräftig gestalten kann, für sofort oder später gesucht.
Klischan W.-Elberfeld Wall

Maschinenbuchhalter oder -Buchhalterin
für sofort und dauernd od. für einige Monate gesucht. — Angebote:
Kabel- u. Gummi-Vertriebsgesellschaft W.-Bohwinkel, Bohwinkelerstr. 71-83. e52

Tüchtiger zuverlässiger
Färbermeister
für Farbbandfabrik sofort od. später gesucht. — Angebote unter E1196 an die Gesch. *

Kassierer (innen) gesucht. Zu meld. m. Ausweispapieren vormitt. 9—13 Uhr: Wuppt.-Elb., Ad.-Hitlerstr. 109. f4787

Weibliche Verkäuferin für Metzgerei w. mit Büroarbt. vertraut ist, ges. Ang. u. Zeugn.-Abschr. u. E 1197 an die Geschäftsst. f303

Textil- u. Kurzw.-Großhandlung in Elb.-Bm. f. jüng.
Verkäuferin, mögl. a. d. Brche. Ang. m. Gehalts-Anspr. B 548 B. r970

Schnürriemen-Aufmacherinnen in u. außer dem Hause sofort ges. W.-Elberfeld, Wiesenstraße 67. f4788

J. tücht. Friseuse bei g. Lohn und Kost gesucht. Ang. u. B 546 Barm. b4760

Ia Friseuse für dauer. ges. Ia Beddl., Ia Kundschaft. „Figaro", Sol.-Wald, Göringstr. 110, T. 23240. c271

Tüchtige Friseuse od. Ausb. i. ges. Ang. B 3011 B.†

Jüngere Mädchen für leichte Arbeit. Winderei, Ravensbergerstraße 125a. *

Lehrmädch. f. Kontor gesucht. Vorkenntn. i. Stenogr. u. Schreibmasch. erwünscht. Ang. E 6361 Gft. R1193

Hausgehilfin zum 1. 2. o. 15. 2. ges. Fr. Dr. Schade, B., Schützenstr. 49. †

Tücht. Mädchen f. Gesch.-Hsh. ges. B., Oberbergischestr. 166, Tel. 508 46 *

Mädchen, das zu Hse. schlafen k., für Gesch.-Haush. ges. z. 1. 2. 37. Alt. 17—20 J. Frau Elli Grosser, B., Wichlinghauserstr. 91, Tel. 579 72. †

Für sofort ein **treues Mädchen** gesucht. E., Wortmannstr. 20, I. *

Z. 1. 2. tücht., ev. Mädchen für Haushalt ges. Konditor. Müller, am Zoo, Telef. Nr. 362 25. e3

Suche für mein. Hsh. ehrl., saub. **Mädchen** nicht unt. 22 J. Vorzust. zwisch. 6 und 8 Uhr abds. Frau Reising, Bm., Reichsstr. 16. 1699f

Mädchen
für alle Hausarb. sof. gesucht. Frau Dr. Lückhoff, E., Töppersberg 32. R1207

Tüchtige Maschinenschreiberin als
Fakturistin
v. Lebensmittelgroßhandlung Wuppertals für sofort gesucht. Stenogr. erwünscht, aber nicht Bedingung. Ausführl. Angebote mit kurzem Lebenslauf unter E 10718 an Geschst. o718

Jüngere Kontoristin
per sofort oder später gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften erbet unt. E 2476 an die Geschst. 1353

Junge, branchekundige Verkäuferin
welche auch etwas Hausarbeit übernimmt, gesucht. — Bäckerei Keulertz, Düsseldorf, Kölnerstr. 272, Tel. 139 83 d1754

Auto-Eildienst

54458 Mod. Wagen verl. Selbstf. Römer, Ad.-Hitlerstr. 450. 92b

58053 Selbstf. 4-5-Sitz. Koch, Heckabstf. 109 206—21b

Mehr. eleg. 1,2 Ltr. Opel f. Selbstfahr. Helbing, E. hinterm Rathaus T. 25711 1531

Eleg. Mercedes, 6—7sitz., Rasedorn 9., Bartholomäusstr. 3. Ruf 59244 190b

56091 5- u. 7-Sitzer Kreis, Heckabstf. 55. 206—22b

32929 Eleg. Wag. bill. Tietisch, Johabg. 24. 1433

Vermischte Anzeigen

Lustiges Ehepaar, 40 Jahre, wünscht sof. Anschluß an gl. Ehep. f. Karnev. u. w. Verk. Ang. E6343 Gft.*

Fastn.-Kostüme zu verleih. Tel. 25858. 1703f

Teilhaber Vertreter

Tücht. Fach- u. Geschäftsmann, mit best. Refer., f.
Teilhaber
mit 8—12000 Mk. für reell. Unternehmen. Ang. u. E 6296 Geschst. *

Stiller Teilhaber, der 2—3000 Mark Barkapital z. Verfügung hat, z. Erweiterung d. Fabrikation ges. Sicherheit vorhand. Ang. B 3031 B.†

Stellen-Gesuche

Jg. Metzgergeselle 23 J., sucht St.* Ang. E 6408 Gft.

Büfett fräulein firm in all. vork. Arbeit., sucht sof. Stellg. Ang. unt. W 864 Fil. Bm., Westkotterstr. 146. †

Fräulein f. Beschäftig. Karnevalstage, Zigg.- od. Scherzartikel-Verkauf. Ang. u. E 6300 Gschst. *

Selbst. Fräulein f. St. f. ½ T. in frauenl. Hsh. o. f. Hsh. u. Geschäft. Ang. E6405 Gft.*

Jg. Frau sucht St. im Hsh., auch für halbe Tage, i. all. Arb. bewand. Ang. E6401 Gft.*

Alleinst. Frau, w. an d. Garder. tätig w., f. St. als **Garderobenfrau.** Ang. E6310 Gft.*

Gesucht junger R1185
intelligenter Mann
für Vertretung gut eingeführter Firmen zu meiner Unterstützung, ev. spätere Uebernahme des Geschäfts. Techn. und kaufm. Allgemeinbildg. erforderlich. — Angebote unter E 6223 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verloren Gefunden

Lieferscheinbuch
v. Südstr. b. Zoo verl. Wdhr. Bel. Weberstall, Elbf. Helmholtzstr. 8. R1206

Zulassungspapier I Y 123 570 verl. Hasenclever & Hüser, Bevenburg, Tel. 693 22. †

Drahthaarfox (Hündin) entlauf. Otto Schröder, B., Möwenstr. 9, Ruf Nr. 607 89. r971

Drahthaar-Rüde
schwarz-braun gefleckt, Namens Greif entlaufen. Härkel, Bohwinkl., Kaiserstr. 176a. c51

Unterricht

Nachhilfe in Frz. u. Engl. f. Obertertianer gesucht. Ang. B 3052 B.†

Grundstücks-Markt

Haus
mit all. Bequeml. evtl. mit Garten u. Land in schön., ruhig. Lage Nähe Gummersbach zu verk. Angeb. unt. E 1192 an Gschst. d1751

Maschinen

Wenig gebr. und tadell. erhaltene
Taurer-Maschine Type 241 sowie eine Biesenmasch. günst. zu verkauf. Schr. Ang. B 540 an Gschst. Barm. 1731a

Gutnäh. gbr. Nähmasch. Mk. 35. E., Lederstr. 25, III. I

Schon 1 Mk. Anzahlung **7.20** eine **Erika** Kleinschreibmasch. **Dornbusch,** E., Erholungsst. 9/11 1310

Musik-Instrumente

Piano Ibach u. a. bill. abz. gebr. Harmonium M. 120 **Karl Bongardt,** Barm., Unterdörnen 30. 21b

Gebr. Pianos v. 250 Mk. an. **Mietpianos** frei. Menge, Elberfeld, Bahnhofstr. 52. 1257

Fahrzeuge

Fahrrad zu verk. E., Bleichst. 10a, pt. *

Mod., tfg. **Kdwg.** f. gut erh., zu vk. Architekt Schemm, E., Ostersbaum 57. *

Tiefg. elfenbeinf. **Kinderwagen.** B., Odenkmalst. 97, I. †

G. erh. Kinderwg. billig. Bm., Normannenst. 90, III. †

Versteigerung von neuen Pelzwaren

Samstag, 30. Jan. 1937, nachm. 5 Uhr, versteigern wir
in Wupp.-Elb., Wall 23/25, 1. Stock
(Pelzhaus Kalman),
wegen vollständ. Geschäftsaufgabe, freiw.: f64
1. etwa 40 Pelzkragen (Skunks-Opossum, Kalbperbaner, Persianer), Skunks-Würger, Pelzjacke und Felle;
2. 1 gebr. Pfeilerspiegel m. Konsole (Nußb.) und 1 gr. gußeis. Kohlenheizofen (Dauerbrenner).
Besichtigung vorm. 11 bis 1 Uhr.
Josef Wiedenfritt sen. u. jun.
vereidigte und öffentlich bestellte Versteigerer. — W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr 29. Fernspr. 205 12

Konkurs-Versteigerung eines Personenkraftwagens.

Samstag, 30. Jan. 1937, vorm. 11 Uhr, versteigern wir in der Großgarage 164
W.-Elberfeld, Königstr. 99, im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Dr. Mook in W.-Elberfeld als Konkursverwalter der Firma Neumann & Co., W.-Elberfeld, in der Form der freiw. Versteigerung.
5 sitz. „Marmon-Roosevelt" Limousine, 8 Zylinder, 5 fach bereift.
Der Wagen ist gebraucht.
Besichtigung ab vormitt. 9 Uhr.
Josef Wiedenfritt sen. u. jun.
vereidigte und öffentlich bestellte Versteigerer. — W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 29, Fernspr. 205 12

Möbel-Markt

Gebrauchtes **Speisezimmer,** Eiche, billig z. vk. **Einrichtungshaus Pasche,** W.-Elberfeld, Königstr. 55—57. 1237

Schw. Nußb.-Küche u. komb. Nußb.-Wohnzi., a. einz., auch. preisw. Zimmermann, Uellendahlerst. 176, Hdlg. R1216

Küche zurückgel., preisw. **Reinhardt & Dickamp,** Elb., Kipdorf 69. 1425

Gebr. weißes **Schlafzimmer** mit Stür. Schrank echte Schlaraffia-Matr., Steppdeck. u. Federbett., gbr. **Nußbaumtisch** zusamm. 350 Mk. Plattberg, Elberf., Schreinerst. 16, Hdl. R1203

Umzugshalber geg. bar billigst z. verk.: **Schreibtisch** m. Sess., rd. Tisch m. 2 St., Lampe, Kachelofen. Besicht. Samst. 30. 16-19 Uhr. Näh. Gft. 1194 *



In meinen Werkstätten werden
Schlafzimmer
Wohn- u. Schreibschränke
Schreibtische, Speise-Herren
Zimmer, Anbau-Möbel in
jeder Grösse und Holzart
Eiche oder poliert nach
Ihren Wünschen
Hergestellt.
bei anerkannt guter
Bedienung
Möbel Schneider
W.-Elberfeld, Königstr. 21
Ehestandsdarlehn

1436

Speisezimmer Schlafzimmer Küchen
die neuesten Mod. zu niedrig. Preisen.
Höfer
E.-H.-Göringstr. 20 1449

WARUM sich mit weniger begnügen, wenn **Tasche** Ihnen eine große Auswahl zeigt.
W.-ELBERFELD KÖNIGSTR. 55-57
ZWEIGGESCHÄFT LEV-WIESDORF HAUPTSTR. 23-25
1237

Couch 32, Chaisel. 22
Polsterei Göltz, B., Ad.-Hitlerstr. 489 162-4b

Schreibschränke und **Bücherschränke** von Mk. 45.- an in großer Auswahl zu den bekannten
Petry
Kreditbedingungen
Besichtig. Sie unsere **Möbelschau W.-Barmen am Brögel 11**
Nähe Lönerbrücke, oder verlangen Sie unverbindlich. Angebot

Küchen!
preiswert u. gut, best. aus: Büfett, Anrichte, Ausziehtisch, 2 Stühlen, zu RM. 185, 264, 274, 290, 310, 380 und 420. 17b
Kom. Küchen Elfenb.-Lackierung ebenfalls preisw.
Wille, B.-Barmen, Kleiner Werth 4/6

Möbel-Kraus Nachf. W.-ELBERFELD Adolf Hitlerstr. 34-36
bietet Ihnen:
- gute Qualität
- günstige Preise
- große Auswahl in 4 Stockwerken

Überzeugen Sie sich durch zwanglose Besichtigung
b342

Kleine Anzahl.! Bequeme Raten!
Besichtigen Sie mein umfangreiches Lager in
Speisezimmer Küchen Schlafzimmer Einzelmöbel Betten Teppiche
Streng reelle Bedienung, bekannt billige Preise.
Möbel-Macht
W.-Elberfeld Neue Fuhrstr. 19 (a. Schwebebahnhof Döppersberg) 1392

Möbel von Brechtmann empfehlen sich selbst
Sehenswerte Schau in 5 Stockwerken
W.-Elberfeld Ad.-Hitlerstr. 17/25
Eig. Polsterei
b160

G. erh. Plüschsofa sof. 24 Mk. Elb., Steinbeck 38, I. *

G. erh. Herd em. Badew. bill. Gesundheitstr. 4a. *

Auto-markt

DKW.-Limousl.-Cabrifl., Meisterklasse, in denkbar best. Verfass., bill. zu verk. Voß, E., Ad.-Hitler-Str. 134 Telef. Nr. 254 29. b20

1,2 Ltr. Opel-Lim. 4 Gang, steuerfr., gut erh., matchin. einwandfrei. **Motorrad,** 200 ccm **Zündapp** wie neu, 2000 km gel., geg. bar zu vk. Ernst Remhoff, Schwelm, Bahnhofstr. 78, T. 2892. c134

BMW Typ R 2 198 ccm, steuer- u. führerscheinfrei, 400.— bar sof. zu verk. Kehlen, Sol.-Wald, Ittenbergerstr. 7. Besicht. Samstag u. Sonntag. c271

Opel Olympia Cabr.-Lim., sehr eleg. Wag., Mod. 36, billig zu vk. Voß, Elb., Adolf-Hitlerst. 134. T 25429 b473

Zylinder ausschleif. Lackierungsarbeiten schnell u. preiswert **Arthur Bovenkamp** W.-Elb., Wiesenstr. Tel. 257 87/88. 216b

Schneeketten Kühlerhauben Frostschutzmitt. Wagenheizung. Autozubehör
Linder
Elbf., Ane 34—36. Telefon Nr. 350 51 1459

Verschiedene Verkäufe

Mehrere Theken, Glastrennwände, Türen, Tische, Saal-Ofen sof. b. z. vk. E., Hofaue 45, p. R1209

Netzradio, wen. gebr., 45 Mk. Wedekind, Staasstr. 11, Tel. 72716. 178

Stehmang., Radio (Wechselstr.) Nierelstep. O.-Barm., Heckinghoferst. 176. †

Transportgeräte für jeden Zweck lief. preisgünst. in erstkl. Ausf. **Steingrüber Rosenlächer,** B.-Ad.-Hitlerst. 501. Ruf: 54237
163b

Kleider-markt

2 **Sportanzüge,** Gr. 48, bill. zu vk. Elb., Kölnerstr. 1, 3. Etg., lks. schell. f4792

Dunkl., gestr., 48er **Anzug u. Gab.-Mantel, Küchenschrank u. Eichenbett mit Auflag.** billigst. Elberfeld, Kipdorf 94, I. *

Anzüge u. Mäntel in allen Größen. Marxstaf. Hofaue 72. Für Wiederverkfr. b48

Kn.-W.-Mant. 123, b. d. Königstr. 85, III. l. *

G. erh. schw. Lederzieh. zu vk. Finkenfeld 22, I. Et. †

Gbr. H.-W.-Mant. mittl. Fig. 8 Mk. Flucht. Hombuch. 39 *

Auf Kredit
Herren- u. Damen-Bekleidung, Manufakturwaren
J. Beerboom
Döppersberg 20.
1454

Gstr. bess. Herrenkleidung bill. z. vk. **Kussowski** Schneidermeister, E., Wilhelmstr. 25. 1438

Sch. Spanierin-Kostüm b. Gravelottestr. 24, II., r. *

Tiermarkt

Bildschön, braun
Dackel
glatthaarig, Rüde, Ia Stammb., 10 Wochen, bill. z. vk. Wülthoff, Elbf., Röverstr. 1. R1202

Legborn-Hühner u. Federzieh karre z. vk. B., Haßlinghauserstr. 138, pt. †

Jgd., Rasse-Tiere, a. Leo. zu vk. E., Hardenbergstr. 15. *

Vermietungen

Abg. 5-Z.-Wohng. mit Badez., Ver., Hochpt., in ruh., besser. Hause in **Bohwinkel, Rubensstr. 16,** z. 1. 3. od. sp. zu v. Zu erfr. 1. Etg. c52

Schöne 1. Etage in 3-Famil.-Haus zu vm. 5 Räume, geschl. Ver. und Spchz. Prs. 75 Mk. Bleiche vord. Nh. Stuttbergst. 30, I. v525

4 Zimmer 2. Etg. u. Speicherzimmer m. Erker und Veranda in freier sonniger Lage, B., Hohenstein 30, z. 1. 4. zu v. Näh. Tel. 317 22. *

Sonnige 4 Zimm. m. Badez., Abst.-R. u. Loggia, II. Et., n. Zoo, 1. 2. od. 1. 3. 37. Näh. Röderstr. 36, pt. b528

Bohwinkel!
Abgeschl. 4 Zim., 2. Etg., zum 1. 4. 37 an ruh. Miet. abzugeben, Gräfratherstraße 29. c51

4 Zimmer 42.50 Mk. Geschw. Wittling, Bohwinkl., Goethestr. Nr. 3. c51

B., Sonntagst. 19a, pt.: **4-3-Wohng.** p. 1. 3. zu verm. Mietpr. mon. 50.- R1192

3 Zimmer u. Küche Unterdörnen 96, I. z. zu v. Tel. 30418 1726a

Abgeschl. 3. Etg. Sonnige 3 Zimm. u. Küche, Loggia zum 1. 3. zu vm. Monatl. Mk. 46.30. Schmidt, B., Berliner Str. 43, I. †

4 Zimmer-Wohn. abgeschl., 2. Et., m. gr. Veranda, per 1. März zu verm. in Oberbarmen, Hügelstr. 42. Näh. 1. Et. *

In unserem Hause,
W.-Barmen, Loherstr. 34
ist eine
3-Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten. R1211
Auskunft im Laden der **Bergischen Lebensmittel GmbH. Norddeutsche Aktiengesellschaft für Grundbesitz u. Beteiligung., Bremen, Grundstücksverwaltung Wuppertal.**

Abg. 3 Z., 3. Et. mit all. Bequeml. p. 1. 3. a. r. M. Ang. K 180 Marienst. 1.

Schöne abgeschl. 3-Zim.-W. 4. p. Buchenstr. 21, Loh 1684f

Abgeschl. 2. Etg.
in herrsch. Hause, 3 große Wohnr., Badez. u. Küche, Nh. Mirker Bhf., per 1. od. 15. 4. zu vm. Prs. Mk. 65. Näh. Elberf., Tel. 33896. R1196

Gartenstraße:
2 große Zimmer mit sonnig. Ver. 38 M. mon. Abst. z. od. sp. bevorz. Ang. E 6364 Gft. f4786

Exerzierplatz 2
2 Zimm. (Mans.) sof. zu vm. Näh. Heuer, Neuenteich 58, abends. R1215

Nh. Wertherbrücke schöne
2-3.-Wohng.
1. Etg., per 15. 2. od. 1. 3. 37 zu v. Ang. B 545 Bm. 1700f

Schöne, kleine
2-3.-Wohng.
mit Gas, el. Pl. in abg. Hse. in Oberbarm. zu v. Ang. B 3047 Bm. 1727a

2 ll. Zimmer an alleinst. Pers. z. v. Elbf., Aue 86. *

2 schöne gr. Zimm. z. 1. 3. zu verm. B., Fischertal 56. 1707f

2 schöne Zimmer sof. zu v. Bm., Hohenstein 119. 1733a

1 Partz. Näh. C., Mathildenst. 4, p. v186

Miet-gesuche

3-4-Z.-Whn.
evtl. mit Mans. u. Bad, sofort in Elberfeld gesucht. Angeb. u. E 6363 an Geschst. f4789

3-3.-Wohng.
mit all. Bequemlf. v. rud. Ehep. z. 1. 4. zu miet. ges. † Ang. B 3009 Bm.

2—3 gr. Zim. ges. m. G., El. u. Wschf. Ang. E6301 Gft.*

Suche 2 gr., frdl. Mf. i. Zir. b. 15. Ang. E6398 Gft.*

Ig. Ehep. sucht 2 schö. gr. Zi. z. 1. 2. od. 15. 2. 37. Ang. E6340 Gft.*

Suche 2 ll. od. 1 gr. Zi. m. G. u. Wsch. Ang. E6345 Gft.*

(Eisenbahner sucht 1 leer. Zim. Nh. Bm.-Opindt. Ang. B 3085 B.†

Möbl. Zimmer

Elberfeld:
Ad.-Hitlerstr. 22: Möbl. Zimmer.*

A.-Hitlerstr. 145b, II. r., b. Wuppertalerstr. 3 m. Herd o. b15

Aue 32, I.: Einf. od. gut. Zim. in gut. Hause. v256

Bankstr. 3, II: Sb. Spchz. möbl., z. v. b9

Bautzstr. 57, II. 3. Herd, Gas, el. Licht. v212

Blumenstr. 17, II. Schön möbl. Zi.*

Deweerthstr. 43, I: Möbl. Wohn- u. Schlafzim., evtl. mit zwei Betten, zu verm. 1555

Harmoniest. 15, II: Gemütl. m. Z. a. H. v264

Karlstr. 20, I: Schlafst. f. ig. Ma. *

Kipdorf 64-66, IV, Bahnhf. Barkz. o. C. f283

Königstr. 63, II. Ruf 316 04: Gut m. obl. Speicht. in 2-Fam.-Haus an berufstät. Dame.*

Lagerstr. 29, pt.: Fr. möbl. Zim. *

Moriastr. 26, III. G. mbl. Zi. an festang. H. z. v.

Prinzenst. 45, I.: Fr. Bz., el. L., Kg., ff. W. 1487

Rommelspütt 1, IV Gut mbl. Zi., El. v101

Schwanenst. 31, III. Möbl. Z. zu vm. 1441

Wildbergst. 14, II: Frdl. mbl. Mdch., elektr. L. u. Gas, v52

Wuppertr. 19, I: Einf. Zim. bill. *

Barmen:
U.-B., Ad.-Hitler-Str. 349: Möbl. Manf., wöch. 3.75. 1702f

A.-Hitlerst. 369, II: Gut mbl. Zi. fr. †

Ald.-Molinenstr. 2, G. m. Zi., Heizg., fl. W., Bad, Tel. †

Altermarkt 39, Matthey: G. m. Zi. †

Baumhof 9, I.: Eleg. m. Wohn- u. Schlafz., bes., fl. Wasser, Bad. †

Gewerbeschulst. 38, I: G. m. Balkz. m. Pens. 1. od. 15. 2. 1735a

Höhne 7, II: Zi., evtl. Pens., fl. W. 143b

Höhne 94, Metzg.: Z. m. V. wch. 15. 1701f

J. d. Ocke 8 (Clefer-str.): Beff. m. Bfst. †

Ottostr. 58, II.: Groß., gut möbl. Zim. zu verm. †

Sonnenst. 36: Zim. zu verm. †

Thornerst. 21, p., l.: Sep. Eg., el. L., bes. †

Gesuche

2 Herren in ges. Stellung suchen 2—3 **behagl. möbl. Zimmer** mit od. ob. Pens., nur in ruh., sch. Lg., mögl. Brill.- od. Stadt.-Viert., od. mbl. 3-3.-W. Ellang. m. Preis u. E 6422 Gft. †

Sep. möbl. Zim. ev. mit Unterstellmöglichk. f. Auto, Nh. Toelleturmw., ab 1. Febr. ges. Ang. unt. E 1198 an die Geschäftsst. d4759

Sie
haben soviel Überflüssige Sachen umherstehen, warum verkaufen Sie nichts? Eine kleine Anzeige im General-Anzeiger d. Stadt Wuppertal bringt Ihnen zahlungskräftige Käufer

Die Spur

Von Paulrichard Henfel

Es schneite schon seit dem Nachmittag, und eine dicke Schneedecke hatte sich auf das Land gelegt. Vor den Scheinwerfern des schweren Ueberlandwagens, der in gleichmäßiger Fahrt die gestreckten Neigungen der Chaussee nahm, wirbelte und glitzerte es, und der Scheibenwischer arbeitete unaufhörlich. Den beiden Männern in dem geschützten Führerstand machte das Wetter nichts aus. Sie hatten schon so manchen Ueberlandtransport bei jedem Wetter pünktlich ans Ziel gebracht. Und trotz der Nacht kannten sie jede Einzelheit ihres Weges ganz genau. Wie immer verging die erste Stunde der Fahrt schweigend, und später erst — sehr redselig waren beide nicht — kamen sie ins Gespräch, um die Langeweile zu verscheuchen. Im übrigen kannten sie sich viel zu gut, um sich immer etwas Neues sagen zu können.

Wieder hatten sie eine der altertümlichen Städte mit ihren Backsteintoren durchquert und das Rattern auf dem Pflaster hinter sich.

„Verrückte Spur da vor uns!" brummte Fritz.

Die Schlangenlinie, die da ein Auto vor ihnen durch den frisch gefallenen Schnee gezogen hatte, war auch Otto schon aufgefallen.

„Da hat einer mehr Wein als Benzin getankt! Melden müßte man so etwas —!"

„Oder ein Liebespaar — weißt du — einen Arm am Volant . . ."

„Unsinn! Jetzt fahren keine Pärchen über Land."

„Oder eine Entführung? Vielleicht können wir uns da eine Prämie holen —"

Otto schwieg. Was sollte man zu solchen Phantasien sagen! Aber nach einer Weile fing Fritz wieder an: „Ich möchte doch wissen . . ."

Allerdings, die Spur war beängstigend. Ein Wunder, daß der Wagen nicht längst abgerutscht war. Die Sache konnte schon neugierig machen.

„Jetzt hab' ich's — der Wagen ist gestohlen — und der Kerl wird nicht mit ihm fertig!"

„Nun hör' schon auf!" sagte Otto und gab unwillkürlich Gas. In der Ferne leuchteten die Laternen einer Tankstelle auf.

Und als sie näher kamen, stand dort, am Ende der mysteriösen Spur, ein kleiner Wagen, und der Zapfer winkte mitten auf der Straße, Otto bremste, und die beiden Fahrer sprangen ab. Ueberstürzt erzählte der Zapfer: Der Mann dort in dem Wagen hatte ihn herausgeklingelt, nicht um Benzin zu nehmen, sondern weil er einfach nicht mehr weiterkonnte. Hochgradiges Fieber, vielleicht Lungenentzündung — „und setzt sich dann nachts in den Wagen?" — Ja, er war auf einer Urlaubsfahrt, und morgen erwartete ihn die Familie, nicht nur die, sondern wichtige Termine, Sachen, bei denen er dabei sein mußte — und er wollte in diesem Zustand nicht unterwegs bleiben, wollte nach Hause — was fängt man nur jetzt an?

Fritz und Otto sahen sich an. Unwillkürlich dachten sie daran, wie ihre eigenen Frauen zu Hause warteten — sie dachten auch an ihre Fahrbestimmungen — ach was, es gab höhere Bestimmungen. — „Nach Stade? Also dann umladen!"

Man war sich schnell einig. Der Kranke wurde in das Transportauto geladen, nachdem man aus den Polstersitzen seines eigenen Wagens ein Lager improvisiert hatte — die Limousine blieb in Obhut der Tankstelle — und weiter ging es.

Bis Stade wurde nichts gesprochen. Erst als sie den Kranken vor seinem Hause abgesetzt hatten und auf der Chaussee wieder allein waren, fing Otto zu erzählen an:

„Siehst du, so ist das nun, man denkt sich allerlei, und dann kommt man auf eine ganz einfache Erklärung. Mir fiel das vorhin schon ein. Immer, wenn Schnee kommt, muß ich daran denken — an die Kläre. Nein, davon habe ich dir noch nichts erzählt. War ja man nur eine einfache Liebesgeschichte, wenn man's so nimmt. Damals lebte ich noch auf dem Dorf. Und die Kläre und ich — wir hatten uns sehr lieb. Sie wohnte nicht an der großen Straße, sondern etwas abseits, ein schmaler Weg führte zwischen Gärten nach dem Hause, und ob man nun im Sommer über den Sand, im Herbst über den Schlamm und im Winter über den Schnee innerlich fluchte — wenn man diesen Weg hinter sich hatte, gab es immer Freude. Das war eine Zeitlang wunderschön —

Eines Tages war der Steiner wieder im Dorf, der sich vor langer Zeit weggemacht und in der Stadt einen schönen Posten gefunden hatte. Das sah man ihm auch an. Und von dem Steiner hatte mir die Kläre viel erzählt, aber ich wußte nicht, ob es alles war. Nicht wahr, man kommt da nie zur Ruhe, wenn man ahnt, daß es einmal etwas gegeben hat, und doch nicht alles weiß.

Es war Winter, und wir hatten viel Schnee. Eines Tages will ich zur Kläre gehen und sehe da Stiefelspuren auf dem Wege zu ihrem Haus, Stadtstiefel, verstehst du, und hörte sie beide im Garten sprechen, die Kläre und den Steiner. Sie war gar nicht verlegen, als ich dazu kam, und als der ungebetene Gast gegangen war, tat sie, als wäre nichts gewesen. „Was machst du denn für ein Gesicht?" fragte sie. Nun, verstellen konnte ich mich nie. Und da war die Kläre gekränkt und sagte nur: „Wenn mir ein alter Bekannter guten Tag sagen will, kann ich ihn doch nicht fortschicken!"

Vielleicht hatte sie recht. Es änderte sich nichts zwischen uns. Aber wußte ich, ob sich die beiden nicht trotzdem begegneten? Es ist so schwer, Mißtrauen loszuwerden —

Eines Abends, es war schon spät und schneite heftig, begegnete mit der Steiner auf der Straße. Eine Weile zögerte ich, dann ging ich ihm langsam nach. Ich kannte die Richtung, aber ich sah den Mann nicht mehr. Mir war sehr übel, das kannst du mir glauben. Als ich dann an die Biegung kam, wo der Fußweg zur Kläre abzweigte, sah ich im Schnee eine frische Spur. Eine Spur, die ich kannte. Wie ich dann in mein Zimmer kam und die Nacht zubrachte, läßt sich doch nicht erzählen. Jedenfalls stand mein Entschluß fest, in die Stadt zu gehen und dort eine Stellung zu suchen. Und doch zog es mich noch einmal am frühen Morgen nach jenem Weg, um mir die Gewißheit zu geben für das, woran ich die ganze Nacht gedacht hatte: Es führte keine Spur aus dem Hause zurück —

Ja, warum ich dir das erzähle — ich sagte vorhin, man solle sich nicht Vorstellungen machen, sondern sich überzeugen, dann sieht alles ganz einfach aus. Und wenn ich an jenem Abend auch in das Haus gegangen wäre, dann hätte ich gewußt, daß die Kläre dem Steiner ruhig und eindeutig zu verstehen gab, er solle nie wiederkommen, weil sie zu mir gehört und zu mir halten will — ich hätte auch gewußt, daß Steiner gleich darauf wieder ging und der Schnee bis zum Morgen die Spur längst wieder zugedeckt hatte.

Erfahren habe ich das erst viele Monate später, von der Kläre selbst. Ich kam da zurück ins Dorf — zur Beerdigung meiner Mutter, Kläre hatte die Frau bis zuletzt gepflegt. Dann ist noch alles gut geworden. Die Zeit unserer Trennung hatte ihr Gesicht schmal und blaß gemacht, aber in ihrem Herzen hatte sich nichts geändert. Ich habe sie damals gleich mitgenommen — als meine Frau."

Dann war es wieder still hinter dem surrenden Motor. In der Ferne tauchte die Silhouette einer Stadt auf. Monoton drehte sich der Scheibenwischer, während sich langsam der Schnee auf der Motorhaube häufte.

Unsichtbare Tinte bringt es an den Tag

Mit der Entlarvung eines anonymen Postkartenschreibers hat die Kriminalpolizei in Dorchester eine Meisterleistung vollbracht. Obwohl der krankhaft veranlagte Mann die größte Vorsicht walten ließ, wurde er doch überführt, und zwar mittels unsichtbarer Tinte. Der Kriminalfall zeigt, daß bei dem heutigen Stand der Kriminalistik das anonyme Briefschreiben nicht auf die Dauer unentdeckt betrieben werden kann.

Seit Mai vorigen Jahres lebten die jungen Mädchen und Frauen in Dorchester in ständiger Aufregung. Irgendein krankhaft veranlagter Mensch schrieb ihnen regelmäßig anonyme Postkarten, die von Beleidigungen und Unanständigkeit strotzten und die Empfängerinnen eines schlechten Lebenswandels bezichtigten. Innerhalb kurzer Zeit lag der Kriminalpolizei ein ganzer Stoß derartiger Karten vor.

Die polizeilichen Nachforschungen nach dem unbekannten Täter erstreckten sich zunächst auf die Feststellung von Fingerabdrücken. Dies war eine außerordentlich mühselige und zeitraubende Arbeit, die kein Ergebnis erbrachte. Der Absender schien die Karten mit Handschuhen angefaßt zu haben. Aber auch diese Erkenntnis war schon von großer Bedeutung.

Ferner wurde die gesamte Einwohnerschaft von Dorchester nach Leuten durchforscht, die schon Vorstrafen für ähnliche Verbrechen hatten. Der Personenkreis dieser Vorbestraften wurde unauffällig überwacht. Nachdem man aber durch sorgfältige Schriftvergleichungen alle die Personen ausgeschieden hatte, die als unverdächtig angesehen werden mußten, blieben nur noch wenige Personen übrig, die nun ständig scharf beobachtet wurden. Aus der Schrift und dem Inhalt der Karten ergab sich weiterhin, daß der Absender der Karten ein Mensch von nicht unerheblicher Bildung war. Bei diesem Stand der Ermittlung blieb es einige Wochen. Die Beobachtung der dringend Verdächtigen erwies deren Unschuld. Man mußte also einen neuen Weg beschreiten.

Bei sämtlichen anonymen Karten handelte es sich um Postkartenformulare, wie sie die Post selbst vertreibt und wie sie in jedem Postkartenautomaten zu haben sind. Da nun der anonyme Kartenschreiber einen großen Verbrauch an Postkarten hatte und da er, wie anzunehmen war, die Postkarten nur mit Handschuhen anfaßte, folgerte man, der Unbekannte werde seinen Bedarf aus dem Automaten decken, denn hier bestand für ihn die geringere Gefahr einer Entlarvung. Vor sämtlichen Postkartenautomaten von Dorchester wurde also ein unauffälliger Beobachter aufgestellt. Es zeigte sich sehr rasch, daß nur wenige Leute sich ihrer Handschuhe nicht entledigten, ehe sie die Geldmünze in den Automaten warfen. Immerhin waren es doch noch soviel Personen, daß es nicht leicht fiel, deren Adressen zu ermitteln. Viele Tage harrten die beobachtenden Kriminalisten auf ihrem Posten aus. Ihre Mühe sollte nicht unbelohnt bleiben. Ein Mann, der sehr viel Karten aus dem Automaten zog und dabei stets Handschuhe trug, war der angesehene Arzt Dr. Theodore Broadway. Auf ihn konzentrierte sich jetzt alle Aufmerksamkeit der Polizei. Man bewachte ihn auf Schritt und Tritt, konnte ihn aber nie dabei abfassen, wie er Briefschaften in den Postkarten warf. Vermutlich hatte er unter seinen zahlreichen Patienten, die er täglich besuchte, einen Helfershelfer.

An der Täterschaft des Arztes bestand bald kein Zweifel mehr. Dennoch mußte mit aller Vorsicht vorgegangen werden, damit er überführt werden konnte. Zu diesem Zweck wurden sämtliche Postkarten in den Postkartenautomaten mit einer unsichtbaren Tinte numeriert, die sich nach Belieben sichtbar machen ließ. Tatsächlich zog der Arzt an einem der folgenden Tage wiederum eine ganze Anzahl von Postkarten. Kaum war er mit seinem Auto abgefahren, als auch schon der Beobachter an den Automaten sprang und ebenfalls Postkarten zog. Damit war die Polizei im Besitz der Nummern, die auf den Postkarten des Arztes standen.

Drei Tage später wurden von mehreren empörten jungen Damen abermals anonyme Postkarten mit unanständigem und beleidigendem Inhalt der Polizei übergeben. Nun mußte es sich entscheiden, ob wirklich der Arzt der Täter war. Als die unsichtbare Tinte sichtbar gemacht war, da zeigten sich die Nummern, die Dr. Broadway gelöst hatte. Er war entlarvt. Man verhaftete ihn sofort. Er war über die Methode, mit der man ihm auf die Schliche gekommen war, so verblüfft, daß er sich auf der Stelle zu einem offenen Geständnis bequemte.

Vor Gericht bekundeten mehrere Sachverständige, daß Dr. Broadway aus krankhafter Veranlagung heraus gehandelt habe, und so kam er noch einmal mit einer sehr hohen Geldstrafe davon. Außerdem mußte er der Kriminalpolizei und der Staatsanwaltschaft sämtliche durch ihn entstandenen Kosten ersetzen.

Nutzbringende Bäume

Der Brotbaum auf Ceylon hat eine eigenartige Frucht, die als Brot gebraten und gegessen wird und sehr wohlschmeckend und nahrhaft ist. In Barbulu in Südamerika wächst ein Baum, der eine Art Butter gibt. Der Baum ähnelt unserer Eichen, und die Frucht, woraus die Butter entnommen wird, ist der Olive ähnlich. Das Aroma dieser Butter soll jede Sahnebutter übertreffen. In der Sierra Leone gibt es einen Baum, der eine Frucht hat, deren Geschmack dem der Sahne erstaunlich ähnlich ist. Der Fettbaum wächst auf Sumatra, in Algier und in China. Den Früchten entnimmt man Oel und Fett in großen Mengen. Die Frucht wird im November und Dezember geerntet, nachdem der Baum sämtliche Blätter verloren hat. Die Rinde eines anderen Baumes in China gibt eine gute Seife, und auch in Nordafrika gibt es einen Baum, der eine Art Seife liefert.

Ein Storchkrankenhaus

Die Störche spielen in der Vorstellungswelt der Mohammedaner eine große Rolle. Das wissen wir schon aus dem reizenden Märchen von Hauff „Der Kalif Storch". Neu wird aber den meisten sein, daß die Muselmänner in Fez in Marokko ein eigenes Krankenhaus für Störche eingerichtet haben, in dem sie verwundete oder flugunfähige Störche pflegen und wieder gesund machen. Und zwar ist nicht nur besondere Tierliebe der Grund dafür, sondern der Glaube der Mohammedaner, daß diejenigen unter ihnen, die gewisse Vorschriften der Glaubensgesetze nicht befolgt haben, nach ihrem Tode in Störche verwandelt werden und in dieser Gestalt das in Fez befindliche Grab eines großen Heiligen der Muselmänner besuchen müssen. So sehen die Mohammedaner in jedem Storch die Seele eines verstorbenen Stammes- und Glaubensgenossen und lassen diesen Tieren deshalb besondere Sorgfalt angedeihen.



Hier ist es nicht so kalt!

Während wir frieren, kann man sich in den kalifornischen Badeorten nach Herzenslust im Freien vergnügen. Und das tut man auch. Ein Holzpferd, das an einem Gummiseil über dem Schwimmbassin hängt, wird so in Schwingungen versetzt, bis der Reiter, der sich möglichst lange halten muß, abgeworfen ist.

Scherl-Bilderdienst M.

Georg VI. ein – Toskaner!

In England beschäftigt man sich im Zusammenhang mit der bevorstehenden Krönung Georgs VI. auch wieder einmal mit seiner Genealogie. Das derzeitige englische Königshaus ist bekanntlich deutscher Abstammung und in der Reihe der Vorfahren Georgs VI. sind Kurfürsten von Hannover, Herzöge von Braunschweig, Herzöge von Sachsen-Lauenburg, Herzöge von Lüneburg usw. Aber um die letzte Wurzel der königlichen Familie von England zu finden, muß man jenseits der Alpen nach Italien gehen. Der Urahn des derzeitigen Königs war ein gewisser Hugo Markgraf von Este, der etwa um das Jahr 1000 herum lebte. Diese toskanische Abstammung Georgs VI. ist nicht zu bestreiten.

Oeffnung des Stettiner Königstores

Im Frühjahr wird in Stettin das Königstor, neben dem Berliner Tor das einzige Baudenkmal aus der frühpreußischen Geschichte Stettins, geöffnet werden, nachdem es bisher lange Zeit geschlossen war und sein Durchgang als Gerätekammern benutzt wurde. Das Königstor wurde in den Jahren 1726/28 als eines der Prunktore der Festung Stettin von dem preußischen Festungsbaumeister Wallrave erbaut und ist an beiden Seiten reich mit Steinreliefs, die Symbole aus Preußens Soldatengeschichte zeigen, und mit Giebelschmuck versehen.

Ein weibliches Tabakskollegium

Was Frauen vor hundert Jahren rauchten

Die ältesten Raucherinnen, von denen wir Kunde haben, sind die Indianerfrauen Nicaraguas die nach dem Bericht des Spaniers Don Gonzales de Oviedo y Valdez aus dem Jahre 1555 sogenannte „Tabaksrollen" rauchten.

200 Jahre später wird häufig von der rauchenden Brasilianerin erzählt, die den Tabak, in ein Stück Papier gewickelt, mit sichtlichem Wohlbehagen genoß. Ein halbes Jahrhundert später ist die rauchende Frau auch in Nordamerika anzutreffen. Freilich möchte einem fast gruselig zumute werden, wenn man sich die Frauen nach dem Essen im Tabakskollegium versammelt, an schweren Verdauungszigarren ziehend, vorstellt.

Wieder zwanzig Jahre später erwachte auch in der deutschen Frau die Rauchlust, der sie sich zunächst noch sehr heimlich und nur allmählich nachgab. Immerhin hat Meister Schwind schon im Jahre 1841 ein lustiges Bildchen gezeichnet: ein junges Biedermeierdämchen, das einen Herrn um Feuer bittet. Feuchtersleben hat dazu gereimt:

Wie die beiden sich gebärden,
Wenn sie nur erst stille hält.
Wird's ein Kuß am Ende werden?
Das ist so der Lauf der Welt.

Nun bedenkt mir, eitle Narren,
Die an Rauchesshaß ihr krankt:
Welches Glück man oft Zigarren,
Schwer entzündlichen verdankt.



„Gebt mir vier Jahre Zeit!"

Scherl-Bilderdienst-M.



„Gebt mir vier Jahre Zeit!" sprach der Führer am 10. 2. 1933. Die Zeit ist um, doch noch Größeres wurde erreicht, als er versprach. – Die Arbeitslosen stehen wieder in Lohn und Brot. – Versailles ist gesprengt, frei ist die Saar, frei ist das Reich im Schutze einer stolzen Wehrmacht. – Der Klassenhaß ist besiegt durch die Volksgemeinschaft im WHW. – Stolz ist der Bauer bei der Arbeit und feiert froh seine Feste. Sorgenlose Ferienwochen genießen die Schaffenden durch die NSG „Kraft durch Freude". In Ost und West und Nord und Süd wachsen die Autobahnen, das große Werk, das Adolf Hitler am 23. 9. 33 begann

Wie das neue Deutschland wurde

30. Januar 1933 . . .

Am Morgen des lauen, sonnigen Januartages liegt Fieberstimmung über Berlin. Reichstagsauflösungen, Kabinettskrisen, Wahlen, Zusammenstöße, Rekordziffern der Arbeitslosigkeit waren Symptome der unhaltbaren inneren Lage der letzten Monate. Das System von Weimar hatte sich endgültig totgelaufen. Werden diese entscheidenden Tage endlich die ersehnte Aenderung bringen?

In die Menschengruppen, die erwartungsvoll auf dem Wilhelmplatz zu Berlin stehen, kommt plötzlich Bewegung. Heilrufe hört man, mit ernstem Gesicht fährt Adolf Hitler vom Hotel Kaiserhof in die Reichskanzlei. Langsam biegt der Wagen um die Ecken des Platzes, die Menschen laufen nebenher, bis er hinter den hohen Eisengittern des Vorhofes entschwindet. Alle fühlen, daß es jetzt um die letzte Chance für Deutschland geht. Der alte Staat war innerlich und äußerlich zerborsten, er war in der Auflösung, im „Pluralismus" begriffen. Es gab zahllose Staaten im Staate. Parteien, Gewerkschaften, Interessenverbände hatten teil an der Staatsgewalt, sich bekämpfend, sich verbündend. Die Interessensphären überschnitten sich, und die Wirtschaft mit der Vielfalt ihrer Interessen war selbst ein „Staat" geworden. Sollte dieser Auflösungsprozeß mit sich selbst vergrößernder Geschwindigkeit so weitergehen? Dann mußte er zwangsläufig im völligen Zerfall, im Chaos, im Bolschewismus enden und Moskau zur Hauptstadt eines „Rätedeutschlands" werden. Oder gelang es im Tiefpunkt einer im Jahre 1918 eingeleiteten Entwicklung die gesammelten Kräfte des Deutschtums zu einer Staatsschöpfung großen Stiles einzusetzen und an die Stelle der Parteien- und Gruppenherrschaft die Souveränität des deutschen Volkes zu stellen? — Diese Fragen bewegten an jenem vorletzten Januartag das deutsche Volk, und Hoffnungsfreudigkeit, gepaart mit bangen Gefühlen, lag über den Menschen.

Gegen Mittag kam es dann. Die, die es wußten, verbreiteten es, und mit Windeseile flog es durch die Stadt: Hitler Reichskanzler!

Zwei Vierjahrespläne

Die Ereignisse überstürzten sich. Das gewaltige Erlebnis des Fackelzuges, der Aufruf Adolf Hitlers an die NSDAP., die Reichstagsauflösung und dann die große Proklamation des Führers an das deutsche Volk, in der er sagte: „Das Erbe, das wir übernehmen, ist ein furchtbares. Die Aufgabe, die wir lösen müssen, ist die schwerste, die seit Menschengedenken deutschen Staatsmännern gestellt wurde. Das Vertrauen in uns allen aber ist unbegrenzt, denn wir glauben an unser Volk und seine unvergänglichen Werte. Die nationale Regierung wird das große Werk der Reorganisation der Wirtschaft unseres Volkes mit zwei großen Vierjahresplänen lösen: Rettung des deutschen Bauern zu Erhaltung der Ernährungs- und damit Lebensgrundlage der Nation. Rettung des deutschen Arbeiters durch einen gewaltigen und umfassenden Angriff gegen die Arbeitslosigkeit. In vierzehn Jahren haben die November-Parteien den deutschen Bauernstand ruiniert. In vierzehn Jahren haben sie eine Armee von Millionen Arbeitslosen geschaffen. Die nationale Regierung wird mit eiserner Entschlossenheit und zähester Ausdauer folgenden Plan verwirklichen: Binnen vier Jahren muß der deutsche Bauer der Verelendung endgültig entrissen sein. Binnen vier Jahren muß die Arbeitslosigkeit endgültig überwunden sein. Gleichlaufend damit ergeben sich die Voraussetzungen für das Aufblühen der übrigen Wirtschaft."

Damals wurden diese Worte bespöttelt; in einer Erklärung der Deutschen Staatspartei vom 3. Februar heißt es: „Der deutsche Bauer wird in seinem Elend nicht davon satt, daß man ihm noch einmal das Blaue vom Himmel herunter verspricht: er muß wissen, woran er ist und wer ihm seine Ware abnimmt; Kurpfuscherei ist schon zuviel an unserer Landwirtschaft getrieben worden." Die Sozialdemokraten erklärten, der Aufruf der Regierung enthalte „keinen einzigen klaren Gedanken". — Das Volk aber verstand die Worte des Führers und gab am 5. März seiner Regierung die klare Mehrheit im Reichstag und damit die verfassungsmäßige Grundlage für jene denkwürdigen „vier Jahre", in denen sich die gewaltigste Umwälzung vollzog, die ein Volk jemals durchgemacht hat. Heute kann das deutsche Volk mit dankbarer Freude an diesen Tag zurückdenken, der sein Schicksal wendete. Heute kann man mit Stolz feststellen: Gewiß, der Führer hat vor vier Jahren viel, sehr viel versprochen — aber es war wenig, wenn man überdenkt, was er gehalten hat!

Besiegte Arbeitslosigkeit

Ganz nüchterne, einfache Zahlen sollen herangezogen werden, zum Beweis dafür, in welcher kaum geahnten Vollendung die Versprechen des Führers erfüllt werden konnten. Die amtliche Statistik weist aus, daß im Januar 1933 6 013 612 eingetragene Arbeitslose vorhanden waren. Man sprach damals viel von der sogenannten „unsichtbaren Arbeitslosigkeit". Sicher ist, daß diese Zahl der Arbeitslosen noch weitaus größer war, als amtlich angegeben wurde; denn nicht jeder Arbeitslose war zum Bezuge der Arbeitslosen-Unterstützung berechtigt oder bereit. Fest steht jedenfalls, daß in den letzten vier Jahren bis zum Januar 1937 6 110 830 Volksgenossen mehr beschäftigt wurden, als im Januar 1933. Es sind also in den letzten vier Jahren durch die Maßnahmen der Regierung Adolf Hitler mehr Männer und Frauen in Arbeit gekommen, als im Januar 1933 eingetragene Arbeitslose vorhanden waren. Die Tatsache, daß auch heute noch 1 478 237 Arbeitslose eingetragen sind, ist kein Beweis dafür, daß die Arbeitslosigkeit nicht doch tatsächlich beseitigt werden konnte. Es gibt zahlreiche Berufe, in denen zeitweise Arbeit mit zeitweiser Arbeitslosigkeit abwechselt, es gibt ferner eine große Anzahl von Volksgenossen, denen auf Grund verminderter körperlicher Leistungsfähigkeit beim besten Willen eine Arbeit nicht mehr zugewiesen werden kann. Aber die Zahl der jetzt vorhandenen Arbeitslosen hält sich durchaus im Rahmen des für einen so gewaltigen Wirtschaftskörper wie das Deutsche Reich Selbstverständlichen. Der beste Beweis hierfür ist der in einzelnen Berufen schon aufgetretene Arbeitermangel, insbesondere wenn es sich um Facharbeiter handelte.

Die Zusage des Führers, „binnen vier Jahren muß die Arbeitslosigkeit endgültig überwunden sein", ist also restlos erfüllt. Das deutsche Volk kann am heutigen Tag dankbar anerkennen, daß die deutsche Reichsregierung das schier Unmögliche möglich gemacht hat, und in ihrer alles mitreißenden dynamischen Wucht die Voraussetzungen für die Gesundung ganz Deutschlands schuf, indem sie von unserem Vaterlande die furchtbare Geißel der Arbeitslosigkeit nahm.

Die Rettung des Bauern

Wie ist es nun mit dem zweiten Teil des großen Vierjahresplanes, von dem der Führer sprach, mit der Rettung des deutschen Bauern bestellt? Auch hier wiederum sprechen die nüchternen Zahlen der Statistik die beredteste Sprache. Wenn man die Erntejahre 1932-33 und 1935-36, die beide mit dem 1. Juli abgeschlossen werden, gegenüberstellt, dann stellt sich heraus, daß dem deutschen Bauern rund 2,41 Milliarden RM. mehr für seine Produkte gezahlt wurden. Heute weiß jeder deutsche Bauer, daß ihm jedes, auch das geringste Produkt seiner Erzeugung, zu einem vom Reichsnährstand genau festgesetzten Preis abgenommen wird. Der Bauer braucht nicht mehr zu befürchten, daß er angesichts gefüllter Scheunen darben muß; der Bauer weiß, daß er fest auf seiner ererbten Scholle sitzt, die ihm niemand nehmen kann; auf den Bauern blickt heute mit Stolz das ganze deutsche Volk als auf den Ernährer der deutschen Nation. Jener Wahnsinn, deutsches Korn verfaulen zu lassen und ausländischen Weizen einzuführen, ist restlos überwunden, der deutsche Bauer steht fest, frei und sicher auf seinem Boden. So sieht wahrhaftig eine wirkliche Rettung des Bauernstandes aus.

Das neue Reich wuchs

Was aber tat darüber hinaus alles die Regierung Adolf Hitler? Wo ist der „Pluralismus", das Gegeneinanderarbeiten der Interessengruppen und staatsähnlichen Gebilde geblieben? Die Gewerkschaften verschwanden, und mit ihnen die Arbeitgeberverbände. Aus einem Nebeneinander vieler Länderregierungen und zahlloser Parlamente wurde ein einziges Deutsches Reich. Im Arbeitsdienst lernt die deutsche Jugend den Gebrauch des Spatens und den Wert der Arbeit mit der Hand. Die Freiheit unseres Volkes ist wieder errungen, eine moderne Wehrmacht schützt unsere Grenzen und schult unsere Männer im Gebrauch der Waffen und in der Uebung der soldatischen Tugenden. Die Rheinlande sind unter die Souveränität des Deutschen Reiches zurückgekehrt, und dem gesamten Volk wurde der Stolz auf Deutschland zurückgegeben.

Die Fülle der Gesetze und Verordnungen, die Neuordnungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sprengen selbst in der Aufzählung jeden Rahmen. Trotzdem ist das ganze einem streng organischen Wachstum eingefügt. Nichts wird dekretiert, was nicht aus dem Werden des Neuen gebieterisch nach einem Dekret verlangt. Und für alles, was geschieht, ist eine Zeit der Reife und des Uebergangs vorgesehen. So ist nach der Erringung der Wehrfreiheit nunmehr das ganze deutsche Volk eingespannt in das Ziel der Erringung der Nährfreiheit.

Dies ist unser Dank . . .

Wir wissen, daß noch große und gewaltige Aufgaben der Regierung Adolf Hitlers bevorstehen, wir wissen aber auch, daß der Führer und Reichskanzler sie meistern wird. Statten wir unserem Führer an diesem glücklichen Gedenktage, da die ersten, so ungeheuer erfolgreichen vier Jahre zu Ende gehen, unseren Dank dadurch ab, daß wir uns vor uns selbst das Versprechen abgeben, treue Gefolgschaft auch in der Zukunft dem Manne zu leisten, der das Schicksal Deutschlands im entscheidenden Augenblick wendete. Vor vier Jahren war Deutschland klein, mißachtet und der Willkür jeglichen Gegners ausgeliefert. Heute ist Deutschland eine Großmacht, die innerlich fest geschlossen ist und sich nach außen hin auf bewährte Freundschaften stützen kann. Vor vier Jahren war Deutschland ein Trümmerfeld, heute ist es eine wehrhafte Burg deutschen Geistes und deutscher Art.

Karl Sedlatzek.

Einst	Jetzt
Eingetragene Arbeitslose	
Januar 1933: 6 013 612	Januar 1937: 1 478 237
Beschäftigte nach der Krankenkassenstatistik	
Januar 1933: 11 487 211	Januar 1937: 17 598 041
Verkaufserlöse der Landwirtschaft	
1932/33: 6,37 Milliarden RM.	1935/36: 8,78 Milliarden RM.
Volkseinkommen aus Löhnen, Gehältern und Pensionen	
1932: 45,17 Milliarden RM.	1935: 57,27 Milliarden RM.
Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und Abgaben	
Dez. 1932: 577,69 Million. RM.	Dez. 1936: 1215,88 Mill. RM.
Neue Wohnungen im Laufe eines Jahres	
1932: 141 265	1935: 241 032
Geburten im Laufe des Jahres	
1932: 993 126	1935: 1 261 273
Jährliche Neuzulassung von Kraftfahrzeugen	
1932: 104 559	1935: 353 292

Die Straßen des Führers

Aus nebelnden Fernen stürmen sie an,
grausilbern glänzende endlose Bänder.
Stoßen durch Berge und Waldesbann.
Ueber der Brücken steinerne Ständer

schwingt ihrer Sehnsucht zaubrischer Drang
die eilenden Flügel. Nach allen Winden
brechen sie vor wie Sturm und Gesang,
nichts kann sie halten und binden.

In das Unendliche jagen sie hin,
lodernden Willens Flammen,
schmieden des Volkes Herzen und Sinn
glühend in Eines zusammen.

Ueber die deutschen Gaue weit
spannen sie ihr Geäder.
Schimmernde Sinnbilder siegender Zeit!
Heimat der fliegenden Räder!

Reinhold Vesper-Weimar.

Der deutsche Reiter

Von Prof. Lothar Schreyer

Im Dom zu Bamberg reitet der deutsche Reiter. Steinern stehen Roß und Reiter hoch am Pfeiler des Chores. Der Reiter blickt in die Weite. Er wartet. Er forscht. Er fragt. Er gibt Antwort den Fragen, die aus der Weite rufen. Er gibt dem Forschen Ziel. Sein hohes Wesen ist die Antwort. Er herrscht. In adeliger Herrlichkeit reitet der Reiter über uns.

Der deutsche Reiter im Gotteshaus reitet über dem deutschen Volk. Er reitet dem Volk voran. Aber er ist herausgehoben über alles Volk. Hoch im Gotteshaus zeigt er sich seinem Volk.

Es war ein warmer Maiabend, sonnendurchglüht, als ich den Reiter sah. Durch die Paradiespforte, die Adamspforte, trat ich in den Dom. Das graue Gewölbe nahm mich auf. Langsam ging ich an den Chorschranken vorbei, an dem heiligen Michael und den Aposteln. Dann wölbte sich die große feierliche ernste Halle. Schon dämmerte der Abend. Weit hinten brannten Kerzen an einem Altar. Wenig Menschen waren im Dom. Sie knieten am Fuß der Altäre. Sie beteten in den Bankreihen. Sie knieten betend auf dem nackten Stein. Kein Antlitz hob sich. Es war ein großes Schweigen. Aber der Dom ruhte nicht. Jeder Raum, jedes Gewölbe, war belebt von den einsamen Betern. Ich sah Männer und Frauen, junge und alte. Sie schienen mir dunkel und trauernd in ihrer Einsamkeit in der weiten grauen Dämmerung. Ich blickte empor an dem Pfeiler, an dem ich stand, und sah das Bild der Verkündigung. Ich hob meinen Blick weiter, dem Altar des St.-Georgen-Chores zu. Da sah ich mir gegenüber am Chor hoch am Pfeiler, den Reiter. Eine leuchtende Wolke Sonnengold wallte um des Reiters Haupt und war herabgesenkt auf das Haupt des Rosses. Da schien es, als ob die Gebete, die ehrfürchtig und hoffend im Raum wallen, alle aufleuchten im Glaubenslicht um des Reiters Haupt, und als schwebe die Glut der Liebe segnend mitten im Raum.

Hier weht der Atem der Sachsenkaiser. Als Otto der Große, der Ahnherr des Domgründers, die deutsche Heimat von den Ungarn bedroht sah, indes die mächtigsten Großen seines Landes unter Konrad dem Roten, dem besten Kriegsführer der Zeit, gegen ihn standen, da leuchtete wohl auch das Licht des Himmels über dem deutschen Reiter im Land. Und Konrad der Widersacher söhnte sich vor dem Landesfeind aus mit dem Kaiser, entschied die gewaltige Schlacht auf dem Lechfeld zum Sieg und besiegelte seine Versöhnung mit dem Tode im Kampf. In dieser Stunde wurde das Reich wiedergeboren.

Hier weht der Atem des heiligen Kaisers Heinrich II., der diesen Dom gründete. Das ist der Geist der Zucht, der die Welt regiert.

Hier sind geeint die Sendung, die der Himmel an die Erde hat, und die Bestimmung, die das Erdenleben zum Himmel führt.

Hier weht der Geist der Sachsenkaiser und der Hohenstaufenkaiser. Hohenstaufenzeit schuf das Bild des Reiters, der in steinerner Herrlichkeit künftigen Geschlechtern verkündet, was das Reich bedeutet.

Hier weht aus unserer Zeit der Geist, der das Reich aus der Gnade erfleht und rüstet für die Stunde, in der er gerufen wird.

Wir dürfen den Reiter sehen im Dom. Und wir dürfen die geheimnisvollen Worte in uns hören, die im Dom schwelgend klingen.

An einem warmen schönen Maiabend schwebte die Lichtwolke von einem westlichen Fenster her in den Dom und ließ sich nieder auf dem Haupt des Reiters und verklärte Roß und Reiter.

Durch die Gnadenpforte ging ich aus dem Dom. Unten lag die graue Stadt, grau gleich dem grauen Gewölbe des Domes. Darüber aber schwebte der leuchtende Maiabendhimmel, ganz vom Goldlicht gekrönt.

Der deutsche Reiter reitet!

Städtische Bühnen

Freitag, 29. Jan. 1937: 234b

Barmen. Keine Vorstellung.
Elberfeld. 20—22.30, geschloss. Vorstellung für das Winterhilfswerk: **Der Etappenhase**, Lustspiel.

Sonnabend, 30. Jan. 1937:

Barmen. 19—22.30, außer Miete, Mk. 0.80—4.50: **Lohengrin**, romant. Oper.
Barmen. 19.30—23, außer Miete Mk. 0.80—3.70: **Maria Stuart**, Trauersp.

Resi Künstler-spiele
(früher Regenbogen)
Täglich 8.30 Uhr abends:
Kabarett-Vorstellung
und Karnevalsstimmung
Samstag und Sonntag auch nachmittags **4 Uhr** das **volle Programm**
Resi-Bar das gemütl. Nachtlokal

Ufa-Palast, Barmen
Mod. Theater, Elberf.
In beiden Theatern gleichzeitig
Sonntag, 31. Jan. nur vormittags **11 Uhr**
Montag, 1. Febr. nur nachmittags **2,15 Uhr**



Programmfolge:
Was die Eiche rauscht (Farbtonfilm)
Auf dem Meeresgrund (Haifischkämpfe)
Als die Sintflut kam (Arche Noah)
Ein Reiseerlebnis (Micky)
Abenteuer im Zoo
Das tapfere Schneiderlein
Frau Holle a379
Kinder: 30, 50, 70, 100 Pfg.
Erwachs. 50, 70, 100, 120 Pfg.
Für große und kleine Kinder unvergeßliche Stunden.

VEREINS-ANZEIGEN

die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, werden im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal zum ermäßigten Preise von 7 Pfennig je mm (22 mm breit) berechnet

---

PARK-RESTAURANT
Barmer-Luftkurhaus
TOELLETURM
W.-BARMEN · T.: 60295

Fastnachtsamstag, den 6. Februar 1937, 8.00 Uhr:

WUBB
Wuppertaler Bühnen-Ball

Das gesellschaftliche Ereignis Wuppertals
veranstaltet von den
Solo-, Chor- u. Tanzmitgliedern der Städtischen Bühnen
Kostüm, Abendanzug oder Uniform

Eintritt: 3.50, Abendkasse 5.- Mk. zu Gunsten der Wohlfahrtskassen der Fachschaft Bühne

Vorverkaufsstellen: In **W.-Barmen:** Verkehrsverein, Theaterkasse; in **W.-Elberfeld:** Verkehrsverein, Theaterkasse, im Parkrestaurant Barmer Luftkurhaus Toelleturm und bei den Mitgliedern

Fahrtverbindung während der ganzen Nacht

Tägl. nachmittags und abends **KARNEVALS-** **Stimmung** mit MARTA USLAR und anderen im

Café Holländer

SAMSTAG **Hausball - Kostümfest**
SONNTAG **Ehren- und Abschiedsabend**
Kapelle Hofer Geiezus
MONTAG **Antritts-Konzert** der beliebt. E'felder Kapelle **Max Schenkel mit seinen Solisten**
DIENSTAG **Kinder-Karneval** mit Marta Uslar und Schlums & Bums
DONNERSTAG **Weiberfastnacht** mit Marta Uslar

Reichelbräu Kulmbach

Reichelbräu Kulmbach

Lody am Rathaus
W.-Elberfeld, Friedrichstr. 53.
Samstag d. 30., Sonntag d. 31. Januar und Montag den 1. Februar 1937:
Großes Schlachtfest
verbund. mit Humor u. Stimmung
Riesen-Schlachtplatten
Riesen-Eisbeine
Im Anstich: Das weltberühmte Kulmbacher Reichelbräubier

Besucht **Marienheide** Winter-sportplatz
Zwei Sprungschanzen in Marienheide und Müllenbach
Vorzügliche Uebungsgelände - Wald, Talsperren
Berge (Höhen von 265 bis 506 m) - Gute Unterkunft
Auskunft u. Drucksachen durch Heimatbund Marienheide - Telefon 320 321

Samstag und Sonntag
Ehren - Abschiedsabend
Paul von Béky
und seine 8 Solisten
Miriam und Leslie
das erfolgreiche Tanzpaar
Tischbestellungen unter Telefon 58038

Montag, den 1. Februar die neue
Sensation Wuppertals
Erich Fanta
mit 9 Solisten
Carin und Caspar Lersen
die Tanzattraktion aus Schweden
E. Bach
der unerhörte Tenor,
bekannt durch den Rundfunk.

Parkkasino
am Planetarium
W.-Barmen Telefon 58038

Wer nicht inseriert - wird vergessen

HAUS JULIANA
Morgen, Samstag, ab 20.11 Uhr:
Groß. Preis-Kostümball
unter Mitwirkung der
KaGe. Jonges vam Westkotten
Aufziehen des Elferrates.
— Eintritt inkl. Steuer 50 Pfg. —
Autobusse verkehren: ab Elberf.-Rathe.: 18.30, 20.00, 21.15; ab Barm.-Altmk.: 18.00, 19.05, 20.00, 21.00; über Berlinerstr., **Wichlinghauser Markt**, Weiherstr. (Haltestellen: an allen Autobushaltestellen). — Rückfahrgelegenheit zu jeder Zeit. z961

Achtung! AUF ZUM Achtung!
ROLANDSECK
C. Hecker, Eib., Hochstr., Ecke Rolandstr.
Jeden Freitag, Samstag, Sonntag:
Großes Karnevalskonzert
Tanz — Stimmung — Humor — Solide Preise

Hämorrhoiden
sind heilbar!
Verlangen Sie Gratisprobe
ANUVALIN
Anuvalinfabrik, Berlin SW 61, Abtlg. 108

Ihr Inserat
hat im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal immer den gewünschten Erfolg!



Stoss an mit Deinem Vater!

Wenn Ihr Sohn seine Sache gut gemacht hat — im Beruf, im Sport oder sonstwie im Leben — dann gönnen Sie ihm einmal eine festliche Freude, trinken Sie eine Flasche "Kupferberg Gold" mit ihm. Feiern Sie den Anlaß gebührend und erleben Sie die Genugtuung an dem kraftvollen Ansporn, der von solcher Anerkennung ausgeht. "Kupferberg Gold" ist feinherb und feinperlig, ein Schaumwein, dessen Güte seit 86 Jahren anerkannt ist. Einwandfreie Bekömmlichkeit zeichnet ihn besonders aus.

KUPFERBERG GOLD
— die gute Laune selbst!
Ladenpreise: "Gold" 1/1 Fl. RM **4.50** 1/2 Fl. RM **2.75**. "Kupfer" 1/1 Fl. RM **3.—** "Kupfer-Zwerg" (Inh. 2 Glas) RM **1.—**
General-Vertreter für den Großhandel und Lager: W. Schürholz, W.-Elberfeld, Blumenstr. 35, Tel. 33808.

Karneval im Café Wien
CROCI-Betriebe

Am Sonnabend, dem 30. Januar 1937:
Große Sonderveranstaltung
Jacob Toussaint mit eigenen Karnevals-Schlagern und Schunkel-Liedern
Jupp Koch
„Die rheinische Stimmungs-Kanone"
Ferdi Hannemann
und seine Solisten T222

Ab Montag, den 1. Februar 1937:
Die Meistergeigerin Maria Wipfler
mit ihren Künstlern im **Café Wien**

● Haarfärben ● **Dauer- und Fönwellen Haararbeiten nach Maß**
Der Friseur der Dame **R. Wolff, Wuppertal-E** Calvinstr. 6 früher Mühlenstr.

Teppiche Dekorationen KAUFT MAN IM FACHGESCHÄFT:
ERBSLÖH
W·BARMEN · WERTH 43

Dralle **Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tube!** b378

Nur die besten Stoffe
sind billig — weil sie unverwüstlich sind.
Deshalb kaufen Sie auch Ihre Damen- u. Herrenstoffe Wolle- und Seidenstoffe bei
Ültzen
Lager: W.-Elberfeld, Neumarkt 11 1361

Wintersport Marienheide
Hotel Trommershausen
Zimmerbest. u. Nr. 210
3967

Lübke- Stühle Tische
ein Qualitätsbegriff
Lieferung nur durch die Fachgeschäfte.
Lübke & Rolf · Rheda i/Westf.
o234

Winter Fahr plan
des
General-Anzeiger's der Stadt Wuppertal
Preis 50 pfg.



Edeka Kaffee
immer frisch gebrannt
125 gr
RM. -.55 -.60 -.65 -.80
8247

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Porzellan
zum Teil mit kleinen Fehlern
Obertassen ..... 15, 10 u. **8** ₰
Kaffeekannen, große ..... **95** ₰
Teekannen ..... 95, 85, 65 u. **38** ₰

Für Wirte!
Einsatz-Tassen m. Untertasse 28 ₰
Kaffee-Kannen .. 65, 45, 30, 25, **20** ₰
Milchgießer ..... 25, 20, 15, 12, **10** ₰

Gemüseschüsseln ..... 65, 45 u. **30** ₰
Kuchenteller ..... **25** ₰

Resiposten
Tafel- und Kaffee-Service
Steingutteller, flach ..... **8** ₰

Glas
Kompotteller ..... **2** Stück **15** ₰
Schüssel auf Füßchen ..... 45 und **25** ₰
Butterdosen mit Deckel ..... **22** ₰
Bonbongläser ohne Deckel ..... **35** ₰
Biergläser mit Henkel ..... **10** ₰
Weingläser ..... 25 und **10** ₰
Likörgläser ..... Stück **5** ₰

Lederwaren
Derby-Taschen, Leder .. 2.95 und **1.95**
Derby-Taschen, Saffian 3.95 und **3.45**
Einkaufs-Taschen, Vollrindled., mit Reißverschluß 6.95, 5.95, 4.95, 4.25, 3.75, **2.95**
Einkaufsbeutel, Leder, 2.45, 1.95 u. **1.25**
Kinder-Taschen ... 1.45, 95 und **75** ₰

Beachten Sie bitte unsere Auslagen!



Wülfing & Co
W. Elberfeld, Wall Ecke Schwanenstr.

Bemerkenswerte Feststellungen der „Times"

Ein Aufsatz über die Neugestaltung Europas
Der französisch-russische Pakt „unvereinbar mit einer freien Regelung"

London, 28. Januar. (Drahtb.) Der englische Plan für eine Hand in Hand gehende politische und wirtschaftliche Neuregelung in Europa wird heute in einem Leitaufsatz der „Times" erneut aufgegriffen und ausführlich beleuchtet.

Das Blatt schreibt, daß ein solcher Plan natürlich nicht mit einem Schlage erzielt werden könne, sondern

schrittweise

aufgebaut werden müsse. Zuerst handle es sich darum, das Nichteinmischungssystem für Spanien zu vollenden. Als nächstes müßten neue Methoden in Westeuropa geprüft werden, für die Belgien den Weg gezeigt habe. Das letzte Stadium, das eine gegenseitige Toleranz zwischen Moskau und Berlin, eine Einschränkung der Komintern und eine Rüstungsvereinbarung umfasse, könne nicht ohne eine allgemeine Beteiligung an einem umfassenden Vertrag vollendet werden, nämlich der Völkerbundsatzung, wenn diese auch revidiert, umgeschrieben und neu ausgelegt werden müsse. Das neue Haus könne und müsse in einzelnen Teilen geplant werden, aber es werde als ein einziges Ganzes stehen oder fallen. Für all dies habe der Führer selbst einen Grundplan bereits aufgestellt.

Nichts sei gewisser, so heißt es in den „Times" u. a. weiter, als daß eine

gemeinsame Grundlage in Europa

auch jetzt noch vorhanden sei. Auch die Ereignisse in Spanien zeigten, daß der „nächste Krieg" keineswegs unvermeidlich sei. Mit der Zeit werde es immer klarer, daß die spanischen Schwierigkeiten nur durch die Spanier selbst gelöst werden könnten. England erinnere sich nicht nur an die Lehren, die es seinerzeit aus seiner Intervention in Sowjetrußland gezogen habe, sondern auch an die Entschlossenheit, mit der es die Einmischungsversuche im Rheinland und in anderen Teilen Deutschlands nach dem Kriege abgelehnt habe. Was falsch und zwecklos in Deutschland gewesen sei, könne nicht richtig und praktisch in Spanien sein. Die Einmischung in Spanien, sei es von seiten Sowjetrußlands oder eines anderen Landes, könne nur eine endlose und katastrophale Verwicklung hervorrufen, die unvermeidlicherweise den äußersten Widerstand anderer Länder nach sich ziehen müßte. Ein starkes und unabhängiges Spanien liege im englischen und ohne Zweifel auch im allgemeinen Interesse. Aber die Stärke eines Landes könne nicht erborgt werden.

England sei entschlossen, sich nicht an einer neuen „heiligen Allianz" zu beteiligen, die anderen Ländern ihre Politik diktieren wolle.

Ein solches Verfahren führe zur Revolution, würde den Marxisten in die Hand spielen und Europa für den Bolschewismus vorbereiten.

Die britische Weigerung, sich an einem Krieg der Weltanschauungen zu beteiligen, sei einer der Grundsätze der europäischen Demokratie. Es handele sich aber nicht um eine bloße Verneinung, sondern um einen Teil eines positiven Aufrufes zur Zusammenarbeit durch einen Staat, der gleicherweise die faschistische und die kommunistische Weltanschauung ablehne. Zusammenarbeit erfordere nach englischer Auffassung nicht, daß irgendeine Nation ihr Recht opfere, ihre Politik nach eigener Überlieferung und Notwendigkeit zu verfolgen. In anderer Hinsicht bedeute die Zusammenarbeit ein Programm und System zwischen Mächten, die freie Hand hätten, eine Neuregelung anzunehmen oder abzulehnen. Deutschland genieße diese Früchte, und die Behauptung, daß Deutschland aufgefordert werde, seine Freiheit für ein Linsengericht auszuhandeln, sei ein Witz der Welt. Man biete Deutschland nicht „Konzessionen" oder „Bestechungsgelder" an, sondern einen

Anteil an einer wirtschaftlichen Partnerschaft,

die, wie alle Vereinbarungen, die Teilhaber gegenseitig verpflichten würde, Dinge zu tun oder nicht zu tun. Die „Times" weisen auf die Äußerung Edens hin, daß eine wirtschaftliche Zusammenarbeit und die politische Befriedung Hand in Hand gehen müßten, und fragt, ob dies etwa eine erniedrigende Forderung auf Aufgabe des Vierjahresplanes sei.

Die Gegenseitigkeit des Handelns müsse jedem Land das Maß der Organisation erlauben, das es für die Selbstverteidigung für notwendig erachte. Aber es sei klar, daß sie niemals ein Land umfassen könne, das die gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit in irgendeiner Form als Knechtschaft oder Bedrohung der Sicherheit betrachte. Gleichzeitig könnten leicht Mißverständnisse hervorgerufen werden, wenn man es unterlasse, zwischen dem wirtschaftlichen und dem politischen Herangehen an den Frieden zu unterscheiden, obwohl beide eng verbunden seien. Auf wirtschaftlichem Gebiet werde eine Ausdehnung des internationalen Handels nach gleichen und vereinbarten Bedingungen das Verhandlungsziel sein. Zu dieser Erörterung gehörten die Rohstoffkontrolle und die wirtschaftlichen Beweisgründe für die koloniale Forderung, wie sie Dr. Schacht vorgebracht habe. Gleichzeitig werde auf dem politischen Gebiet der natürliche und endgültige Beweis des Erfolges die Stabilisierung der Rüstungen sein. Es sei nicht nur unerwünscht, sondern unmöglich, daß eine politische Regelung ein fortgesetztes Wettrüsten bilden würde.

Solange die Rüstungen nicht eingeschränkt würden, könne das Vertrauen nicht Wurzel fassen, und damit würden auch die Voraussetzungen für eine wirtschaftliche Vereinbarung fehlen.

Dennoch seien die Deutschen abgeneigt, sich dieser unbestreitbaren Logik zu beugen und als eine naturgegebene Tatsache hinzunehmen, was ihnen als der Lehrsatz der glücklich Besitzenden erscheine. Daraus ergebe sich die Zähigkeit, mit der Deutschland auf der Gleichberechtigung und Unabhängigkeit beharre, daher auch der Verdacht gegen eine wirtschaftliche Befriedung und daher auch die Schwierigkeit, die beiden Argumente auf dieselbe Ebene zu bringen. Deutschland habe am meisten zu gewinnen, indem es wieder in das europäische Konzert eintrete, es damit neu begründe und bei der Wiederaufrichtung der Rechtsordnung helfe. Diejenigen, die dieser Ansicht seien, hätten jedoch die besondere Verpflichtung, sich nicht in Allgemeinheiten über die nationalsozialistische Geisteshaltung zu flüchten, sondern zu versuchen, sich in die deutsche Auffassung von Europa einzufühlen und vor allem davon Abstand zu nehmen, diesen oder jenen Verzicht als eine Vorbedingung für eine Konferenz zu fordern.

In erster Linie sei eine Vereinbarung zwischen Deutschland, Frankreich und England unerläßlich für ein neues europäisches Konzert. Dieses Konzert könne aber nur auf Wirklichkeiten wiederaufgebaut werden. Hierzu gehöre die traditionelle deutsche These, daß kein anderer Staat, der sich in die Lage Deutschlands versetzen könne, bereit sein würde, Verpflichtungen eines neuen Vertrages einzugehen, solange

das französisch-sowjetrussische Bündnis und der sowjetrussische Pakt mit der Tschechoslowakei

immer noch in voller Kraft seien. Diese Pakte seien daher unvereinbar mit einer freien politischen Regelung. Diese Pakte aber, meinen die „Times", seien vorhanden, weil es keine solche Regelung gegeben habe, und jede Regelung müsse sie hinfällig machen. Es wäre jedoch ein großer Fehler, wenn man vermuten würde, die Pakte durch Anklagen, Druckmaßnahmen und Gewalt brechen zu können. In letzter Zeit seien sie eher durch Furcht denn durch Ehrgeiz aufrechterhalten worden, und wenn es die deutsche Politik sei, sich nur auf die französischen, sowjetrussischen und tschechoslowakischen Befürchtungen zu stützen, dann würden sie noch verzweifelter aufrechterhalten werden. Wie aber könnten die Pakte beseitigt werden, und wie könnte ein natürliches Gleichgewicht im Osten und Westen wiederhergestellt werden? Die Antwort laute: Durch einen unter gewissen Bedingungen erfolgenden Austausch von neuen Garantien, die den Pakten keine Möglichkeit des Fortbestehens lassen.

*

Erstaunlich und erfreulich ist die Feststellung der „Times", daß die Pakte zwischen Frankreich und Sowjetrußland und der Tschechoslowakei und Sowjetrußland mit einer „freien politischen Regelung unvereinbar sind". Damit treffen die „Times" den Kernpunkt der von deutscher Seite immer wieder betonten Bedenken und schließen sich der deutschen Auffassung an, daß diese Bündnisse das große Hindernis für eine wirkliche Befriedung Europas sind. Angesichts dieser Bündnisse war Deutschland zu jenen Abwehrmaßnahmen verpflichtet, die in den „Times" als „Anklagen, Druckmaßnahmen und Gewalt" bezeichnet werden, und man darf auch nicht vergessen, daß diese Maßnahmen nur die Antwort auf jene Militärbündnisse gewesen sind.

Was das Wort von der „gegenseitigen Toleranz zwischen Moskau und Berlin" angeht, so mag es gewiß einfach sein, von „Toleranz" zu sprechen; es ist aber sehr schwer, Toleranz gegenüber einem Gegner zu üben, der seinen Daseinszweck darin sieht, in alles Bestehende die weltrevolutionäre Fackel der Zerstörung zu werfen. In England glaubt man offenbar, wenn man „gleicherweise die faschistische und die kommunistische Weltanschauung ablehnt", es mit Kräften zu tun zu haben, die dem Ausland gegenüber die gleiche Wirksamkeit entfalten. Dem muß entgegengehalten werden, daß der Nationalsozialismus als eine rein innerdeutsche Angelegenheit betrachtet werden will und daß demgemäß noch niemals, weder in Worten noch in Taten, der Versuch gemacht worden ist, eine nationalsozialistische Weltrevolution zu entfesseln.

Deutschland, Italien, Japan und Spanien befinden sich in einer antibolschewistischen Front nicht auf Grund von weltanschaulichen Gegensätzen, sondern weil sie die Lebensmöglichkeiten ihrer Völker gegenüber der aktiven und aggressiven Lehre von der Notwendigkeit der roten Weltrevolution verteidigen wollen. Deutschland hat am eigenen Leibe erfahren müssen, welche furchtbare Wirklichkeit hinter der bolschewistischen „Weltanschauung" steht, und ohne die Regierung Adolf Hitlers gäbe es vielleicht jetzt ein Sowjetdeutschland, das dann allerdings zusammen mit Sowjetrußland wirklich zu einer ernsten Gefahr für den Weltfrieden geworden wäre. Wir wünschen England nicht, daß es diese Erfahrungen durchmachen muß, wir wünschen aber auch nicht mit der „kommunistischen Weltanschauung" in irgendeiner Form auf die gleiche Stufe gestellt zu werden.

Offensichtlich wird in den „Times" auch auf den Vierjahresplan angespielt. Dazu ist festzustellen, daß der Vierjahresplan mit einer inneren Abriegelung nichts zu tun hat. Allerdings, wir wollen im Zeichen des Vierjahresplanes alle unsere Kräfte anspannen und uns in dieser Anspannung selbst höher bringen. Wir wollen auch die Gewißheit haben, daß wir einer etwaigen Blockade in Zukunft nicht schutzlos gegenüberstehen werden. Bei der engen Verbindung zwischen Frankreich und Sowjetrußland und zwischen der Tschechoslowakei und Sowjetrußland ergeben sich derartige Gedankengänge gleichsam von selbst. Es muß aber betont werden, daß es sich hierbei lediglich um eine Verteidigungs- und Abwehrmaßnahme handelt, die gegen niemanden gerichtet ist und deren Notwendigkeiten entfallen, wenn die Voraussetzungen hierfür gegeben sind.

Interessant ist die Feststellung der „Times", daß England eine „heilige Allianz" nicht wünscht und zum Beweise dessen auf seinen Nichteinmischungswillen im Fall Spanien verweist. Diese Äußerungen der „Times" stehen in äußerst erfreulichem Gegensatz zu den schulmeisterlichen Ausführungen Edens. Offenbar versucht man in England nunmehr, die Probleme zu ergründen und den Eindruck zu verwischen, als ob man aus der insularen Lage heraus sich zum Besserwisser habe aufwerfen wollen. Man wird in Deutschland diese neue Sprache verstehen und sie als Grundlage für etwaige zukünftige Aussprachen gern annehmen. Wenn man sich in die deutschen Verhältnisse vertiefen und wenn man versuchen will, den berechtigten Belangen Deutschlands Rechnung zu tragen, dann wird Deutschland im europäischen Konzert gern jene Rolle übernehmen, die seiner geographischen Lage im Herzen Europas entspricht und die ihm gemäß seiner wiedergewonnenen Stellung als Großmacht zukommt. Stark zu unterstreichen ist dabei allerdings, daß die Grundlage für ein neues europäisches Konzert und eine etwaige Verbindung zwischen Deutschland, Frankreich und England das Hinfälligwerden der engen französischen und tschechoslowakischen Bindungen an das bolschewistische Rußland sein muß. **K. S.**



Die Flurbereinigung in Norddeutschland
Das neue Groß-Hamburg. Scherl-Bilderdienst-M

Frankreichs Luftfahrt-Leitung am Pranger

Enthüllungen und Lärmszenen in der Kammer

Paris, 28. Januar. (Drahtb.) In der Kammer kam es heute nachmittag bei der Aussprache über die Landesverteidigung zu außerordentlich heftigen und lärmenden Szenen, als der Hauptschriftleiter des „Echo de Paris", Abgeordneter de Kerillys, das Wort ergriff und ankündigte, daß er der Kammer einige peinliche Wahrheiten über den Stand der Luftfahrt zu sagen habe. De Kerillys versuchte die Kammer von der angeblichen französischen Unterlegenheit zur Luft zu überzeugen, wobei er mit Einzelheiten über die französische Luftabwehr aufwartete.

Als der Luftfahrtminister zu verstehen gab, daß der Redner Dinge erzähle, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt seien, verwahrte sich de Kerillys dagegen und erklärte, daß man den größten Teil dieser Informationen aus französischen Fachzeitschriften entnehmen könne. De Kerillys wollte dann glauben machen, daß die französische Luftfahrt nur „über 180 wirklich moderne und verwendbare Jagdflugzeuge verfüge und etwa 160 völlig unbrauchbare Apparate besitze". An Bombenflugzeugen verfüge Frankreich über 850 moderne und 150 völlig unbrauchbare Apparate. Die

etwa 150 Flugzeuge, die an das bolschewistische Spanien geliefert worden seien,

hätten dort ihre Unbrauchbarkeit bewiesen. Der französische Luftfahrtminister habe zwar vor dem Senatsausschuß erklärt, daß Frankreich 14 Devoitine- und 6 Potez-Apparate an das bolschewistische Spanien geliefert habe. Das sei aber unwahr, denn er wisse, daß weitere geliefert worden seien. Er wundere sich, daß der Luftfahrtminister noch nicht die Aufhebung seiner (de Kerillys) Immunität beantragt habe, um gerichtlich gegen ihn vorgehen zu können. Dann würde man ihm die Möglichkeit geben, nicht nur die Namen der Flugzeugführer zu nennen, die diese Apparate nach dem bolschewistischen Spanien gebracht hätten, sondern auch Einzelheiten über die näheren Umstände sowie über den Weg, auf dem diese Apparate dorthin gebracht worden seien, mit Photos als Beweismaterial.

De Kerillys schnitt dann

die Frage des berühmten Kanonenflugzeugs „Devoitine"

an, das angeblich an Sowjetrußland geliefert worden sei. Luftfahrtminister Cot erklärte demgegenüber, daß er grundsätzlich nichts gegen einen Austausch von Flugzeugkonstruktionen mit solchen Ländern einzuwenden habe, mit denen Frankreich durch Verträge verbunden sei. Die Rechte warf darauf ein: „Aber keine Militärverträge!" Außerdem, so führte der Minister weiter aus, sei die 23-Millimeter-Kanone, die vor den Motor dieses Devoitine-Flugzeuges eingebaut werden solle, noch gar nicht fertiggestellt, könne also auch noch nicht geliefert worden sein.

De Kerillys blieb bei seiner Behauptung und fügte hinzu, daß die Kanone durch Vermittlung des Sohnes eines französischen Ministers geliefert worden sei. Während dieses ganzen Meinungsaustausches lärmten die Kommunisten und Sozialisten so stark, daß die Worte des Abgeordneten zum Teil in dem Tumult untergingen. Als de Kerillys schließlich einen Auszug aus einem Artikel des „Populaire", dem Organ des Ministerpräsidenten, vom August 1934 vorlas, in dem es heißt, die passiven Luftverteidigungsübungen schafften unter der Bevölkerung eine Kriegspsychose, sie müsse sich weigern, den Anordnungen der Behörden Folge zu leisten, begannen

auf der Rechten unbeschreibliche Lärmszenen, die auf der Linken mit Pultdeckelgeklapper beantwortet wurden.

Kammerpräsident Herriot sah sich verschiedentlich veranlaßt, einzuschreiten, um die Ruhe wieder herzustellen, da die Szenen oft soweit gingen, daß sich Abgeordnete der Rechten und der Linken gegenseitig als Verräter und Spione beschimpften. Erst als de Kerillys die Tribüne verließ, beruhigte sich das Haus langsam wieder.

Erfüllung

Zum 30. Januar

von Hans-Jürgen Nierentz.

Wir haben Nacht und Not gekannt,
In der wir hingekniet erbebten,
Und trugen dennoch in der Hand,
Die Fackel vorwärts mit dem Brand,
Für den wir heiß das Leben lebten.

So wurde jeder ein Soldat —
Im Feuer, das uns auserkoren,
Erglühten wir zum neuen Staat:
In unsern Herzen ist die Tat
Zu neuer Herrlichkeit geboren.

Reichsminister Dr. Goebbels hat auf Bitten der Bundesführung des Deutschen Sängerbundes die Schirmherrschaft über das 12. Deutsche Sängerbundesfest in Breslau übernommen.

Im Dienste des Friedens, der Ehre und der Freiheit

Vier Jahre nationalsozialistische Wehrpolitik

Von Major Walter Jost, Leiter der Pressegruppe im Reichskriegsministerium

Neuzeitliche Wehrpolitik ist mehr als ein Rechenexempel mit Bataillonen, Kanonen und Bombern. Wehrpolitik ist gewiß nur ein Teil der Gesamtpolitik, aber richtig aufgefaßt, der wichtigste. Ein Volk, dessen jährliche Geburtenziffer in steiler Kurve abwärts führt, ist auch wehrpolitisch dem Untergang geweiht. Ein Staat, der Pazifismus und Landesverrat gedeihen läßt, unterhöhlt das Fundament der zahlenmäßig stärksten Armee. Millionen von Arbeitslosen können Hunderttausende gut bewaffneter Soldaten politisch und strategisch lahm legen. Mangelnde Brotfreiheit kann die schönsten Feldzugspläne über den Haufen werfen. Innerer Hader und Zwist schwächen die Außenpolitik und lassen auch die Armee nicht unberührt. Deshalb war es die erste und dringlichste Aufgabe der neuen Staatsführung, die Einheit des nationalen Denkens und Wollens herzustellen, das Vertrauen zur Führung und in die eigene Kraft zu stärken und so innenpolitisch die festen Grundlagen zu schaffen, ohne die der außenpolitische Befreiungskampf nicht gelingen konnte. Deshalb mußten die Parteien und alle die Kräfte verschwinden, die Deutschland ins Unglück gestürzt hatten; deshalb mußte die innere Erneuerung von Volk und Staat Hand in Hand mit dem äußeren Kampf gegen Versailles und Genf gehen.

So stand das erste Jahr der nationalsozialistischen Revolution innenpolitisch im Zeichen der Reinigung und Kräftigung von Volk und Reich außenpolitisch aber wurde es beherrscht von dem Kampf um Ehre, Gleichberechtigung und gleiche Sicherheit. Die Eingliederung der Reichswehr in den neuen Staat gelang leicht und reibungslos. Der Nationalsozialismus ist die politische Verkörperung echten Soldatentums. Ein unbekannter Frontsoldat des Weltkrieges ist sein Schöpfer. Soldatische Geisteshaltung wurde durch Adolf Hitler zum Grundgesetz der Nation erhoben. Freudig folgte die Reichswehr seinem Ruf, feste Kameradschaft umschloß bald den Waffenträger und den politischen Soldaten der NSDAP. Alles, was im inneren Gefüge der Armee noch an die Zeit des Zwischenreiches von Weimar erinnerte — Vertrauensleute und „Reservatrechte" der Länder, die schwarz-rot-goldene Gösch auf der Flagge und anderes mehr — verschwand gleichsam über Nacht. Frisches Leben durchpulste die Truppe, die sich gedanklich und organisatorisch auf den Tag der Freiheit vorbereitete.

Der Verbohrtheit der hochgerüsteten „Siegermächte" und ihrem schon längst erwiesenen Willen, das feierlich gegebene Abrüstungsversprechen nicht einzulösen, war es schließlich zu verdanken, daß dieser Tag der Freiheit früher anbrach, als das deutsche Volk erwartete. Nach mehr als anderthalbjähriger Dauer der Abrüstungskonferenz, nach unzähligen Beweisen deutscher Friedens- und Verständigungsbereitschaft durchhieb der Führer den Strick, den man uns in Genf um den Hals legen wollte. Der Entschluß am 14. Oktober 1933, den Völkerbund und die Abrüstungskonferenz zu verlassen, machte dem unwürdigen Spiel ein Ende.

Auch das Jahr 1934 war außenpolitisch noch erfüllt von Versuchen mehrerer Großmächte, auf diplomatischem Wege zu einer Rüstungsvereinbarung mit Deutschland zu kommen. Alle diese Bemühungen aber zerschlug das schroffe französische „Nein" aus dem Munde Barthous. Frankreich wollte nicht abrüsten, es wollte kein gleiches Recht für alle, es wollte seine wehrpolitische Vorherrschaft über Europa nicht aufgeben. Deutschland mußte zur Selbsthilfe greifen, wenn es frei und sicher leben wollte. Es mag für den greisen Feldmarschall, der das Reich zu neuen Ufern hinübergeführt hatte, das beglückendste Gefühl gewesen sein, daß er noch vor seiner Todesstunde am 2. August 1934 die Morgenröte der politischen Freiheit sehen konnte. Noch am Abend des gleichen Tages schwur die Wehrmacht als erste Organisation des Staates den persönlichen Treueid auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, der fortan ihr Oberster Befehlshaber sein sollte. Als Vermächtnis hatte Hindenburg am 25. Mai dieses Jahres der Wehrmacht die neuen „Pflichten des deutschen Soldaten" gegeben, die in knappen Sätzen eine nationalsozialistische soldatische Pflichtlehre enthalten: „Der Dienst in der Wehrmacht ist Ehrendienst am deutschen Volk." Was hier noch für die Mehrzahl unserer wehrhaften Jugend als Forderung an die Zukunft aufgestellt war, sollte bald Wirklichkeit werden.

Das Jahr 1935 wird für alle Zeiten als das Jahr der Wehrfreiheit in die deutsche Geschichte eingehen. In der wehrpolitischen Entwicklung war Frankreich wieder der Schrittmacher, der den historischen Entschluß Adolf Hitlers vom 16. März auslöste. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei unserem westlichen Nachbar zwang zum Handeln. Das Gesetz über den Aufbau der Wehrmacht, das die allgemeine Wehrpflicht verkündete, ist die Geburtsurkunde der nationalsozialistischen Wehrmacht des Dritten Reiches. Schon am 21. Mai kam das Wehrgesetz heraus. Es folgte am 18. Juni das Flottenabkommen mit England, das auch völkerrechtlich den Teil V des Diktates von Versailles beseitigte. Im Sommer wurde die Musterung des ersten Rekrutenjahrganges durchgeführt, und am 7. November leistete der Jahrgang 1914 unter der neuen Reichskriegsflagge, dem Symbol der Einheit von Staat und Volk, Partei und Wehrmacht, den Eid auf den Führer.

Noch blieb die Lösung wichtiger Aufgaben der Zukunft vorbehalten. Das Jahr 1936 brachte die Erfüllung. Wieder fiel auf den Vorabend des Heldengedenktages eine wehrpolitische Großtat Adolf Hitlers. Als Antwort auf den Abschluß des Militärbündnisses zwischen Frankreich und der Sowjetunion, wodurch der Locarnopakt juristisch und praktisch durchlöchert worden war, rückten deutsche Regimenter am 7. März 1936 in die entmilitarisierte Rheinlandzone ein und beseitigten damit das letzte Ueberbleibsel einseitiger Beschränkung unserer Wehrhoheit. Und als im August die roten Machthaber in Moskau die fieberhafte Aufrüstung der bolschewistischen Armee der Weltrevolution durch Herabsetzung des Einstellungsalters erneut beschleunigten, war dies das Signal für die Einführung der zweijährigen aktiven Dienstzeit in der deutschen Wehrmacht.

Ueberblickt man die Größe, den Umfang und das Tempo des wehrpolitischen Aufbauwerkes des Nationalsozialismus in diesen vier Jahren, dann kann man nur von einem Wunder sprechen.

Der Soldat, der am neuen Wehrgebäude mitarbeiten durfte, wird diese vier Jahre zu den schönsten seines Lebens rechnen. Sie waren reich an Aufgaben und Mühen und gerade deshalb so beglückend! Mit neuer Kraft wird er ans Werk der Zukunft gehen. Es gibt in der Wehrertüchtigung von Volk und Staat noch Ziele genug, die den Einsatz aller Kräfte lohnen. Das Ergebnis der vergangenen Jahre macht zur Gewißheit, daß auch die Aufgaben von morgen gelöst werden. Denn günstigere Bedingungen hat noch keine andere Wehrmacht in der Geschichte vorgefunden. Nationalsozialistische Weltanschauung und Lebensführung sind ideelles und praktisches Soldatentum. Nationalsozialistische Volksgemeinschaft heißt Wehrgemeinschaft aller Deutschen. Nationalsozialistische Politik ist Wehrpolitik im Dienste des Friedens, der Ehre und der Freiheit.

Deutsche Wirtschaftsführer beim Führer

700 000 RM. Künstlerbeitrag für das WHW.

Berlin, 29. Januar. Der Führer und Reichskanzler hat gestern abend anläßlich eines Empfanges der deutschen Wirtschaftsführer in seinem Hause deutschen Künstlerinnen und Künstlern Gelegenheit gegeben, ihre Kunst mit folgendem Programm in den Dienst des Winterhilfswerkes zu stellen:

1. „In diesen heil'gen Hallen", aus Zauberflöte von Mozart, Kammersänger Joseph von Manowarda (Staatsoper Berlin);
2. „Dies Bildnis ist bezaubernd schön", aus Zauberflöte von Mozart, Kammersänger Julius Patzak (Staatsoper München);
3. „Dich, teure Halle" aus Tannhäuser von Wagner, Kammersängerin Maria Müller (Staatsoper Berlin);
4. „Am stillen Herd" aus Meistersinger von Wagner, Kammersänger Franz Völker (Staatsoper Berlin);
5. „Isoldes Liebestod" aus Tristan und Isolde von Wagner, Kammersängerin Martha Fuchs (Staatsoper Dresden);
6. Konzert für drei Violinen von Vivaldi, gespielt von Konzertmeister Siegfried Borries (Philharmonisches Orchester), Konzertmeister H. Dünschede (Deutsches Opernhaus), Konzertmeister Georg Kniestädt (Staatsoper Berlin);
7. Prolog aus Bajazzo von Leoncavallo, Kammersänger Rudolf Bockelmann (Staatsoper Berlin);
8. Duett aus Madame Butterfly von Puccini, Konstanze Nettelsheim und Walter Ludwig (Deutsches Opernhaus Charlottenburg);
9. Arie des Renè aus Maskenball von Verdi, Kammersänger Heinrich Schlusnus (Staatsoper Berlin);
10. „Auch kleine Dinge können uns entzücken" von Hugo Wolf, Walter Ludwig (Deutsches Opernhaus Charlottenburg); „Ein Ständchen auszubringen" von Hugo Wolf;
11. Hochzeitslied von Karl Löewe, Prinz Eugen von Karl Löewe, Kammersänger Rudolf Bockelmann (Staatsoper Berlin);
12. Heimliche Aufforderung von Rich. Strauß, Cäcilie von Richard Strauß, Kammersänger Jul. Patzak (Staatsoper München);
13. Storchenbotschaft von Hugo Wolf, Abschied von Hugo Wolf, Kammersänger Heinrich Schlusnus (Staatsoper Berlin);
14. Der Hidalgo von Robert Schumann, Der Sieger von Hugo Kaun, Kammersänger Franz Völker (Staatsoper Berlin);
15. Spanische humoristische Serenade für drei Violinen von H. Lenonard (1850), gespielt von Konzertmeister Siegfried Borries (Philharmonisches Orchester), Konzertmeister Hans Dünschede (Deutsches Opernhaus), Konzertmeister Georg Kniestädt (Staatsoper Berlin);
16. „Ja, ich bin klug und weise", aus Zar und Zimmermann von Lortzing, Kammersänger Joseph von Manowarda (Staatsoper Berlin);
17. Duett aus Die lustigen Weiber von Nikolai, Magret Pfahl und Marie-Luise Schilp, in Kostümen (Deutsches Opernhaus Charlottenburg);
18. „Ich bin das Faktotum", aus dem Barbier von Sevilla von Rossini, Karl Schmitt-Walter (Deutsches Opernhaus Charlottenburg);
19. Bandel-Terzett aus der Schauspieldirektor von Mozart, Konstanze Nettesheim, Walter Ludwig, Karl Schmitt-Walter (Deutsches Opernhaus Charlottenburg);
20. „Mein Herr Marquis", aus der Fledermaus von Johann Strauß, Frühlingsstimmenwalzer von Johann Strauß, Kammersängerin Irma Beilke (Stadttheater Leipzig); am Bechstein-Flügel: Professor Michael Raucheisen (Berlin).

Die Künstler haben das Reinerträgnis dieses Abends in Höhe von rund 700 000 Reichsmark als ihren Beitrag zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes dem Reichsbeauftragten Hilgenfeldt überreicht.

An dem Empfang nahmen alle führenden Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft mit ihren Damen (zirka 300 Personen) teil; außerdem waren anwesend Ministerpräsident Generaloberst Göring, Reichsminister Dr. Goebbels, Generalfeldmarschall von Blomberg, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Generaldirektor Dr. Dorpmüller, Staatssekretär Dr. Meißner, Staatssekretär Dr. Lammers, Staatssekretär Funk und Staatssekretär Körner mit ihren Damen.

Reichs- und Gauleitertagung

am Vorabend des 30. Januar

Berlin, 29. Januar. (Drahtb.) Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit:

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hält heute eine Reihe von Einzelbesprechungen ab, die am Donnerstag bereits begonnen haben und in deren Verlauf sämtliche Gauleiter der NSDAP. diejenigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen, die für die Bevölkerung ihres Gaues von Belang sind, dem Stellvertreter des Führers vortragen. Diesen Einzelbesprechungen folgt am Freitagnachmittag eine Tagung der Reichsleiter und Gauleiter, in der der Stellvertreter des Führers und der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Dr. Ley, das Wort ergreifen werden. Anschließend werden die Reichs- und Gauleiter sowie eine Anzahl anderer führender Männer der Partei den Vorabend des 30. Januar im kameradschaftlichen Beisammensein mit dem Stellvertreter des Führers verbringen.

Ein Diamantschneider für den Bergbau

Nach Berichten aus Johannesburg hat es den Anschein, als ob eine völlige Umwälzung bei der Arbeit in den Randminen durch eine neue Maschine hervorgerufen wird, die soeben einer Anzahl Bergingenieure vorgeführt wurde und diese aufs höchste in Erstaunen setzte. Drillbohrer, Hacken und Sprengapparate würden durch dieses Verfahren bald der Vergangenheit angehören. Es handelt sich um eine Methode, die zunächst in den Diamantwerkstätten in Antwerpen ausgeprobt wurde. Metall wurde mit winzigen Diamanten imprägniert und dadurch zur härtesten Schnittfläche, die bisher bekannt ist. Nach demselben Verfahren wurde in Johannesburg ein neuer Schneider für die Arbeit am Felsen entwickelt, der aus einem sich mit hoher Geschwindigkeit drehenden, mit Diamanten imprägnierten Rad besteht. Bei der Vorführung schnitt das Modell durch das härteste Felsgestein, als ob es Käse wäre. Es soll möglich sein, mit diesem Schneideapparat im Bergwerk Blöcke von Goldquarz auszuschneiden, wobei die bisherige Methode der Sprengung mit ihrer Verschwendung von Material vermieden und viel Geld und Zeit erspart wird.

Reichs-Rundfunksendungen

anläßlich der vierten Wiederkehr des Jahrestages der Machtübernahme

6,30 (Von Berlin): **Frühkonzert.** Das Landes-Sinfonie-Orchester. Leitung: Rud. Schultz-Dornburg.

Dazwischen um 7 Uhr: Nachrichten.

8,00 (Von Berlin): **Großes Wecken.**

8,50 (Vom Deutschlandsender): **Feierstunde der Schuljugend mit der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels.**

9,20 (Von Berlin): **Konzert.** Es spielen: Das Große und Kleine Orchester des Reichssenders Berlin.

Dazwischen um 10,00: Funkbericht vom Vorbeimarsch der Leibstandarte Adolf Hitler vor dem Führer.

12,00 (Vom Deutschlandsender): **Blasmusik.** Es spielt das Musikkorps des Infanterie-Lehr-Regiments unter Leitung von Obermusikmeister W. Lumforde.

12,45 bis etwa 16,00 (Vom Deutschlandsender): Uebertragung der Reichstagssitzung.

16,00 (Vom Deutschlandsender): **Unterhaltungskonzert.** Es spielt das Große Orchester des Deutschlandsenders unter Leitung von Ernst Kirsten.

17,00 (Von Königsberg): **Unterhaltungskonzert.** Es spielt das Große Orchester des Reichssenders Königsberg, Leitung: Dr. L. K. Mayer.

18,00 (Von Stuttgart): **Volksmusik.** Es wirken mit: Hans Hanus, Eduard Pöltner, die Stuttgarter Volksmusik. Leitung: Kurt Rehfeld.

19,00 (Von Berlin): **Militär- und Unterhaltungsmusik mit Berichten vom historischen Fackelzug des Gaues Groß-Berlin der NSDAP.**

22,00 (Vom Deutschlandsender): **Nachrichten.** Anschließend: **Internationale Wintersport-Woche in Garmisch-Partenkirchen.**

22,30—2,00 (Vom Deutschlandsender): **Nachtmusik** Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. Leitung: Otto Dobrindt; Kapelle Egon Kaiser.

Sonntag den 31. Januar

6.00 (von Hamburg): **Bremer Hafenkonzert** an Bord des Schnelldampfers „Europa" des Norddeutschen Lloyd, eingeleitet durch das große Geläut vom Bremer Dom und den Choral: „Herzlich tut mich verlangen"; anschl. Weckruf.

8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand.**

8.05: **Mitten im Winter.** Eine kleine Spielerei mit einer heiteren Funkszene von Paul Schaaf (Leitung: Albert Oettershagen).

8.15: **Unterhaltungskonzert.** Mitwirkende:: Das Westdeutsche Kammerorchester (Leitung: Hermann Hagestedt); Toni Muds (Bariton); Edmund Kirst (Klavier).

9.45: **Musik am Sonntagmorgen** (Schallplatten).

11.00—14.00 (von Berlin): **Reichssendung: Uebertragung der Reichstagssitzung vom 30. Januar (Wiederholung).**

14.30 (aus Düsseldorf): **Länderfußballspiel Deutschland—Holland.** (Sprecher: Dr. Bernhard Ernst und Dr Toni Maus)

16.10: **Nette Sachen aus Köln.** Mitwirkende: Rite Plum (Heiteres); Else Wünsche (Sopran); Grete Avril-Kreutzbage (Sopran); Helene Rott (Alt); Hubert Kirsch (Bariton); Kurt Schäffer (Geige); Theo Hombach (Posaune); Willi Althoff (Mandoline); Hans Jakob Heuken (Klavier); das Kölner Handharmonika-Orchester (Leitung: Heinz Gengler); das Kleine Orchester (Leitung: Leo Eysoldt). — Zusammenstellung: Günther Bungert.

18.00: **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell aller Frontsoldaten.

18.30: **Hab' mein' Wage voll geladen** . . . Schweller Pimpfe und Jungmädel singen und musizieren.

19.10: **Das Liebespaar und die Greisin.** Eine Geschichte aus der Faschingszeit von Georg Britting.

19.30: von Hamburg (aus Hannover): **Funkbericht von den Endspielen um die deutsche Wasserballmeisterschaft.**

19.40: **Sportvorbericht.**

20.00: von Berlin: **Verdi — Puccini.** Berliner Funk-Orchester, Berliner Funkchor, Hedwig Jungkurth (Sopran), Walther Ludwig (Tenor), Wilhelm Strienz (Baß) (Dirigent: Heinrich Steiner). **Giuseppe Verdi:** 1. Ouvertüre zu „Die Macht des Schicksals", 2. „O sag', wenn ich fahr'", aus „Ein Maskenball" (Walther Ludwig). 3. a) O du Palermo, aus „Sizilianische Vesper"; b) Für mein gebrochenes Vaterherz, aus „Simone Boccanegra" (Wilhelm Strienz). 4. Aus „Othello": a) Ballettmusik; b) Nun in der nächt'gen Stille, Liebesduett 1. Akt (Hedwig Jungkurth und Walther Ludwig). 5. Aus „Aida": a) Introduktion, Chor und Tanz der Mohrensklaven; b) Schlußduett (Hedwig Jungkurth, Walther Ludwig und Chor).

Giacomo Puccini: 6. Aus „Manon Lescaut": a) Intermezzo; b) Wo lebte wohl ein Wesen (Walther Ludwig); c) Ach in den kalten Spitzen hier (Hedwig Jungkurth). 7. Intermezzo aus „Schwester Angelica". 8. Höre, du alter Mantel, aus „La Boheme" (Wilhelm Strienz). 9. Aus „Madame Butterfly": a) Schlußmusik, 2. Akt und Vorspiel 3. Akt; b) Liebesduett (Hedwig Jungkurth und Walther Ludwig).

9.45: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

Funkbericht vom Internationalen Reit- und Fahrturnier. Preis der nationalsozialistischen Erhebung.

22.30—24.00 (vom Deutschlandsender): **Wir bitten zum Tanz.** Die Kapelle Erhard Bauschke spielt.

*

Das heutige Abendprogramm

18.00: Von Leipzig: **Musik aus Dresden.** Solist: Alex Kropholler (Cello). Es spielt die Dresdner Philharmonie.

19.00: **Sing- und Spielmusik der jungen Mannschaft.** Gesungen von der Rundfunkspielschar und gespielt von Mitgliedern des Großen Orchesters. — Lang: Tafelmusik. — Lotter: Deutsche Folge. — W. Maier: Drei Fest- und Spielmusiken: a) Kleines Rondo; b) Langsamer Zwischensatz; c) Festliches Vorspiel zu einem Lied. — Und dazwischen alte und neue Lieder.

19.45: Von München: **Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen und Echo aus Bad Reichenhall von den 2. Reichsskiwettkämpfen der Hitler-Jugend.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Soldaten — Kameraden.** „Einsiedel". Ein Hörspiel vom deutschen Soldaten in unsoldatischer Zeit. Von Walther Gottfried Kluge. — Spielleitung: Wilhelm Wahl. — Die Rolle des Einsiedel spielt Albert Oettershagen. (Wiederholung). — 21.15: Wo bist du Kamerad? Funkappell aller Frontsoldaten.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.20: **Der neue Funkplan.** Was bringt der Reichssender Köln in der nächsten Woche?

22.30—24.00 (vom Deutschlandsender): **Unterhaltungskonzert**

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 24 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Freitag, 29. Januar

Trotz Länderspiel um Punkte

Meisterschaftsspiele der niederrheinischen Fußball-Bezirksklasse

Das Ländertreffen gegen Holland zieht alles in seinen Bann. Ursprünglich war deshalb für den ganzen Gau Spielverbot vorgesehen, aber im Interesse einer schnellen Klärung in der Bezirksklasse sind doch noch Meisterschaftskämpfe angesetzt worden, und nicht gerade die unwichtigsten.

Um die Meisterschaftsfrage zu regeln, sind in allen Gruppen die Spiele der für die Spitze auserlesenen Mannschaften vorverlegt worden. Diese Maßnahme ist begrüßenswert, wenn auch vielleicht der Besuch der Kämpfe darunter leiden wird, daß sie zum Teil mit dem Länderspiel in Düsseldorf zeitlich zusammenfallen.

Gruppe 3

Diese Gruppe beansprucht — vom Wuppertaler und bergischen Standpunkt aus — besonders großes Interesse. Vier Mannschaften kommen für den Endlauf in Frage: TSV. Ronsdorf, Schwarz-Weiß Barmen, BV. Stoppenberg und VfR. Ohligs. Alle Titelanwärter haben am Sonntag schwierige Prüfungen durchzumachen, die sie aber, weil alle auf eigenem Platz spielen, bestehen werden. Es wird sich deshalb an der Gefechtslage nur wenig ändern.

TSV. Ronsdorf — BV. Lüttringhausen

Die Lüttringhauser sind stark und hart, die Ronsdorfer dürfen sich keinen Augenblick vergessen, sonst werden sie Punkte einbüßen. Wir glauben, daß — mit einiger Mühe — jedoch die Ronsdorfer Spitzenstellung gehalten werden kann.

Schwarz-Weiß Barmen — Düsseldorf 99

Die Barmer gewannen (mit Glück) schon im Hinspiel. Da werden sie wohl auch in heimischer Umgebung auf die beiden Punkte Beschlag legen. Doch leicht wird für sie der Kampf auf keinen Fall. Der Sturm muß das Schießen lernen, dann besteht kaum Gefahr.

BV. Stoppenberg — Bayer Leverkusen

Bayer kann Schrittmacherdienste für die bergischen Titelanwärter leisten, wenn BV. Stoppenberg geschlagen wird. Kapitelfest sind die Essener nicht. Dennoch glauben wir nicht an ihre Niederlage.

VfR. Ohligs — Helene Essen

Die Ohligser auf eingespieltem Gelände gegen einen Neuling. Schützenfest? Vorsicht, keine leichtsinnige Vorschau. Mit Helene ist nicht zu spaßen. Dennoch natürlich beide Punkte für Ohligs.

Gruppe 2

Zwei Spiele sind hier angekündigt. Beide betreffen die führenden Mannschaften, haben nebenbei aber für Germania Küllenhahn noch etwas mit der Abstiegfrage zu tun.

BV. Altenessen — Germania Küllenhahn

Trotz aller Anstrengungen werden die Wuppertaler beim Spitzenreiter nicht mehr als einen guten Eindruck hinterlassen können. Die Punkte wird BV. Altenessen nicht hergeben.

SSVg. Haan — Ratingen 04

Eigentlich sollte Ratingen auf eigenem Platze gegen BV. 04 Düsseldorf spielen. Aber dieser Kampf wurde wieder abgesetzt. Nun ist Haan der Gegner des Tabellenzweiten. Mag er sich hüten, daß er in Haan nicht verliert.

Kleines Programm

in den Kreisklassen

Mit Rücksicht auf das Düsseldorfer Länderspiel gegen Holland hat man einige Spiele beider Kreisklassen vom Programm gestrichen. Es ist daher am letzten Januar-Sonntag nicht viel los. Ueber Terminnot braucht man sich allerdings keine Sorgen zu machen, denn in diesen Klassen ist man schon ein gut Stück vor den anderen.

1. Kreisklasse

FC. Kemna — SV. Wichlinghausen
SV. Dahl — Barmer SC.
BV. 07 Elberfeld — SC. Sonnborn

Nur dreimal geht es also um Punkte, nebenbei geschieht aber auch nicht viel. Wir rechnen damit, daß alles glatt vonstatten geht. So wird aller Voraussicht nach der FC. Kemna auf Grund seiner derzeitig stabilen Form auch im Rückspiel Wichlinghausen abfertigen, und nicht anders ist es in Dahl und Elberfeld. Der Barmer SC. müßte gegen Dahl das bessere Ende für sich behalten und schließlich wird der Tabellenführer SC. Sonnborn dem BV. 07 Elberfeld keine Schwächen bieten.

Der vom Meisterschaftskampf befreite SC. 08 Elberfeld trägt ein Freundschaftsspiel gegen SV. Hahnerberg aus. Die Hahnerberger sind stark genug, dem klassenhöheren Gegner ein gleichwertiges Treffen zu liefern.

2. Kreisklasse

Postsportverein — MTV. Beule
Tura Barmen — Unterbarmer TV.
DSC. Elberfeld — Teutonia Barmen
BV. Cronenberg — Reichsbahn-TSV.
SSV. Nächstebreck — Schw.-Weiß Elberfeld

Hier sind auch zwei Spiele gestrichen worden. Der Spitzenreiter Postsportverein gewann im ersten Kampf gegen MTV. Beule ziemlich unangefochten, diesmal wird es kaum so harmlos werden. Auch Tura Barmen, als gefährlichster Widersacher der Post, hat keinen leichten Partner auszupunkten. UTV. zeigte gegen Viktoria gute Leistungen und wird auch in Oberbarmen nicht kampflos das Feld räumen. — Die Partie zwischen Cronenberg und dem Reichsbahn-TSV. ist als offen anzusehen, während Nächstebreck ohne Frage die Niederlage bei den Elberfelder Schwarz-Weißen — es war bislang der einzige Sieg für Elberfeld — vergelten wird. — DSC. Elberfeld (VfL. Wuppertal) müßte Teutonia erneut zur Strecke bringen. (Eine andere Mannschaft des neuen Vereins VfL. Wuppertal trägt am Sonntagvormittag ein Freundschaftsspiel gegen TBV. Vohwinkel aus.)

Tippifax

und die Länderspielkarte

Weil ich dachte, ich hätte, weil ich mich mit meinen Tips um den Fußball verdient gemacht habe, ganz selbstverständlich eine Ehrenkarte zum Länderspiel gegen Holland bekommen, sitze ich jetzt daneben. Mit anderen Worten: „Ich gucke in die Röhre! Und weil ich so eine Mordswut im Leibe habe, konnte ich beim besten Willen nicht besser als 3:2 für Deutschland tippen. Mit Ehrenkarte und so — wäre vielleicht 3:1 oder gar 3:0 herausgekommen.

Deutschland — Holland	3:2
BV. Altenessen — Germania Küllenhahn	4:2
Ratingen 04 — BV. 04 Düsseldorf	3:1
TSV. Ronsdorf — BV. Lüttringhausen	3:2
Schwarz-Weiß Barmen — Düsseldorf 99	3:2
VfR. Ohligs — Helene Essen	4:2
BV. Stoppenberg — Bayer Leverkusen	4:2
FC. Kemna — SV. Wichlinghausen	1:0
SV. Dahl — Barmer SC.	1:2
BV. 07 Elberfeld — SC. Sonnborn	2:4

. . . a g'führiger Schnee!

Wintersportzüge fahren am Samstag und Sonntag

Da die Schneelage sich im Hochsauerland, im Ebbegebirge und im Oberbergischen weiter gebessert hat und auf den Höhen allenthalben vorzügliche Sportmöglichkeit besteht, wird die Reichsbahndirektion Wuppertal die vorgesehenen Wintersportzüge nach Winterberg, Willingen, Usseln, Meinerzhagen, Lüdenscheid und Marienheide verkehren lassen.

Ueberall ist in der vergangenen Nacht Neuschnee gefallen, und zwar feiner, sportgerechter Pulverschnee. Die Kälte hält an. Es herrscht Nordostwind. In Winterberg wurden 14 Grad unter Null gemessen. Die Schneehöhe schwankt zwischen 15 und 30 Zentimeter.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Frost und Schnee

Die Luftdruckverteilung zeigt ein Hochdruckgebiet über Skandinavien und tiefen Druck über der Biskaya. Dadurch werden über ganz Mitteleuropa die Ostwinde und die Zufuhr kalter Luft weiter begünstigt. Da in der Höhe mildere Luft mit Südwind über die untere Kaltluft strömt, kommt es in den nächsten Tagen zu Schneefällen.

Freitag, 29. Januar 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	748.6	O stürmisch	Regen	—2
Hamburg	750.1	OSO frisch	halb bedeckt	—8
Rügenwald-münde	754.8	NO mäßig	halb bedeckt	—10
Königsberg	758.1	O frisch	Schnee	—11
Aachen	742.0	ONO mäßig	bedeckt	—7
Frankfurt-M	742.2	NO schwach	bedeckt	—6
Hannover	742.1	O frisch	Schnee	—9
Berlin	748.8	ONO mäßig	Schnee	—10
Breslau	747.2	ONO schwach	bedeckt	—10
München	742.4	still	Schnee	—4
Zugspitze*)	507.0	NW schwach	heiter	—11
Brocken*)	653.7	O stürmisch	Nebel	—18
Kahler Asten	653.4	ONO stark	Schnee	—14
Wissingen	742.0	O frisch	bedeckt	—5
Brüssel	740.4	O mäßig	bedeckt	—5
London	741.9	NO mäßig	bedeckt	—2
Yarmouth	744.6	NO steif	bedeckt	—2
Plymouth	741.3	OSO mäßig	bedeckt	0
Paris	738.9	NNO leicht	Regen	1
Toulouse	744.5	W frisch	bedeckt	8
Madrid	—	—	—	—
Zürich	742.8	NW leise	Schnee	—2
Genf	742.3	O leise	bedeckt	5
Lugano	742.1	WSW leicht	fast bedeckt	1
Genua	—	—	—	—
Rom	741.7	SO leicht	Regen	11
Messina	747.4	WSW leicht	fast bedeckt	12
Wien	748.0	NW leise	Schnee	—2
Budapest	740.9	N leise	Regen	1
Warschau	—	—	—	—
Kopenhagen	756.5	ONO steif	fast bedeckt	—4
Stockholm	766.2	NO schwach	fast bedeckt	—7
Haparanda	772.1	SO leise	Schnee	—3

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abds	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	743.9	743.5	743.4
Temperatur	—0.4	—5.6	—7.4
Wind	SO. leicht	NO. schwach	NO. schwach
Wetter	bewölkt	bedeckt	Schnee

Niederschlag der letzten 24 Stunden: 1,5 cm Schnee
Höchste Temperatur gestern: —0.0
Niedrigste Temperatur heute früh: —7.4

Wetteraussichten für Samstag:

Frische östliche Winde, wechselnde, aber meist stärkere Bewölkung mit zeitweiligen Schneefällen, Temperaturen bis minus 10 Grad.

Wetteraussichten für Sonntag:

Abflauende südöstliche Winde, wechselnde Bewölkung mit vereinzelten leichten Schneefällen, noch sehr kalt.

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Sportplatz Kaiserhöhe Sonntag, 31. 1. 37 14.15 Uhr
Fußball-Ortstreffen k4790
SC. Sonnborn 07 - BV. 07 Wuppertal

Prüfung der Favoriten

Handball-Gauklasse mit vollem Programm

Der kommende Sonntag sieht in der Handball-Gauklasse wiederum ein volles Programm vor. Von den angesetzten Treffen ist zwar nichts Besonderes zu erwarten. Tura Barmen empfängt im Höfen die Düsseldorfer Rhenania, die bei den letzten Kämpfen wieder einen guten Eindruck erweckte. Der zum Abstieg verurteilte Barmer Sportklub muß nach Gerresheim. Von einiger Wichtigkeit ist noch das Treffen Lintfort gegen Stoppenberg. Die Essener können noch mit in den Abstiegsstrudel geraten.

Tura Barmen — Rhenania Düsseldorf. Abermals sind die Düsseldorfer als Gast in Barmen. Am letzten Sonntag brachten sie noch dem Barmer Sportklub auf dessen Platz eine klare Niederlage bei. Wenn wir auch mit einem Barmer Siege rechnen, so ist doch eine ziemlich gleichwertige Auseinandersetzung zu erwarten.

Gerresheim — Barmer Sportklub. Nach dem guten Abschneiden der Gerresheimer am letzten Sonntag gegen Solingen ist für Barmen nicht viel zu erhoffen.

Solingen 98 — Kupferhütte Duisburg. In Gerresheim konnten die Solinger vergangenen Sonntag nicht sonderlich überzeugen. Die Duisburger befinden sich in schwankender Form. Eine sichere Voraussage ist schlecht angebracht. Aber infolge des Platzvorteils werden die Solinger am Ende doch die Oberhand behalten.

Tura Bergheim — Rasensport Mülheim. Diese Begegnung müßte eigentlich mit einem klaren Siege für Mülheim enden. Bei der verschiedenartigen Laune der Bergheimer ist jedoch Vorsicht am Platze.

SV. Lintfort — TV. Stoppenberg. Befindet sich Stoppenberg in derselben Verfassung wie am Vorsonntag, dann hat Lintfort auch auf eigenem Platze das Spiel noch nicht gewonnen.

Um den Abstieg

Bezirksklasse Wuppertal

In der Handball-Bezirksklasse Wuppertal stehen wieder außer dem Tabellenführer alle Mannschaften im Kampf um die Punkte. Das wichtigste Spiel findet zwischen Germania Elberfeld und Viktoria Barmen statt. Hier fällt wahrscheinlich die Entscheidung über den Abstieg. Gewinnen die Barmer den Kampf, dann haben sie einen Punkt Vorsprung vor Germania. Siegt Germania, dann wird für Barmen nichts mehr zu retten sein.

Germania Elberfeld — Viktoria Barmen. Für beide Partner gibt es hier die gleiche Parole: Sieg! Der Verlierer dieses Kampfes ist aus der Bezirksklasse so gut wie ausgeschaltet. Es wird heiß hergehen.

Barmer TV. — Einigkeit Barmen. Der Turnverein 46 hat sich wieder gebessert. Einigkeit ist aber als gleichwertiger Gegner anzusehen, der seinem Gegner das Siegen nicht leicht machen wird.

Schwarz-Weiß Barmen — MTV. Beule. Eine ungewisse Sache. Die Möglichkeit zu einem Siege ist für beide Teile vorhanden. Vielleicht werden die Schwarz-Weißen, da sie auf eigenem Platze spielen, knapp als Sieger hervortreten.

TG. Cronenberg — TSV. Beyeröhde. Cronenberg muß auch diesen Kampf für sich entscheiden, wenn es für den Endkampf um die Gruppenmeisterschaft in Frage kommen will. Beyeröhde wird den Sieg des Gastgebers nicht verhindern können.

1. Kreisklasse

Gruppe 1:

Union Elberfeld — BV. 07 Elberfeld,
TV. Sonnborn — TV. Vohwinkel,
SSV. Elberfeld — DSC. Wuppertal.

An der Niederlage des Elberfelder Ballspielvereins gegen Union Elberfeld wird nichts zu ändern sein. — Gleichwertiger wird schon der Kampf zwischen Sonnborn und Vohwinkel werden. — Ohne große Anstrengungen sollte schließlich der SSV. Elberfeld mit dem Deutschen Sportklub fertig werden.

Gruppe 2:

Beckacker TV. — Barmer TG.,
TV. Nächstebreck — TV. Langerfeld.

In beiden Spielen werden die Platzvereine jeweils das Nachsehen haben. Barmer Turngemeinde wird zwar bei Beckacker auf harten Widerstand stoßen.

Dies und Das

In Bremen wurden die deutschen Hallen-Tennismeisterschaften auch am Donnerstag gut gefördert. Im Männer-Einzel erreichten mit Gottfried von Cramm, Dettmer, Henner Henkel und Dr. Dessart vier Deutsche die Vorschlußrunde. Für die Ueberraschung des Tages sorgte Dettmer, der den Titelverteidiger Ellmer (Schweiz) 6:4, 3:6, 6:3 besiegte. Im Frauen-Einzel stehen Sperling, Yorke, Jedrzejowska und Zehden in der Vorentscheidung.

*

Japan wird beim diesjährigen Davispokalwettbewerb, für den am 4. Februar in London die Auslosung erfolgt, in der Amerika-Zone spielen.

*

In Garmisch-Partenkirchen herrschte am Donnerstag Hochbetrieb. Auf dem Riessersee gewann Sandtner (München) zwei deutsche Meisterschaften im Eisschnellaufen. Ueber 500 m siegte er in 45.8 Sekunden und über 3000 m in 5:57,3 Minuten. In der Meisterschaft der Frauen triumphierte Ruth Hiller (Berlin) über 500 m in 55.6 Sekunden und über 1000 m in 2:02.6 Minuten. Das Eishockeyturnier wurde mit dem Treffen Berliner SC. gegen Engelmann Wien abgeschlossen. Der Schlittschuhklub stellte mit dem 1:0 (0:0, 1:0, 0:0) seinen Gesamtsieg vor dem Budapester EV. sicher.

*

In Oberhof holte sich Walter Trott auf „NSKK.-Motorbrigade Thüringen" erneut die deutsche Viererbobmeisterschaft. Mit Knabe, Dr. Stangenberg und Thielecke siegte er in 3:26,5 Minuten vor Bob „Hochland" in 3:27,7.

*

Deutschland und Italien haben einen Länderkampf im Amateurboxen vereinbart, der am 27. August in Triest stattfindet.

*

Drei neue Schwimmrekorde stellte die Frauenmannschaft des SV. 98 Düsseldorf über 4mal 100 m Rücken, 6mal 100 m und 6mal 50 m auf. An zwei Höchstleistungen war auch die frühere Wuppertalerin Bartsch beteiligt.

*

Am nächsten Sonntag gibt es in der Dortmunder Westfalenhalle einen Kampf der Steher-Weltklasse, an dem Metze, Lohmann, Ronze, Paillard und Wals beteiligt sind. Die Amateure kämpfen um den „Lilian-Bopel-Preis", der für die in dieser Wettkampfzeit beste Gesamtleistung vergeben wird.

*

Die Berliner „Grüne Woche" ist auch in diesem Jahre wieder eng mit dem großen Berliner Reitturnier verbunden, das in den Tagen vom 29. Januar bis 7. Februar — also zehn Tage lang — in der Deutschlandhalle abgewickelt wird. Diese großen internationalen Reiterkämpfe haben mit rund 3000 Nennungen wieder eine Rekordbeteiligung gefunden. Qualitativ läßt die Besetzung gleichfalls nichts zu wünschen übrig, da neben der deutschen Elite auch das Ausland zahlenmäßig stark vertreten ist.

Im neuen Ring

Box-Klubkampf SSVg. Barmen gegen Essen-Kupferdreh

Die größte Sorge der Boxabteilung der Sport- und Spielvereinigung war bisher der Mangel einer Kampfstätte, in der sie die Anhänger des Boxsportes so empfangen konnte, daß sie sich dort auch wohlfühlen. Endlich ist diese Frage in einem günstigen Sinne gelöst worden. Damit ist als sicher anzunehmen, daß auch bei der SSVg. der Boxsport wieder an Auftrieb gewinnt. Hat sich erst ein treuer und fester Besucherstamm neu gebildet, dann kann auch die Leitung der Boxabteilung größere Pläne verwirklichen und in kürzeren Zeitabständen als bisher ihre Veranstaltungen aufziehen.

Den ersten Kampfabend im neuen Heim kündigt sie bereits für Samstag an, zu dem als Gegner der Boxsportverein 29 Essen-Kupferdreh verpflichtet wurde, der den Wuppertaler Boxsportfreunden schon näher bekannt ist.

In den vorgesehenen zehn Kämpfen vom Jugend-Papier- bis zum Halbschwergewicht treffen folgende Boxer, Barmen zuerst genannt, aufeinander: Jgd.-Papier: Sienemus 2 — Lüttenberg, Jgd.-Bantam: Witte — Dreske, Jgd.-Leicht: Habicht — Geschwandtner, Jgd.-Welter: Müller — Rabsch. Senioren: Feder: Sprasske — Olsen, Kretenberg — Rosberg, Leicht: Püschel — Düeree, Welter: Fiedler — Darmas, Mittel: Hinz — Gödtke, Halbschwer: Rosenkranz — Diesenbach.

Auf Barmer Seite finden wir das stärkste Aufgebot. Da auch die Kupferdreher Kampfstaffel in letzter Zeit sich gut entwickelt hat, ist der Ausgang dieses Klubkampfes nicht klar vorauszusehen. Wir glauben aber, daß so bewährte Kräfte wie Rosenkranz, Fiedler und Püschel die Entscheidung zugunsten der Barmer sicherstellen werden.

Die wundersame Wandlung des deutschen Sports

In den vier Jahren neuer Führung wurde ein gewaltiges Werk geschaffen

Geht auch der Weg des deutschen Volkes unaufhaltsam vorwärts, so ziemt es doch, an diesem Gedenktag der Schaffung des Dritten Reiches einmal kurz zurückzuschauen auf alles das, was diese vier Jahre nationalsozialistischer Führung gebracht haben, und nicht zuletzt ist es der deutsche Sport, mit dem eine wundersame Wandlung vor sich ging.

Gewiß, das Deutschland Adolf Hitlers hatte vor vier Jahren eine große Anzahl anderer, wichtigerer Aufgaben zu lösen, als schleunigst die Sportbewegung neu zu formen. Kaum aber war das Allerwichtigste auf politischem und sozialem Gebiet getan oder im Werden, berief Adolf Hitler den Frontoffizier und SA.-Mann von Tschammer und Osten als Sportkommissar. Es war der erste Schritt auf dem langen Wege, aus dem deutschen Volk ein Sportvolk zu machen, den Gedanken der Leibesübungen tief hineinzutragen in alle Kreise dieses Volkes und der körperlichen Ertüchtigung aller breitesten Raum zu gewähren.

Wie war es vorher?

Leibesübung betrieb der, der gerade Lust dazu hatte. Das waren Millionen. Aber weit mehr Millionen deutscher Volksgenossen hatten eben keine Lust und hatten nur ein Lächeln für die Leute, die „verrückt genug" waren, nach des Tages Last und Müh' sich auch noch auf irgend einem Sportplatz, in einer Turnhalle oder einem Schwimmbecken „abzurackern".

Auf der anderen Seite wurde der Sport für parteipolitische und konfessionelle Zwecke mißbraucht. Man hatte da das rein kommunistische Arbeiter-Sportkartell, man hatte für Katholiken den Verband der „Deutschen Jugendkraft", man hatte für die Staatsbürger evangelischen Glaubens den „Eichenkreuzverband", man hatte . . .zig Verbändchen . . .

Aus dem Reichssportkommissar wurde gar bald der

Reichssportführer von Tschammer und Osten

Nach dem Willen des Führers gestaltete er das Wesen des deutschen Sports um. Es galt, einem geeinten deutschen Volk auch einen geeinten Sport zu schenken, es galt, parallel mit der Aufhebung der Viel- und Kleinstaaterei im politischen Leben Deutschlands auch auf dem Gebiet der Leibesübungen damit Schluß zu machen, es galt, das unübersichtliche Neben- und Gegeneinander der Verbände und Bünde im Sportleben zu einem gemeinsamen und von einheitlichem Willen getragenen großen Werk zu verschmelzen.

Die Auflösung der einseitig-politischen und konfessionellen Sportverbände war bald vollendet. Mit unerschütterlichem Willen begann der Reichssportführer auch mit der Neuformung des gesamten Wesens der deutschen Leibesübungen.

Es war ein Prozeß, der seine Zeit brauchte.

Schritt um Schritt

Immer wieder aber und bei jedem neuen Schritt wurde der Grundgedanke offenbart, der allem Schaffen den Weg wies: Den Gedanken der Leibesübungen und ihrer Notwendigkeit tiefe Wurzeln schlagen zu lassen in allen Schichten der Bevölkerung, jedem Volksgenossen die Beteiligung an körperlicher Schulung nicht nur zugänglich, sondern zur Aufgabe, ja zur staatsbürgerlichen Pflicht zu machen. Aus dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen wurde der

Deutsche Reichsbund für Leibesübungen

Die einzelnen Sportgebiete wurden in Fachämter zusammengefaßt. Es mußte ein Ende gemacht werden mit dem bestehenden Zustand, daß die gleiche Sportart von mehreren verschiedenen Verbänden betrieben wurde, ja, daß man in manchen Disziplinen eine ganze Anzahl deutscher Meister hatte. Es gab beispielsweise (wir lachen heute darüber) im 100-Meter-Laufen zur gleichen Zeit einen deutschen Meister der Deutschen Sport-Behörde für Leichtathletik, der Deutschen Turnerschaft, der „Deutschen Jugendkraft", des „Eichenkreuzverbandes", der verschiedenen politischen Sportverbände . . ., die Schaffung der Fachämter räumte mit diesen unmöglichen Zuständen auf.

Aber nun lebten neben den Fachämtern immer noch die Fachverbände. Und es waren viele darunter, die auf eine stolze Tradition zurückblicken konnten. Es ist dem Reichssportführer nicht leicht gefallen, diese bewährten Träger deutschen Sportlebens aufzulösen und umzubilden. Aber es mußte sein, denn das Nebeneinander von Fachamt und Verband war auf die Dauer untragbar, im Zuge der Neuordnung war es unvermeidbar, auch hier einschneidende Maßnahmen zu treffen. Die Verbände hatten den Geist der Zeit verstanden. Freiwillig ordneten sie ihre Sonderinteressen dem großen Gedanken der deutschen Einheit unter.

Die Reichsfachamtsleiter unterstanden nun direkt dem Reichssportführer und bildeten mit ihm als dem Präsidenten den Reichsführerring, in der gleichen Form wurde auch das Leben in den Gauen und Kreisen organisiert.

Vieles war geschehen, mehr aber mußte noch geschehen, denn das Ziel liegt nicht darin, allein eine einheitliche Führung und eine einheitliche Organisation der deutschen Leibesübungen zu haben, sondern es ist viel weiter gesteckt.

Das Ziel ist Erfassung aller

für die Leibesübungen, den deutschen Menschen von Jugend auf zur Pflege der Leibesübungen anzuhalten, ein deutsches Volk zu schaffen, das aus dieser Pflege Gesundheit, Spannkraft des Körpers wie des Geistes, Härte und Widerstandsfähigkeit gewinnt. Der Staat selbst hat die Aufgabe übernommen, dieses Ziel zu erreichen. Der Staat und die Partei. In der bewährten engsten Zusammenarbeit haben sie den Grundstein gelegt, auf dem das gewaltige Werk entstehen wird. Wir hatten und haben das Reichssportabzeichen. Geschaffen wurde das SA.-Sportabzeichen, das Leistungsabzeichen für die Hitlerjugend. Eine neue Schule der Leibesübungen wurde geschaffen, eine Schule, die sich derer annimmt, die sonst keinen Weg sehen und sahen, die Freude der Betätigung in den Leibesübungen kennenzulernen: Das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Hunderttausende sind diesem neuen Rufe gefolgt, Volksgenossen, Männer und Frauen, die sonst vielleicht niemals zu den Leibesübungen gefunden hätten, sie haben in den Sportkursen bei „KdF." gefunden, was sie, oft unbewußt, suchten.

Sichtbaren Ausdruck der neugewonnenen Volkskraft fand alles Schaffen im unvergeßlichen

Erlebnis des deutschen Olympia

Der Führer selbst hatte sich dafür eingesetzt, hatte den Bau des großartigen Olympiastadions bestimmt, den Bau des Olympischen Dorfes, das den Besuchern aus aller Welt ewig in schönster Erinnerung bleiben wird, und in dem die deutsche Wehrmacht Gastgeber der ganzen Welt war. Der Führer selbst hatte durch seinen Beauftragten von Tschammer und Osten die großzügigste Vorbereitung der deutschen Sportler in die Wege geleitet, durch seine Mitarbeiter auf allen Gebieten aus diesen Tagen der Olympischen Spiele zu Berlin 1936 etwas so Großartiges schaffen zu lassen, daß die Menschheit der Erde bewundernd stand und freimütig bekannte, daß eine Steigerung solchen Erlebens einfach nicht mehr denkbar sei.

Was aber wären alle Bauten, alle Veranstaltungen, alles Schöne dieser Tage gewesen, wenn nicht auch der sportliche Erfolg Schritt gehalten hätte mit der Organisation, mit alle den technischen Wundern, mit aller Begeisterung und aller Herzlichkeit den Gästen gegenüber? Er hielt Schritt. Die Besucher aus allen Ländern der Erde kamen aus dem Staunen nicht heraus, denn die sportlichen Erfolge der deutschen Wettkämpfer übertrafen alles, was sich selbst die kühnsten Optimisten je erträumt hatten.

Deutschland an der Spitze aller Nationen

das war das Ergebnis der großen Kämpfe unter der athletischen Blütenlese der Welt . . .!

Olympia ging vorüber, Schritt um Schritt aber wurde weiterhin getan auf dem Wege, der dem gesteckten Ziel zuführt. Zwischen dem Reichssportführer und dem Reichsjugendführer wurde ein Vertrag geschlossen. Er betraf die Ueberführung der Sportjugend von zehn bis vierzehn Jahren in das Jungvolk und in den BdM. Der Staat übernimmt es, seine jüngste Jugend den Leibesübungen zuzuführen, sie mit den körperlichen und sittlichen Werten sportlicher Betätigung vertraut zu machen und sie zu gesunden, starken und widerstandsfähigen Volksgenossen zu erziehen.

*

Ein kurzer Abriß nur dessen, was geschehen ist, eine Betrachtung über den gewaltigen Auf- und Ausbau, den die Leibesübungen seit Adolf Hitlers Regierungsübernahme erfahren haben, — vieles ist unerwähnt geblieben, vieles hätte ausführlicher besprochen werden müssen, aber schon dieser kurze Rückblick genügt. Er zeigt auf, wie unermüdlich gearbeitet wurde, wie teils mit festem Zugriff, teils mit ruhigem, allmählichem Formen das Gebiet der Leibesübungen dem großen Ziel zugeführt wurde und wird: Das deutsche Volk, ein Sportvolk. — Die Leibesübungen Dienst an Volk und Vaterland, die Körperschulung eine staatsbürgerliche Pflicht!

Dreimal Olympia:

Amsterdam • Los Angeles • Berlin

Wie war das doch noch, als wir 1928 nach Amsterdam fuhren? Ja doch, wir waren mit vielen großen Hoffnungen in Holland angekommen, Hoffnungen auf vielen, auf allen erdenklichen Gebieten. Wir hatten Grund optimistisch zu sein, denn unsere Wettkämpfer hatten oft genug gezeigt, was sie konnten. Weltrekorde hatten sie geschaffen, in Länderkämpfen waren sie siegreich geblieben, Spitzenkönner aus aller Welt hatten sie bezwungen, — Deutschland, unser armes, vielgeschmähtes Vaterland würde einen glorreichen Einzug halten in die olympische Welt, aus der es seit sechzehn Jahren ausgeschlossen gewesen war.

Und dann saßen wir auf der Tribüne des Olympiastadions von Amsterdam Vorkämpfe, Zwischenläufe und Zwischenkämpfe — bei, wie unsere Mannen flitzten und warfen, sprangen und stießen! Aber dann . . .

Dann wollte nichts gelingen

Dann, wenn die Minute der Entscheidung kam, dann kam irgend etwas. Dann liefen andere Leute noch schneller, dann sprangen andere Leute noch höher, dann warfen andere noch weiter — zweite Plätze, dritte Plätze, aber kein Sieg. Wir trösteten uns: Wird schon noch kommen! Und warteten von Tag zu Tag, daß es kommen möge. Nichts kam. Enttäuschungen kamen.

Wir haben dann im „Zwemstadion" von Amsterdam gesessen, aber da hatten wir ja ohnehin nicht viel erhofft. Nur einen Sieg glaubten wir sicher und den haben wir nicht errungen. Erich Rademacher, der Mann, der ein ganzes Jahrzehnt weitaus der schnellste Brustschwimmer der Welt gewesen war, fand just in der Stunde, da er seine unvergleichliche Laufbahn mit dem größten und schönsten Siege krönen wollte, seinen Bezwinger. Dennoch haben wir gerade im Schwimmstadion und gerade an diesem Tage, da uns dieser eine erhoffte Sieg entging, einen Triumph mitgefeiert. Denn unsere Mannschaft errang an diesem Tage den Sieg im olympischen Wasserballenkampf über die Ungarn.

Wir haben in Amsterdam noch einige andere Siege erfochten: Freiherr v. Langen im Reitsport, der Nürnberger Leucht im Ringen, die Ruderer Müller-Moeschter — aber im ganzen gesehen, waren unsere Hoffnungen doch böse enttäuscht.

„Die Lehren von Amsterdam"

war das Schlagwort, das die Arbeit der nächsten vier Jahre beherrschte, aber als es 1932 gen Amerika ging, war uns schon ein wenig bange darum, ob diese Lehren auch beherzigt worden seien und wie . . .

Es konnte naturgemäß nur eine kleine Truppe deutscher Auswahlkämpfer nach Los Angeles fahren, aber es ist ein Unding, immer wieder die geringe Zahl unserer Vertreter als Hauptgrund dafür anzuführen, daß es wiederum nicht so gelang, wie erhofft.

Aus Los Angeles kamen nicht sehr viel erfreuliche Nachrichten. Die Leute haben sich zwar glänzend geschlagen bei diesem Olympia der Weltrekorde auf allen Gebieten, aber es hat eben doch nicht gelangt. Zweite und dritte Plätze, eine nette Anzahl, aber

Goldene Medaillen waren dünn gesät

Die Schwerathleten Brendel und Ismayr führten „Goldene" mit heim, auch die Ruderer schafften wieder ihren Zweier, dieses Mal mit Buhtz—Boetzelen, sonst aber, sonst?

Und nun rief man 1936 zum Olympia nach Berlin. Gewiß, wir blieben in der Heimat, wir stellten zahlenmäßig eine gewaltige Streitmacht — aber was da geschehen ist in diesen vierzehn Tagen, das läßt sich weder aus dem einen noch aus dem andern restlos erklären. Es waren andere Menschen, die da kämpften. Leute, die nicht aus dem Leim gingen, wenn die Stunde kam, da sie Nerven haben mußten. Kämpfer, die just in diesen Augenblicken das fertig brachten, was unsern Olympiateilnehmern bisher zur Vollendung gefehlt hatte, über sich selbst hinauszuwachsen, gerade in diesem allein entscheidenden Augenblick ihre größte Leistung zu vollbringen.

Warum nur konnten sie das auf einmal? Technisches Können, schnelle Beine, starke Arme, den besten Willen hatten die Jungens von 1928 und von 1932 doch auch gehabt. Nun, es muß wohl so sein. Es waren

Kämpfer eines neuen Volkswillens

Man weiß, dreiunddreißig olympische Siege, dreiunddreißig Goldmedaillen für Deutschland! Deutschland an der Spitze aller Nationen, selbst die USA., weit übertroffen. Unerhörtes Geschehen, niegeahnt, nieerhofft. Diese Turner, diese Reiter, diese Ruderer! Der prachtvolle Fünfkämpfer Handrick, der Schütze van Oven, der Gewichtheber Manger, die Radfahrer Merkens, Lorenz und Ihbe, die Handballer, der Segler Dr. Bischoff, und wie sie alle heißen. Wir sahen deutsche Männer auf der Leichtathletik-Kampfbahn siegen! Woelke, Stöck, Hein, Tilly Fleischer und Gisela Mauermeyer — es war schier zuviel des Glücks . . .

Vier Jahre seien zu kurz, um gründlich umzulernen, sagten sie damals, als sie von Los Angeles heimkamen. Man habe in dieser knappen Zeitspanne die Lehren von Amsterdam nicht in die Praxis umsetzen können. Vier Jahre sind ja wirklich nicht viel. Aber schaut einmal hin, was diese vier Jahre von 1932 bis 1936 gebracht haben — nur vom Sport, vom Leistungssport wollen wir hier sprechen — es scheint, als sei es doch eine sehr lange Zeit. Denn so gründlich wie während dieser Zeit haben wir zuvor in zwanzig Jahren nicht umgelernt. Es kommt eben nur darauf an, wer die Lehrer sind beim Umlernen, und mit welchem Schwung man an dieses Umlernen und an die Verwirklichung der Lehren herangeht. Auf den Geist kommt es an!

NEUE BÜCHER

Fremdsprachen lernen!

Metoula (Methode Toussaint-Langenscheidt) ist heute ein Begriff für alle, die schnell und leicht fremde Sprachen lernen wollen. Die handlichen Sprachführer enthalten Gruppeneinteilungen mit den Begriffen Allgemeine Redewendungen, Arzt, Badeort, Eisenbahn, Gasthof, Getränke, Haus, Hotel usw., also die für den täglichen Gebrauch und die Reise erforderlichen Ausdrücke nach einem bewährten System. (Jeder Band 1.50 Mk.) Daneben tun auch die Reise-Dolmetscher in vielen Fremdsprachen mit Redewendungen und Gesprächen gute Dienste. Sie decken sich inhaltlich mit dem Metoula-Sprachführer, nur erleichtern sie das Auffinden einzelner Wörter durch die alphabetische Ordnung. (Jeder Band in Taschenformat 1.50 Mk.) In die Rocktasche oder in den Stadtkoffer — aber auch auf den Studiertisch — gehören die Universal-Wörterbücher Langenscheidts (z. B. Deutsch-Französisch Francais-Allemand usw., Ganzleder 2.70 Mk.) mit ungemein reichem Wortschatz, Aussprachebezeichnung, Abkürzungen, Bekanntmachungen, Warnungen usw. Die kleinen bunten Bändchen ergänzen sich aufs glücklichste und sind für Reisende und Schüler unentbehrlich. Sämtlich erschienen im Verlag Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H., Berlin-Schöneberg.

Meyers Weltsprachen: Englisch. Bibliographisches Institut, A.-G., Leipzig C 1. (Fünf Bände in Kassette. Preis 14 RM., Einzelband in Ganzleinen 2,90 RM.)

An Sprachführern aller Art ist kein Mangel. Wer aber einmal in die Verlegenheit gekommen ist, aus der reichen Fülle auszuwählen und sich Rat zu holen, der wird bald bemerken, daß es an guten Führern, d. h. an Lehrbüchern, die lebendiges Wissen vermitteln, stark gebricht. Geist- und sinnlose Sätze sollen nach Papageienart auswendig gelernt werden — zur Not wird ein „Schatz" von Satz-Ungeheuern erworben, für deren Verwendung man — sei es mit List oder Gewalt — erst einmal die Gelegenheit schaffen müßte. Viel Zeit und Lerneifer wird so nutzlos verbracht. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß das Bibliographische Institut diese Buchfolge herausgegeben hat. („Everyday Talk" — „Englische Umgangssprache für Anfänger" — „In an English Home" — „In an English Office" — „Englische Sprachlehre".) Anlage und Umfang des Werkes zeigen allein schon, daß hier ernsthafte und verantwortungsbewußte Arbeit geleistet worden ist. Und dieser Eindruck vertieft sich beim Studium der einzelnen Bände. Eine Fülle von Material wird hier in leichtfaßlicher Form geboten, ohne daß die Verfasser dabei in lehrhaft-langweilige Betrachtungen verfallen. Und zwar werden alle Gebiete des täglichen Lebens eingehend behandelt: Haus und Familie, Geschäft und Gesellschaft. Wichtig ist, daß die einzelnen Stücke und Mustersätze nur von ausländischen Mitarbeitern verfaßt worden sind — daß es sich also um reines und lebendes Englisch handelt. Zahlreiche Zeichnungen, sinngemäß im Text verteilt, geben dem Lernenden Anschauungsunterricht.

Rassenpolitische Erziehung in der Volksschule. Betrachtungen von Dr. Alfred Eydt. Verlag der Dürr'schen Buchhandlung, Leipzig. (Preis RM. 3.20.)

Die Arbeit ist vornehmlich für den Erzieher und Lehrer ein praktisches Hilfsmittel für den Unterricht.

Das deutsche Volksspiel. 4. Jahrgang, 3. Heft. Verlag: Langen/Müller, Berlin. (Preis 60 Pfg.)

Die Dezember-Nummer der Monatsschrift „Das deutsche Volksspiel" erscheint soeben als Sonderheft für Puppenspiel. Das Heft bringt eine vielseitige Folge von Beiträgen zum Thema: „Kasper und die Puppenspieler".

Köln. 1900 Jahre deutsche Stadt. Von Prof. Dr. Fritz Witte. Verlag: J. P. Bachem, G. m. b. H., Köln. (Preis 2,20 RM.)

Der Verfasser, ein hervorragender Kenner der Kölner Stadtgeschichte und der künstlerischen Kultur der deutschen Vergangenheit, bietet hier ein lebendiges Bild vom Wachsen und Werden der Stadt Köln. Einen Querschnitt durch das vielseitige Kunst- und Kulturleben der Stadt gibt auch die Reihe der ausgezeichneten Photographien, die nicht zuletzt den Wert des Büchleins heben.

Geschichte von Kaiserswerth. Chronik der Stadt, des Stifts und der Burg, mit Berücksichtigung der näheren Umgebung, von Karl Hech. Verlag: A. Bagel Aktiengesellschaft, Düsseldorf. (Preis geb. 3 RM.)

Nicht nur die zünftigen Historiker, auch die niederrheinischen Heimatfreunde finden hier einen wertvollen Beitrag zur Geschichte von Kaiserswerth. Verständlich und gefällig dargestellt, ist das Werk durchwebt von der Liebe und Anhänglichkeit an die heimische Scholle. Das Buch ist besonders geeignet, die Heimatliebe und den Heimatstolz, die Quellen wahrer Vaterlandsliebe, zu wecken und zu vertiefen.

Zeitglöcklein 1937. Ein hübsches Kalenderbüchlein von bleibendem Wert, mit Bildern aus einem niederdeutschen Stundenbuch der Hessischen Landesbibliothek eingeleitet und erläutert von Karl Esselborn. Verlag: Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig. (Preis 1,— RM.)

Friedrich der Große. Eine Sammlung für Feiern und Unterhaltungsabende von Müller-Rüdersdorf. Verlag der Dürr'schen Buchhandlung, Leipzig. (Preis kart. RM. 2.—.)

Landjahr-Heil! Ein Buch von deutscher Jugend von Max Buchheim. Verlag der Dürr'schen Buchhandlung, Leipzig. (Preis kart. RM. 2.—.)

Ein frisch und lebendig geschriebenes Buch von der deutschen Landjahrjugend.

Fröhliche Erziehung. Bilder von Jugend in Freude und frischem Wind von Paul Georg Münch. Verlag: Dürr'sche Buchhandlung in Leipzig. (Preis RM. 1.20.)

Verantwortlich f. d. Bücherteil Dr. Ludwig Lindner

Vierjahresplan und Gaststättengewerbe

Wuppertals Wirte reihen sich in die Front ein

Das deutsche Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe mit seinen gewaltigen Umsätzen — im Jahre 1933: 3,8 Milliarden RM., im Jahre 1935: 4,7 Milliarden RM. — ist ein wirtschaftlicher Faktor von außerordentlicher Bedeutung, und es ist selbstverständlich, daß auch ihm im Rahmen des Vierjahresplanes bedeutsame Aufgaben zufallen. Wie ernst es der Kreisgruppe Wuppertal des Gaststätten und Beherbergungsgewerbes um die Erfüllung dieser Aufgaben ist, bewies der ausgezeichnete Besuch der gestrigen Versammlung, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Kreisgruppenleiters Fritz Wagner über „Vierjahresplan und Gaststättengewerbe" stand.

Herr Wagner betonte eingangs, daß die Hauptaufgabe für das Wirtegewerbe im Rahmen des Vierjahresplanes die sei, zu einer rentableren Gestaltung der Betriebe zu kommen, allen übermäßigen Luxus zu beseitigen, sparsam zu wirtschaften und alle Bedürfnisse so einzurichten, wie es uns die vorhandene Lebensmittel- und Rohstoffdecke gestatteten. Er ging dann auf die vom Leiter der Wirtschaftsgruppe, Dreesen, herausgegebenen Anweisungen ein und wies besonders darauf hin, daß die Leitung der Wirtschaftsgruppe überzeugt sei, daß es bei Anweisungen sein Bewenden haben könne, daß Befehle nicht notwendig seien in einer Frage, die die Gesamtheit des deutschen Volkes anginge.

Als wesentlichste Anweisung stellte er die zur Verkleinerung der Speisenkarte heraus. Die Vergrößerung der Speisenkarten in den Großbetrieben habe gerade in den letzten Jahren ein Ausmaß angenommen, wie es außer in Deutschland nirgendwo sonst zu finden wäre. Hier seien auch die Hauptgründe für die Unrentabilität dieser Betriebe zu suchen, und eine Verkleinerung der Speisenkarte werde auch diese Betriebe wieder rentabel gestalten. Die Anweisung gestatte nach wie vor, eine angemessene Auswahl zu bieten und dem Ausland gegenüber konkurrenzfähig zu bleiben. Dem Gast könnten für den Mittagstisch noch sechs geschlossene Essen angeboten werden; das sei mehr als ausreichend, wenn man bedenke, daß die Speisenkarte außerdem bis zu 60 verschiedene Gerichte enthalten dürfe. Man müsse dabei vor allem auch bedenken, daß eine allzu große Speisenkarte die Gefahr des Verderbens ganz erheblich steigere. Diese Maßnahme trete mit dem 1. Februar in Kraft, um die Uebergangsschwierigkeiten zu überwinden. Bis dahin aber müsse sich jeder Gaststätteninhaber entsprechend eingerichtet haben.

Sehr wesentlich sei auch die Anweisung für den Wäscheverbrauch. Auch hier seien in den letzten Jahren Gepflogenheiten eingerissen, die nicht nur die Betriebe ganz unnütz erheblich belasten, sondern die auch eine Vergeudung von Material bedeutet hätten. Es sei vollkommen überflüssig, wenn in Kaffeehäusern Marmortische noch zusätzlich mit Decken belegt würden, für die kleineren und mittleren Gaststätten sei der gescheuerte Tisch eine sehr gute Einrichtung und allenthalben dort, wo Leinendecken vermieden werden könnten, dürften sie keine Anwendung finden. Für verschiedene geschlossene Mittagessen genüge eine Papierserviette, ebenso für das Frühstück. Jeder vernünftige Gaststätteninhaber müsse gerade diese Anweisung mit Freuden begrüßen, denn sie helfe ihm ja sparen.

Die dritte Anweisung betreffe die Steigerung der Wirtschaftlichkeit der Betriebe. Auf diesem Gebiete habe die Kreisgruppe Wuppertal schon seit einigen Jahren wertvolle Arbeit geleistet, aber es bleibe noch mancherlei zu tun übrig, vor allem, was die Kalkulation anbetreffe, die das A und O eines jeden Betriebes, und möge er noch so klein sein, sei. Zur Durchführung des Vierjahresplans in den Gaststätten gehöre aber auch als sehr wichtiger Punkt die Steigerung des Verbrauchs an deutschen Fischen. Wo Brötchen verabreicht würden, müsse eine ganz bestimmte Anzahl mit Fischkonserven belegt sein, wo verschiedene geschlossene Essen verabreicht würden, müsse mindestens ein Fischgericht darunter sein.

Kreisgruppenleiter Wagner ließ keinen Zweifel darüber, daß die Leitung der Fachgruppe zu anderen Maßnahmen schreiten würde, wenn sich herausstellen sollte, daß die gegebenen Anweisungen nicht genügten, sie hoffe aber von der Disziplin der Mitglieder, daß polizeiliche Kontrollen nicht nötig würden. Nicht mit kleinlicher Bürokratie wolle die Fachgruppe kommen, weil die Ausrichtung nach dem Vierjahresplan die ganz selbstverständliche Pflicht jedes einzelnen Gaststätteninhabers sei. Nach vier Jahren müsse festgestellt werden, daß das deutsche Gaststättengewerbe auch im Rahmen des Vierjahresplanes restlos seine Pflicht getan habe.

Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm der Präsident der Ka-Ge-Wupp, Michael Scharmitzel, das Wort, um auf die Bedeutung des diesjährigen Rosenmontagszuges für das Gaststättengewerbe hinzuweisen. Leider hätten bisher alle karnevalistischen Pläne beim Wirtegewerbe nicht die Unterstützung gefunden, die man hätte als selbstverständlich annehmen müssen, denn gerade das Wirtegewerbe müsse doch in allererster Linie an einer Steigerung des Verkehrs interessiert sein und darüber, daß der Rosenmontagszug diese mit sich bringe, gebe es kaum einen Zweifel.

Mit regem Interesse wurden auch die Ausführungen des Kreisgruppenleiters über die Richtlinien zur Beseitigung ungesunder Wettbewerbsverhältnisse im Saalbesitzergewerbe entgegen genommen. Sie sind nunmehr als bindend vom Regierungspräsidenten in Düsseldorf genehmigt worden. Saalbesitzer, die dagegen verstoßen, haben sich vor einem Schiedsgericht zu verantworten und mit empfindlichen Geldstrafen zu rechnen. Nach den Richtlinien dürfen bei der Ueberlassung von Räumen, vor allem Sälen im Rahmen eines Gast- und Schankwirtschaftsbetriebes, Nebenleistungen, die über die zweckentsprechende Bereitstellung der Räume hinausgehen, weder versprochen noch gewährt werden. Zu Nebenleistungen gehören Beteiligung der Mieter am Gewinn aus dem Verzehr, Hergabe von Bargeld oder Gegenständen, Stellung der Musik, Verpflegung der Musiker, Uebernahme öffentlicher Lasten wie Vergnügungssteuer, Tanzlustbarkeitssteuer, Stagmagebühr usw. Wird für die Ueberlassung der Räume eine angemessene besondere Gebühr nicht gewährt, so hat der Saalbenutzer dem Saalbesitzer für einen angemessenen Umsatz Gewähr zu leisten. Die Höhe des gewährleisteten Umsatzes muß so bestimmt sein, daß sich für den Saalbesitzer unter Berücksichtigung aller Unkosten ein angemessener Gewinn ergibt.

Am Schluß der Tagung wurde der ausgezeichnet gelungene Schmalfilm „Letzter Schliff für Gastwirtsfrauen" von den Kursen für Wirtefrauen und -töchter gezeigt.

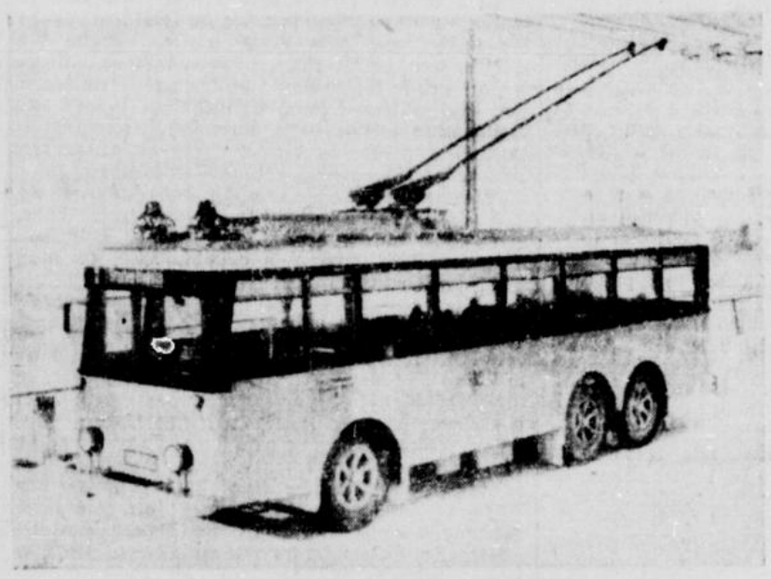
Erkennungszeichen der Fachdrogisten

Von der Kreisgruppe der Fachdrogisten wird uns geschrieben: Das von der Reichsregierung auf Grund völkerrechtlicher Verpflichtung bereits am 27. März 1935 erlassene Gesetz zum Schutze des Wappens der Schweizerischen Eidgenossenschaft trat bekanntlich am 1. Januar 1937 in Kraft. Nach diesem Gesetz ist es verboten, das schweizerische Wappen zu einem gegen die kaufmännische Ehrbarkeit verstoßenden Zweck oder unter Bedingungen zu gebrauchen, die geeignet sind, das schweizerische Nationalgefühl zu verletzen. Das gleiche gilt für Nachahmungen des schweizerischen Wappens, die geeignet sind, Verwechslungen hervorzurufen. Auf Grund von Verhandlungen mit den beteiligten Wirtschaftskreisen und der schweizerischen Regierung hat der Reichsminister des Innern in einer Durchführungs- und Ergänzungsverordnung zu dem vorgenannten Gesetz vom 29. Dezember 1936 klargestellt, daß ein aufrechtes, gleicharmiges, gradliniges weißes Kreuz auf grünem Grunde nicht als Nachahmung des schweizerischen Wappens anzusehen ist.

Für die in der Deutschen Drogistenschaft zusammengeschlossenen Fachdrogisten dürfte diese Regelung gar keine Bedeutung haben. Das weiße Kreuz auf rotem Grunde war nie das Branchezeichen ausschließlich der Fachdrogerie. Es wurde in großem Umfange auch von Apotheken, Sanitäts-, Bandagen- und Gemischtwarengeschäften benutzt. Hierin trat jedoch ein Wandel ein, als 1925 das gesetzlich geschützte Mörserzeichen des Fachdrogisten geschaffen wurde. Das Mörserzeichen wurde durch Gemeinschafts- und Einzelwerbung so bekannt gemacht, daß es sich heute beim Publikum weitgehendst als Zeichen des Fachdrogisten durchgesetzt hat. Heute befinden sich bereits an allen Schaufenstern und Ladentüren die Plaketten mit dem Mörserzeichen, als Erkennungszeichen der Fachdrogerie.

Also nicht das weiße Kreuz auf grünem Grunde, sondern das Mörserzeichen des Fachdrogisten ist das Erkennungszeichen der Deutschen Drogistenschaft.

Autobuslinie nach Küllenhahn wird Obusbetrieb



Dieser „Bus" mit Oberbetrieb wird demnächst in Wuppertal laufen

Photo: BEV.

Von der Verwaltung der Straßenbahn wird mitgeteilt:

Bekanntlich betreibt die Schwebebahn die Autobuslinie 35 von Rathaus Wuppertal-Elberfeld bis Küllenhahn. Die Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten, die gerade hier im Bergischen Land mit den üblichen Benzin- und Dieselwagen immer wieder aufgetreten sind, veranlaßte die Elberfelder Bahnen, den Antrag bei der Regierung auf Umwandlung in einen elektrischen Oberleitungsomnibus-Betrieb (Obusbetrieb) zu stellen. Die Konzession ist nach Mitteilung der Schwebebahn soeben auf 25 Jahre erteilt worden. Die Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß mit der Inangriffnahme der Umwandlung sofort begonnen werden kann. Damit werden auch die häufigen Beschwerden, besonders der Anwohner der Kölner Straße, über Geruch- u. Geräuschbelästigung aufhören.

Vor dem Strafrichter

„Geschäftsbeziehungen" übers Dach

Rätselhafte Schrumpfungserscheinungen machten einem hiesigen Rohproduktengroßhändler im vergangenen Jahre monatelang große Sorge.

Von Woche zu Woche nahmen seine Altmetallvorräte über Gebühr ab, aber trotz schärfster Kontrolle war es ihm nicht möglich, festzustellen, auf welchem Wege seine Schätze ständig verschwanden. Als ihm der Zufall im Sommer v. Js. dazu verhalf, zwei „Interessenten" zu nächtlicher Stunde auf seinem Lager zu überraschen, glaubte er, endlich Ruhe zu bekommen. Diese Hoffnung erwies sich jedoch als trügerisch; schon nach kurzer Zeit stellte sich das alte Leiden wieder ein; die Vorräte strömten zentnerweise ab, ohne daß es gelungen wäre, auch nur die Spur eines Diebes zu entdecken. Schließlich blieb dem Händler — wollte er nicht an den Verlusten geschäftlich zugrunde gehen — nichts anderes übrig, als einen Nachtwächter einzustellen.

Schon nach wenigen Tagen konnte der Wächter ihm einen Erfolg melden; er hatte hinter den blinden Fensterscheiben eines Lagerraumes ein Taschenlampenlicht aufleuchten sehen und klirrende Geräusche gehört. In wenigen Minuten war der Händler mit dem Ueberfallkommando zur Stelle. Als die Beamten das Einfahrtstor öffneten, lief ihnen ein Mann entgegen, der behauptete, der Wächter zu sein und die Diebe in einem Schuppen aufgestöbert zu haben. Auf diesen alten Trick fiel aber niemand herein; man hielt den fluchtbedürftigen „Wächter" fest und erkannte in ihm einen Rohprodukten-Kleinhändler, der neben dem Geschäft des Bestohlenen ein eigenes Lager hatte. In dem Raum, in dem der Wächter Licht bemerkt hatte, fand man eine Reihe mit Metall gefüllter Säcke und eine Leiter, mit deren Hilfe der Dieb über die Dächer der benachbarten Gebäude in das fremde Lager gelangt war. Der Bestohlene schätzte die Menge des ihm entführten Metalls auf 19 000 Kilogramm, wenn er auch nur 5500 Kilogramm an Hand seiner Unterlagen nachweisen konnte.

Der seit seiner Entlarvung in Untersuchungshaft sitzende Dieb wurde gestern dem Schöffengericht zur Aburteilung vorgeführt. Er war in der Hauptsache geständig. Obschon er keine Genehmigung zum Handel mit Metallen besaß, war er seine Beute bei anderen Händlern — auch bei dem Bestohlenen — immer gut losgeworden. Die Abnehmer hatten ihm geglaubt, daß sie ihm von Leuten, deren Keller er entrümpelt hätte, mitgegeben worden seien.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis; im Hinblick auf den Umfang der Diebstähle — so hieß es in der Urteilsbegründung — habe das Gericht weit über die Mindeststrafe für schweren Diebstahl hinausgehen müssen, zumal der Angeklagte schon vorbestraft sei.

Auch das war kein ehrliches Geschäft

Das Verfahren richtete sich gegen einen 55jährigen Wuppertaler, der bisher mit dem Strafrichter noch nichts zu tun gehabt hatte. Durch eidliche Zeugenaussagen wurde ihm nachgewiesen, daß er ein Pferd, das ihm als darmkrank für 400 RM. überlassen worden war, kurz darauf für 770 RM. als fehlerfrei verkauft hatte. Bei dem Abnehmer, einer Krankenanstalt, war das Pferd trotz bester Pflege bald so hinfällig geworden, daß es dem Roßschlächter überlassen werden mußte; ein Darmriß als Folge des Darmleidens hatte das Tier schlachtreif gemacht. Obwohl der Angeklagte sehr entschieden bestritt, daß sein Lieferant ihm auch nur andeutungsweise gesagt habe, daß „an dem Pferd etwas dran" sei, hielt das Gericht ihn für schuldig und verurteilte ihn nach dem Antrage des Staatsanwalts zu 600 RM. Geldstrafe bzw. 60 Tagen Gefängnis. In der Urteilsbegründung hieß es, der Angeklagte hätte das Pferd selbst dann nicht als fehlerfrei verkaufen dürfen, wenn ihm der Fehler vom Verkäufer verschwiegen worden wäre, denn aus dem verhältnismäßig billigen Preise habe er, der alte Fachmann, ohne weiteres auf einen erheblichen Mangel des Tieres schließen können.

Verrat an der Rassenehre

Unter der Anklage der Rassenschande hatte sich gestern der 23jährige Johannes Tryvull aus Wuppertal vor der erstinstanzlichen Großen Strafkammer des Landgerichts zu verantworten. T. war das zweite Opfer einer in den 40er Jahren stehenden Witwe Devries, einer sittenlosen Jüdin, die schon manchen jungen Mann umgarnt und verdorben hat. Mitleid hatte T. trotzdem nicht verdient, denn er war vor dem Verkehr mit der Devries gewarnt worden und hatte gewußt, daß kürzlich ein anderer junger Mann wegen seiner rasseschänderischen Beziehungen zu der Witwe mit 15 Monaten Gefängnis bestraft worden war.

In der gestrigen nichtöffentlichen Verhandlung vor der Großen Strafkammer behauptete T., daß er sich nicht im Sinne der Anklage vergangen habe. Zwar sei er ein paarmal in der Wohnung der Devries gewesen, aber lediglich zu dem Zweck, sich ein paar Butterbrote oder etwas Geld zu holen. Es könne sein, daß die Frau ihn schon mal umarmt habe; mehr sei aber auch nicht vorgefallen.

Die Beweisaufnahme zeigte jedoch, daß die Beziehungen zwischen dem Angeklagten und der Devries keineswegs so harmlos gewesen waren, wie er jetzt glauben machen wollte. Hausbewohner hatten ihn wiederholt morgens um 6 Uhr aus der Devriesschen Wohnung kommen sehen, auch waren beide beim Austausch von Zärtlichkeiten beobachtet worden. Personen, die T. den Rat gegeben hatten, das Verhältnis zu der Frau zu lösen, waren von ihm mit der Antwort abgespeist worden, er tue, was er für richtig halte, außerdem könne ihm niemand etwas nachweisen.

Die Kammer hatte jedoch keine Bedenken, den Angeklagten als überführt anzusehen; sie verurteilte ihn zu achtzehn Monaten Gefängnis. In den Urteilsgründen hieß es, der Angeklagte habe bewußt und trotz mehrfacher Verwarnung Rassenverrat begangen; mit der Mindeststrafe von einem Jahre Gefängnis habe er deshalb nicht davonkommen dürfen. Wenn er nicht noch ein so junger Mensch wäre, hätte die Kammer ihn sogar zu einer Zuchthausstrafe verurteilt.

Tagung des Wuppertaler Schwurgerichts

Das Wuppertaler Schwurgericht trat heute — Freitag — unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Lamberti zu seiner ersten diesjährigen Sitzungsperiode zusammen. Vormittags hatte sich ein 40jähriger Gräfrather wegen Meineides zu verantworten. Am heutigen Nachmittag verhandelt das Schwurgericht gegen eine Wuppertalerin, der die Anklage Kindestötung vorwirft. Für den zweiten Sitzungstag, den 3. Februar, ist ein Prozeß gegen eine Wuppertalerin vorgesehen, die im März v. Js. in einem Café auf ihren Mann geschossen und das Glück gehabt hatte, ihn nicht zu treffen; in diesem Falle lautet die Anklage auf Totschlagsversuch.

Fahrplanänderung bei den Berg. Kleinbahnen

Am Montag, dem 1. Februar 1937, tritt bei den Bergischen Kleinbahnen eine Fahrplanänderung auf den Linien 5 und 13 ein.

Die Linie 5 fährt ab Schwebebahnhof Döppersberg statt zur Kluse neuerdings zur Weststraße. Dadurch ist für die Anwohner der Südstadt eine dichtere Verkehrsverbindung geschaffen.

Die Abfahrzeiten der Linie 13 werden in Richtung Neviges um eine Minute später und in Richtung Ravensberger Straße um eine Minute früher gelegt.

Die in den Mittag- und Abendstunden zwischen Bahnhof Wuppertal-Elberfeld und Malerstraße verkehrenden E-Wagen kommen wegen unzureichender Benutzung in Fortfall.

Spielplan der Wuppertaler Bühnen

Stadttheater Barmen

Samstag, 30. Januar, 19—23½ Uhr: „Lohengrin"; Sonntag, 31. Januar, 14½—17 Uhr: „Rumpelstilzchen", 20—22¾ Uhr: „Die lustige Witwe"; Montag, 1. Februar, 20—22¼ Uhr: „Der Etappenhase" (geschlossene Vorstellung für das WHW.); Dienstag, 2. Februar, 20—22½ Uhr: „Tosca" (A 20 rot); Mittwoch, 3. Febr., 20—22½ Uhr: „Der Etappenhase" (M 10 grün und D); Donnerstag, 4. Februar, 19—23½ Uhr: „Die Walküre" (B 10 gelb); Freitag, 5. Februar, 20—22½ Uhr: „Gustav Kilian" (Jugendvorstellung für HJ. und BdM.); Sonntag, 7. Februar, 15—18 Uhr: „Die Dorothee", 20—22½ Uhr: „Straßenmusik".

Stadttheater Elberfeld

Samstag, 30. Januar, 19½—23 Uhr: „Maria Stuart"; Sonntag, 31. Januar, 20—22½ Uhr: „Das war noch ein Trompeter!"; Dienstag, 2. Februar, 20—23 Uhr: „Der Hakim weiß es" (A 20 rot); Mittwoch, 3. Februar, 20—22¾ Uhr: „Die lustige Witwe" (M 10 grün); Donnerstag, 4. Februar, 20—22½ Uhr: „Das war noch ein Trompeter!" (B 10 gelb); Freitag, 5. Februar, 20—23 Uhr: „Die Dorothee" (E); Samstag, 6. Februar, 19½—22 Uhr: „Der Etappenhase" (S 10 blau); Sonntag, 7. Febr., 15—17½ Uhr: „Der Etappenhase", 20—22¾ Uhr: „Die lustige Witwe".

Karneval
Dieses Mal ganz groß im
Kaiserhof